

Zeitschrift: SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Herausgeber: Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Band: 141 (1996)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung
Heft 5
Mai 1996

SLZ

1170



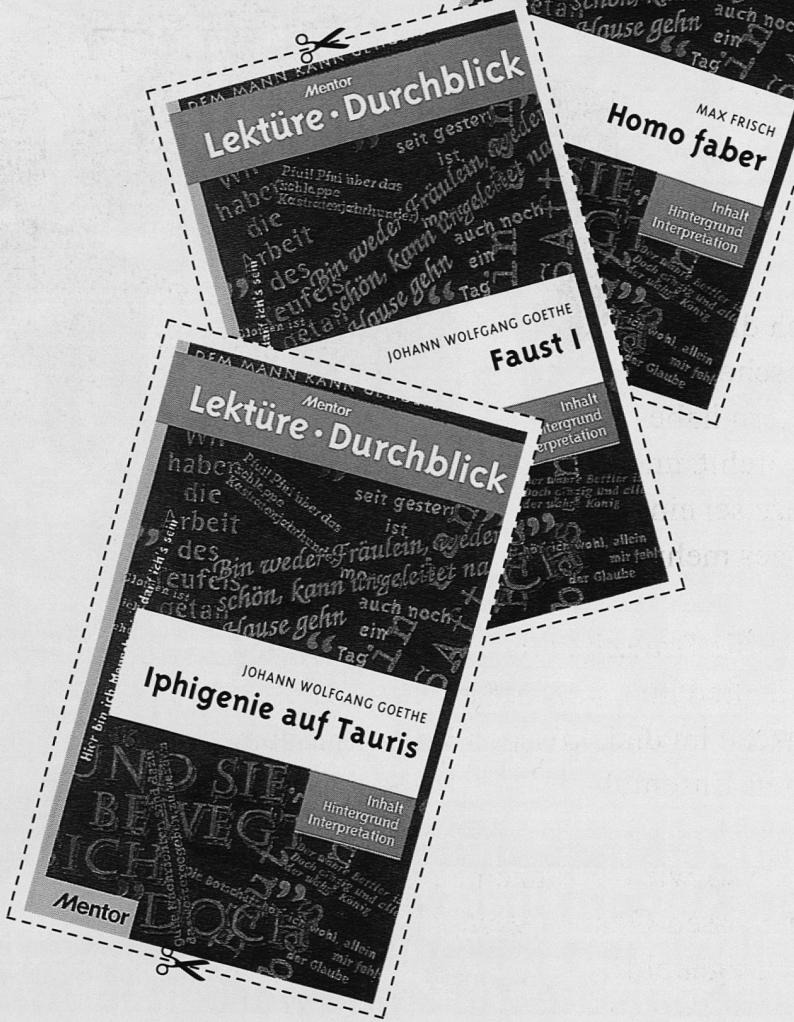
WORLD
DIDAC
1996

Basel, 8.-11.5.1996

- Wanderausstellung «Cotton Road»
- Den Kindern ihre Macht
- Weil wir uns alle überfordert fühlten...
- Pädagogische Zusammenarbeit in Afrika
- Warum leuchtet die Kerzenflamme?

Original gelesen – Durchblick fehlt?

Die neue Reihe Mentor Lektüre · Durchblick erleichtert den Umgang mit Literatur. Sie ermöglicht schnellen Zugriff auf alle wichtigen Informationen, die zum Verständnis des Romans oder Dramas beitragen, enthält übersichtliche Schaubilder und verhilft so zum **Durchblick**.



Die Reihe enthält bisher 16 Titel und wird fortgesetzt. Hier eine kleine Auswahl:

Johann Wolfgang Goethe: Faust I
ISBN 3-580-63300-7

Max Frisch: Homo faber
ISBN 3-580-63304-X

Jurek Becker: Jakob der Lügner
ISBN 3-580-63307-4

Friedrich Dürrenmatt: Die Physiker
ISBN 3-580-63310-4

Johann Wolfgang Goethe:
Iphigenie auf Tauris
ISBN 3-580-63314-7

Je 64 Seiten, kart., lam., 11 x 18 cm
Je DM 9,80 öS 73,- sFr 9,80

Mentor
Postfach 45 31 · 6304 Zug

Globale Bildung

4

Globales Lernen 5

Anstösse für die Bildung in einer vernetzten Welt. Eine Zusammenfassung aus einer Publikation des Forums «Schule für *eine Welt*».

Aus der Biografie eines T-Shirts 7

Wanderausstellung über Baumwolle, Kleidung, Mode und Ökologie (Ausstellungsführer)

Angebote für die Berufsschulen zur T-Shirt-Ausstellung «Cotton Road» 14**«Cotton Road» für junge Konsumentinnen und Konsumenten 15****Hinweis**

Beachten Sie bitte die Evaluationsliste des Forums «Schule für *eine Welt*», die dieser «SLZ»-Ausgabe beigelegt ist. Bestelladresse für weitere Exemplare: Forum «Schule für *eine Welt*», Jona, Telefon 055 212 40 82.

Zum Beispiel

24

Zum Beispiel Afrika 24

Pädagogische Zusammenarbeit in Afrika – Zukunftsperspektiven

Zum Beispiel Schulteam 30

Weil wir uns alle überfordert fühlten,... ...entwarfen wir gemeinsam ein Konzept

Zum Beispiel Religionsunterricht 46

Den Kindern ihre Macht bewusstmachen

Zum Beispiel Wagenschein 48

«Vieles wächst in der Intimität der Schulstuben»

100 Jahre Wagenschein 49

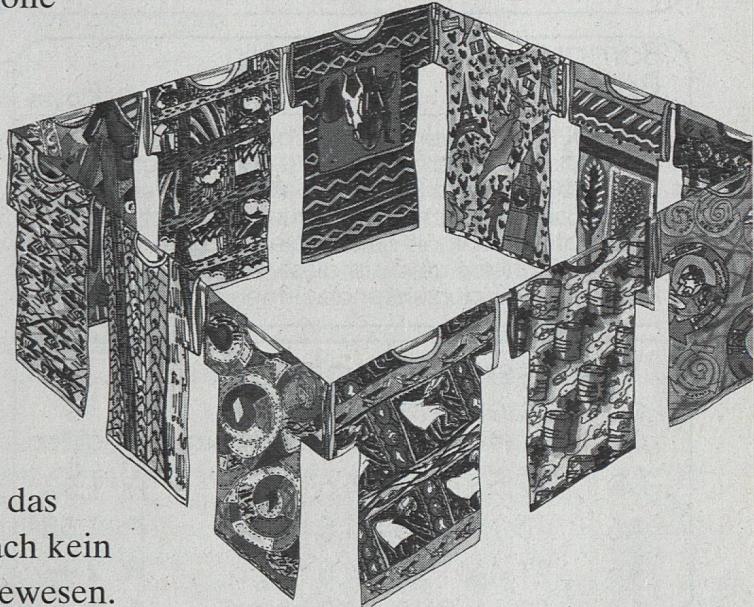
Tagungsbericht

Warum leuchtet die Kerzenflamme? 50

Unterrichtsprotokoll

Rubriken**Leserseite 3****Bücher zum Thema 17****«Zum Thema»: Katharina Kerr 19****Magazin 61****Schlusszeichen: Beat Jost 72****Umweltbildung 72**

Erst gestern sei ihnen der wahre Wert der Bratsche so richtig bewusst geworden, erzählt die Cellistin. Gestern habe die Bratsche nämlich in der Probe gefehlt. «Eine Riesenlücke» sei es gewesen. Auch der ersten und zweiten Geige sei es aufgefallen: wenn die Bratsche fehlt im Quartett, dann fehlt der Ausgleich, das «Füllmaterial» zwischen der hohen und der tiefen Stimme. Zwar sei die erste Geige durchaus prominent; die zweite Geige werde üblicherweise auch nicht als «eher unwichtig» taxiert, wie die Bratsche, denn schliesslich parliert die zweite mit der ersten im Duett, und beide haben so ihren Wert. Auch das Cello sei ja prominent: es biete eine Basis, einen warmen Grund, und daraus können im Quartett so schöne Formationen entstehen.



Doch die Bratsche. Gestern habe sie gefehlt, und das Ganze sei einfach kein Ganzes mehr gewesen.

Wenn die Bratsche fehlt, dann fehlt ein Bindeglied im Ganzen. So steht also die Bratsche im dialektischen Verhältnis zum ganzen Ensemble.

Genau so, wie das einzelne immer im Verhältnis zum grossen Ganzen steht. Und umgekehrt.

Susan Hedinger-Schumacher

Neuerscheinungen im **ELK** Verlag

Karin Baumgartner



Barbara Zuber / Attilia Kälin
Balz

1./2. Klasse

Diese UE ist konzipiert für die Arbeit mit dem Erstleseheft "Wer spielt mit mir" (Lehrmittelverlag Kt. Zürich) 20 einfache Spracharbeiten vertiefen die ersten Lese- und Schreiberfahrungen. Sie ist schön gestaltet und enthält viele Kopiervorlagen. Dank dem einfachen Aufbau ist diese UE geeignet, die Kinder ins individualisierende Lernen einzuführen. 47S.

Weisse Schachteln

aus weissem Wellkarton
alle Schachteln sind weiterhin in braun erhältlich

| | | |
|------|------------------------|----------|
| Mini | 12,5 x 8,5 / 4,6 hoch | Fr. 1.50 |
| A6 | 15,1 x 10,8 / 4,5 hoch | Fr. 1.50 |
| A5 | 21,4 x 15,1 / 4,5 hoch | Fr. 2.— |
| A4 | 30,1 x 21,3 / 4,5 hoch | Fr. 2.— |

Schachtel für **Sichtmäppli** und **Zeigetaschen**
A4 grösser 31,3 x 25,4 / 4,0 hoch **Fr. 3.—**

Innenmasse, in cm

Mindestbestellung 10 Stück

bitte senden an



ELK-Verlag
Bahnhofstr. 20
8320 Fehrlitorf
Tel 01 955 12 84
Fax 01 955 08 60

Preisänderungen vorbehalten

| | |
|-----------------------------|------|
| Tiergeschichten | 28.- |
| Verbogene Geschichten | 36.- |
| Perlenstab | 14.- |
| Balz | 28.- |
| Holzwürfel | 2.70 |
| Memory 225 Karten | 10.- |
| Domino 280 Karten | 25.- |
| Jasskarten mit Schachtel | 1.90 |
| Jasskarten ohne Schachtel | 1.30 |
| leere Zündholzschachteli | -15 |
| Mindestbestellung 100 Stück | |

braun

weiss

| |
|----------------------------------|
| Schachteln aus Wellkarton |
| — Mini 12,5 x 8,5 x 4,6 1.- |
| — A6 15,2 x 10,9 x 3,4 1.- |
| — A5 21,4 x 15,1 x 4,5 1.- |
| — A4 30,1 x 21,3 x 4,5 1.- |
| — A4 grösser 32 x 24 x 5,5 2.- |
| — Mini 12,5 x 8,5 x 4,6 1.50 |
| — A6 15,2 x 10,9 x 3,4 1.50 |
| — A5 21,4 x 15,1 x 4,5 2.- |
| — A4 30,1 x 21,3 x 4,5 2.- |
| — A4 grösser 32 x 24 x 5,5 3.- |

Herr/Frau

Vorname _____

SLZ 5/96

Name _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____

Tel _____

Zuzüglich Versandkostenanteil Fr. 8.-

Verständnis für das Kind, nicht Laisser-faire oder Strafe

«Eine Mutter fühlt sich von ihrem Sohn, dem elfjährigen Lars, so provoziert, dass sie sich nur mit Mühe beherrschen kann. Sie wird wütend, zittert. Zum Glück schlägt sie den Buben nicht», schrieb kürzlich Katja Rauch, Redaktorin der Kindernachrichtenagentur, in einem Artikel.

Wie die Spielgruppenleiterin S. den Eltern ihrer Kinder erklärte, liegen solchen Provokationen unbewusste Absichten und Ziele zu Grunde, die es zu entdecken gelte, um die Kinder zu verstehen. Sie führte aus, wie zwischen Mutter und Kind immer eine Wechselwirkung stattfinde, wie zwischen allen Menschen, die meist unbewusst abläuft.

Sobald es zum Beispiel der oben erwähnten Mutter gelingen würde, die Provokationen von Lars zu verstehen, zu sehen, was dahinter steckt, würde sie sich nicht mehr so leicht provozieren lassen. Vielleicht könnte sie dann manchmal sogar lachen. Lars möchte vielleicht als Erstgeborener immer noch im Mittelpunkt stehen, unbeschränkte Aufmerksamkeit auf sich len-

ken? Vielleicht befindet er sich in einem Machtkampf mit der Mutter, oder seine Unpünktlichkeit, die der Mutter so zu schaffen macht, beruht auf Hilflosigkeit und Verweigerung von Aufgaben, bei denen sein zum voraus erwartetes Versagen ans Licht treten könnte?

Es gibt also nicht nur die Wahl zwischen Laisser-faire-Erziehung oder Strafe, Ohnmacht oder Dreinschlagen mit schlechtem Gewissen. Die Alternative ist viel Verständnis für das Kind.

«Ermutigung ist das wichtigste Element in der Erziehung von Kindern. Sie ist so wichtig, dass ihr Fehlen als der hauptsächlichste Grund für ein falsches Verhalten betrachtet werden kann, ist doch ein unartiges Kind immer ein entmutigtes Kind. Es kann nicht glauben, dass es durch korrektes Verhalten seinen Platz in der Familie finden wird», zitierte die Spielgruppenleiterin S. am Schluss ihres Vortrages den Psychologen Alfred Adler.

H. Frei, Breitenlooweg 7, 8047 Zürich

Reaktion auf 10 Jahre Tschernobyl («SLZ» 4/96)

Sehr geehrte Damen und Herren, aufmerksam geworden durch die Reaktion von H. Wassmer möchte ich Ihnen nachträglich danken für den Beitrag von Kuno Roth, Greenpeace Schweiz. Ich finde es wichtig, dass auch emotional engagierte Menschen in der «SLZ» zur Sprachen kommen und nicht nur sogenannte «sachliche Informationen» weitergegeben werden.

Für Ihre wichtige Arbeit zur Förderung des Lehrerstandes danke ich Ihnen bestens und grüsse Sie freundlich.

Walter Rytz

Brücken bauen für den Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten

Was im Elternhaus geschieht, zeigt Auswirkungen im Kindergarten, was im Kindergarten geschieht, greift ins Familienleben ein.

Die ausserfamiliäre Erziehung ist immer als erweiterte, ergänzende Erziehung zu denjenigen in der Familie zu verstehen.

Deshalb ist es unabdingbar notwendig, dass diese neuen Erziehungspartner in lebendigem Austausch sich gemeinsam für das Wohl des Kindes einsetzen können. Dies setzt Transparenz voraus. Den Eltern müssen Sinn und Ziele der Kindergartenarbeit nahegebracht werden. Eine Gesprächskultur muss vertrauensvoll aufgebaut und gepflegt werden. Kindergärtnerinnen, Lehrkräfte und Behördenmitglieder müssen hellhörig für gesellschaftliche Wandlungen sein, müssen Zusammenhänge in der Entwicklung der Familienpolitik und ihrer pädagogischen Arbeit sehen, müssen das soziokulturelle Umfeld der Kinder kennen. Blockzeiten, Tagesschulen und 5-Tage-Woche sind äussere, organisatorische Anpassungen. Das Reagieren im pädagogischen Sinn ist bedeutend komplexer.

Der Wertpluralismus, der multimediale Kinderalltag, die Völkerdurchmischung,

Arbeitslosigkeit, um nur einiges zu nennen, bewirkt Verunsicherung. Die Desorientiertheit ist im Erziehungsalltag vieler junger Eltern spürbar. Obwohl die meisten Eltern die Erziehung zur Selbstständigkeit an oberster Stelle sehen, ist eine ständige Zunahme von verzärtelten Kindern, welche alle Wünsche möglichst schnell erfüllt bekommen wollen, festzustellen.

Kinder brauchen Orientierungshilfen und Sinnhilfen. Gewährt man ihnen einen guten Platz in der Familie und der sozialen Gemeinschaft, müssen sie sich nicht einen Platz auf der Störerseite sichern. Grenzen setzen, Frustrationen bei den Kindern ertragen können, fällt vielen Eltern schwer.

«Schicksalsgemeinschaft»

Eltern sind während der Vorschul- und Schulzeit eine Art «Schicksalsgemeinschaft». Der Förderung der Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz wird im neuen aargauischen Leitbild grosser Wert beigemes-

sen. Was wir aber vorleben, greift bei den Kindern besser. In unserer leistungsorientierten Gesellschaft ist es notwendig, die Sozialkompetenz auch bei den Eltern zu erweitern und sie – Mütter und Väter – zu gewinnen, um sich gemeinsam für ein gutes Kindergarten- und Schulklima einzusetzen und nicht nur die Schulkarriere des eigenen Kindes vor Augen zu haben.

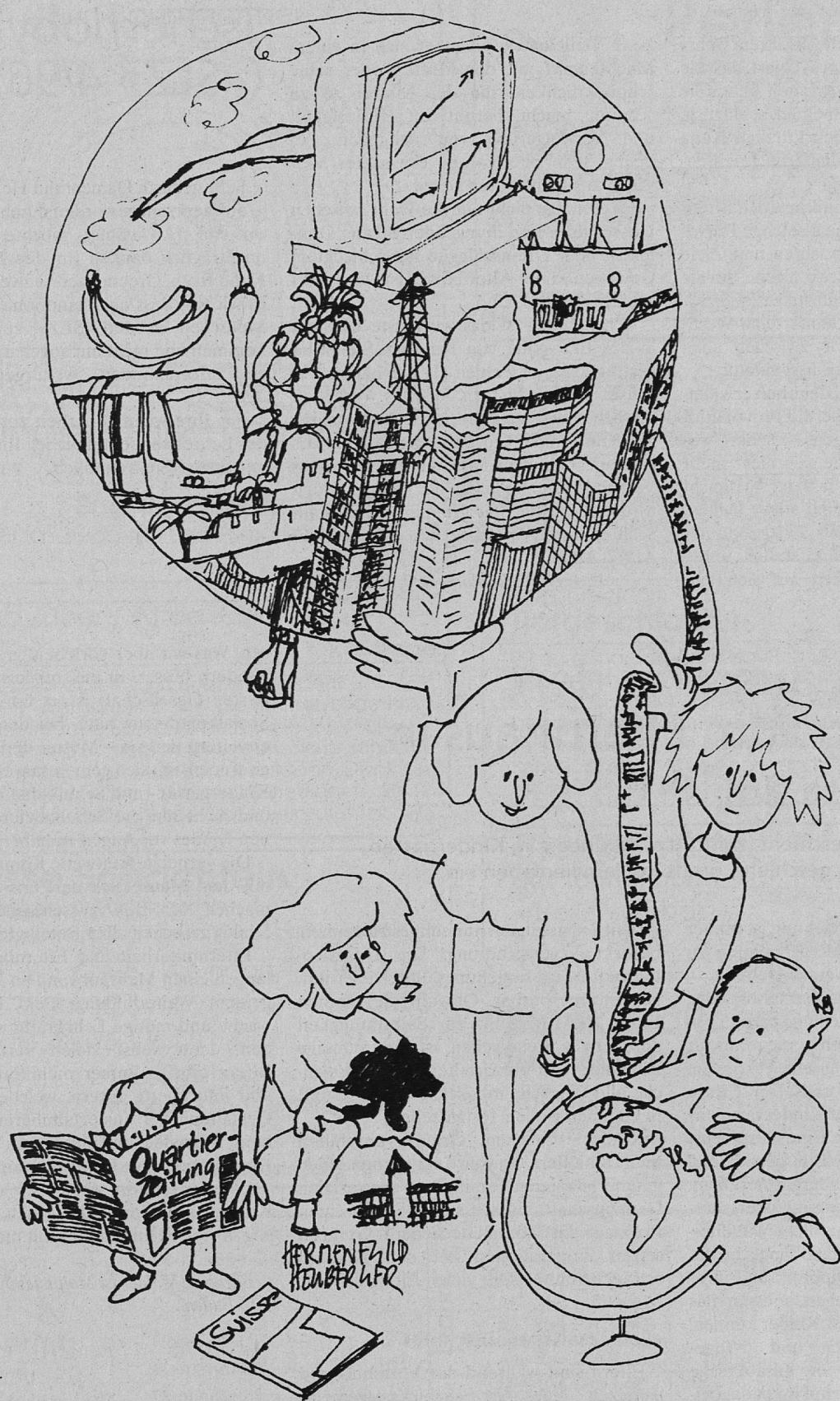
Die vernetzte weltweite Kommunikation mit dem Mauselklick darf uns nicht blind machen für den zwischenmenschlichen Dialog zwischen allen Beteiligten.

Elternmitarbeit und Elternbildung verlangen einen Mehraufwand an Zeit, Engagement, Weiterbildung, Geld. Es braucht wache und mutige Lehrkräfte und Behörden, denn nebst vielen verunsicherten Eltern gibt es immer mehr interessierte und informierte Eltern, welche bei der Gestaltung der ausserfamiliären Erziehung mitreden und mitwirken wollen. Kooperation statt Konfrontation.

Eine Investition, welche wir unseren Kindern schulden und die sich langfristig in vieler Hinsicht bezahlt macht.

Elisabeth Walder ist Malpädagogin in Baden.





Globales Lernen

Anstösse für die Bildung in einer vernetzten Welt

Die persönliche und gesellschaftliche Entwicklung wird in den letzten Jahren stark geprägt durch eine Globalisierung, die ursprünglich vor allem von der Wirtschaft, der Kommunikation und der Politik ausgeht. Sie betrifft heute alle Lebensbereiche, woraus sich die Notwendigkeit globalen Denkens in einer kulturell vielfältigen Welt ergibt. Der Umgang mit der Welt- und Risikogesellschaft verlangt nach Fähigkeiten und Fertigkeiten, die unter dem Begriff «Globales Lernen» zusammengefasst werden. Das Forum «Schule für EINE Welt» hat Anfang 1996 eine Publikation herausgegeben, die auf der Grundlage zweier Einsichten – 1. das Entwicklungsmodell durch Wachstum ist in einer Sackgasse, 2. der Nord-Süd-Gegensatz vergrössert sich weiter – die Ziele des Globalen Lernens definiert. Nachfolgend kurze Zusammenfassungen aus dem Inhalt der Publikation «Globales Lernen – Anstösse für die Bildung in einer vernetzten Welt», Jona 1996.

Eingangs genannte Globalisierung und die daraus erfolgende individuelle Verunsicherung stellt die Bildung vor zwei Herausforderungen:

- Frage der eigenen Identität*
- Beitrag zur Lösung globaler Herausforderungen* (Entwicklung, Umwelt, Frieden, Menschenrechte)

Beide Aspekte – *Individualität und Gesellschaftsfähigkeit, eigene Identität und globale Weltsicht* – gehören untrennbar zusammen und wirken wechselseitig aufeinander ein. Gerade das Verhältnis von lokalen, sinnlichen Erfahrungen und globalen, unanschaulichen Beziehungen soll heute in der Bildungsarbeit reflektiert werden.

Dimensionen des «Globalen Lernens»

Das Forum «Schule für EINE Welt» verwendet den Begriff «Globales Lernen» deshalb, weil das Wort «global» eine sinnvolle Doppeldeutigkeit beinhaltet: so bedeutet «global» zugleich *weltweit* und *ganzheitlich*.

Thematische Dimension

Globales Lernen stützt sich auf Deklarationen und Konventionen der Vereinten Nationen und deren regionaler Umsetzung. Daraus ergeben sich die thematischen Schwerpunkte: Entwicklung, Umwelt, Menschenrechte, Frieden. Globales Lernen betont dabei vor allem die Zusammenhänge, Überschneidungen und gemeinsamen Grundsätze der Teilbereiche.

Räumliche Dimension

Die zentralen Themenbereiche werden in einer globalen (weltumfassenden) Perspektive betrachtet. Dabei spielt der häufige Perspektivenwechsel eine zentrale Rolle.

Individuelle Dimension

Für den Umgang mit Komplexität und Unübersichtlichkeit sind folgende Fähigkeiten und Fertigkeiten besonders wichtig (nach DÖRNER 1989):

- breites Allgemeinwissen
- Vorrat an Strukturierungsprinzipien
- Selbstsicherheit (statt Angst)
- Entscheidungsfreudigkeit
- bessere Einschätzung der Wichtigkeit von Problemen
- Bereitschaft, Hypothesen zu prüfen und zu korrigieren
- mehr und vertiefende Warum-Fragen
- Fähigkeit, Unbestimmtheit und Unsicherheit auszuhalten und damit umzugehen

Globales Lernen will über das vernetzte Denken hinaus die Mitwirkung des Individuums und sein Verantwortungsbewusstsein gegenüber den komplexen weltweiten Entwicklungen anregen. Dies bedarf der Förderung verschiedener Fähigkeiten und Fertigkeiten, die bisher kaum im Zentrum der Bildungsarbeit standen.

- Fähigkeit, sich mit allen Sinnen auf die Welt einzulassen. *Neugierde und Fragenstellen* sollen gefördert werden.
- Fähigkeit, sich in andere versetzen zu können, aber auch sich selber mit den Augen und Normen anderer zu sehen, häufiger *Perspektivenwechsel*.
- Fähigkeit, nach der Sozialverträglichkeit von Lösungen zu fragen und damit *ethische Begründungen* zu suchen, die sich an universellen Prinzipien orientieren.
- Fähigkeit, *authentische Erfahrungen aus dem Nahbereich* in einen *weltweiten Rahmen* zu stellen.
- Fähigkeit, auf der Basis der reflektierten Vergangenheit *Gegenwart und Zukunft* in einen Zusammenhang zu bringen.
- Fähigkeit, Vorstellungen über Zeit und Raum sowie einen persönlichen Umgang mit Zeit zu erwerben.
- Fähigkeit, mit dem Umstand umgehen zu können, dass es *keine einfachen Lösungen (richtig/falsch) mehr* gibt.
- Fähigkeit, mit anderen zu *kooperieren* und sich gemeinsam politisch, sozial und ökologisch zu engagieren.
- Fähigkeit des Erkennens und der *gewaltfreien Bewältigung* der dabei auftretenden Konflikte und Interessengensätze.
- Fähigkeit der (kulturellen) *Selbstreflexion*.

Methodisch-didaktische Dimension

Folgende didaktische und methodische Grundsätze sind für das Globale Lernen entscheidend:

Denken in Zusammenhängen

Die Einsicht, dass die Welt eine Einheit ist, bildet die Grundlage des Unterrichts. Deshalb fördert das Globale Lernen das Denken in Zusammenhängen. Einzelne, oft scheinbar voneinander unabhängige Fakten werden auf einem globalen Hintergrund und interdisziplinär betrachtet. Einzelne Themen, Probleme, Länder oder Kulturen werden nicht isoliert, sondern in ihren Beziehungen bearbeitet. Dabei ist von der Erfassung einfacher Vernetzungen «vor Ort» auszugehen.

Lernen von der Zukunft

(*antizipatorisches Lernen*)

Zukunftsorientiertes Lernen bereitet auf das mögliche Eintreffen von Geschehnissen vor und zieht langfristige Alternativen in Betracht. Es bedient sich Hilfsmitteln wie Prognosen, Simulationsmodellen und Szenarien, berücksichtigt Trends, plant und erwägt Folgen des Handelns und erkennt die globalen Auswirkungen lokaler, nationaler und regionaler Aktionen.

Soziales, teilhabendes Lernen

(*partizipatorisches Lernen*)

Soziales Lernen bietet den Jugendlichen konkrete Anlässe zu erleben, wie sie an der

Entwicklung ihrer unmittelbaren Gemeinschaft teilnehmen und gleichzeitig in einem globalen Sinn verantwortlich handeln können. Zu diesen Möglichkeiten gehören konfliktloses soziales Verhalten, der Abbau von Vorurteilen und von Diskriminierungen anderer, Interesse an Veränderungsvorgängen im sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Bereich, die aktive Teilnahme an Aktionen usw. Bei der Auswertung des Unterrichts und bei der Bewertung von Arbeiten finden sowohl das Produkt wie auch dessen Entstehungsprozess Berücksichtigung. Soziale Erziehung ist ein Prinzip, das nach Dauer verlangt. Es soll schon früh beginnen und über alle Schulstufen weitergeführt werden.

Personenzentriertes Lernen

Das selbsttätige, aktive Lernen ist im globalen Lernen von grosser Bedeutung, denn es schafft eine persönliche Beziehung zum Lerngegenstand und ermöglicht Lernerfahrungen in der direkten Auseinandersetzung. Allerdings hat es seine Beschränkung in den persönlichen Grenzen der einzelnen. Globales Lernen fördert die Handlungsbereitschaft und -fähigkeit.

Lernen in konkreten Situationen

(*situatives Lernen*)

Um vernetztes Denken, soziales und ökologisches Verhalten zu erlernen, ist es wichtig, dass man Menschen in verschiedene Situationen bringt und ihre Verhaltensweisen und besonders ihre Fehler mit ihnen

diskutiert. Besonders das Nachdenken über das eigene Denken und Verhalten kann zu einer bedeutsamen Verbesserung derselben führen.

Ganzheitliches Lernen

Ganzheitliches Lernen meint inhaltlich ein Herangehen an die Thematik aus verschiedenen Perspektiven: informative, ethische, soziale, kulturelle und politische Aspekte werden beleuchtet. Methodisch wird dabei auf mehreren Ebenen gelernt: der rationalen, emotionalen sowie der Bewusstseins- und Handlungsebene. Globales Lernen verlangt emotional engagiertes Lernen, das Fantasie und Kreativität zulässt und fördert. Dabei spielt das Lernklima eine besondere Rolle. Möglichst alle Sinne sollen so gefördert und angeregt werden. Dies wiederum erfordert die entsprechenden Methoden (Rollenspiele, Spiele, Theater usw.). Globales Lernen ist nur möglich, wenn der ganze Mensch – auch mit seinen Grenzen – berücksichtigt wird. Nur dann werden sich Betroffenheit und Bewusstsein einstellen, die Voraussetzung sind für authentisches Verhalten und zielgerichtetes Handeln. Appelle an abstrakte Solidarität und Nächstenliebe sowie didaktisches Moralisieren können Abwehrreaktionen der Lernenden auslösen.

TAGUNG ZUM GLOBALEN LERNEN

Eine Tagung zum Thema *Globales Lernen und zur neuen Publikation* hat am 22. März 1996 in Basel stattgefunden. Fachleute aus verschiedenen Arbeitsbereichen wurden gebeten, persönliche Stellungnahmen zu diesem Bericht in Kurzreferaten zu formulieren und am Nachmittag in Kleingruppengesprächen mit den Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmern darüber zu diskutieren.

Eröffnet wurde die Tagung (rund 30 Personen aus Deutschland und der Schweiz waren anwesend) mit Kurz-Stellungnahmen der Autorinnen und Autoren (Mitglieder der Pädagogischen Kommission des Forums). Danach sprachen fünf Referentinnen und Referenten zu ihren Eindrücken über den Bericht:

- Arbeitsbereich «Lehrplan»: Marco ADAMINA, Projektleiter Lehrplan '96, Bern
- Arbeitsbereich «Lehrmittel»: Hans EGLI, Direktor Klett & Balmer Verlag, Zug

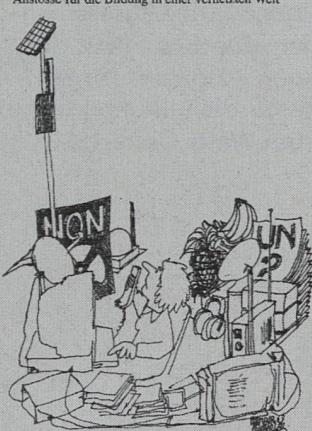
- Arbeitsbereich «Unterricht»: Ursina GLOOR, Schulleiterin, Supervisorin, Basel
- Arbeitsbereich «Aus-/Weiterbildung»: Dorothea MEILI-LEHNER, Schulleiterin, Zürich
- Arbeitsbereich «Bildungsforschung und Bildungspolitik»: Silvia GROSSENBACHER, wiss. Mitarbeiterin der Schweiz. Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Aarau

Die im weitesten Sinne für Bildungsfachleute aus allen Bereichen verfasste Publikation stiess inhaltlich und formell auf grosse Anerkennung. Als wichtigster Kritikpunkt wurde immer wieder nach konkreteren Umsetzungsvorschlägen gefragt. Was als real notwendige Anpassung an die Realität klar scheint, braucht in einer nächsten Arbeitsphase die konkrete Auseinandersetzung mit Umsetzung und Anwendung im Unterricht.

Bezug der Publikation: Forum «Schule für EINE Welt», Sekretariat, Aubrigstrasse 23, 8645 Jona, Tel. und Fax 055 212 40 82

Globales Lernen

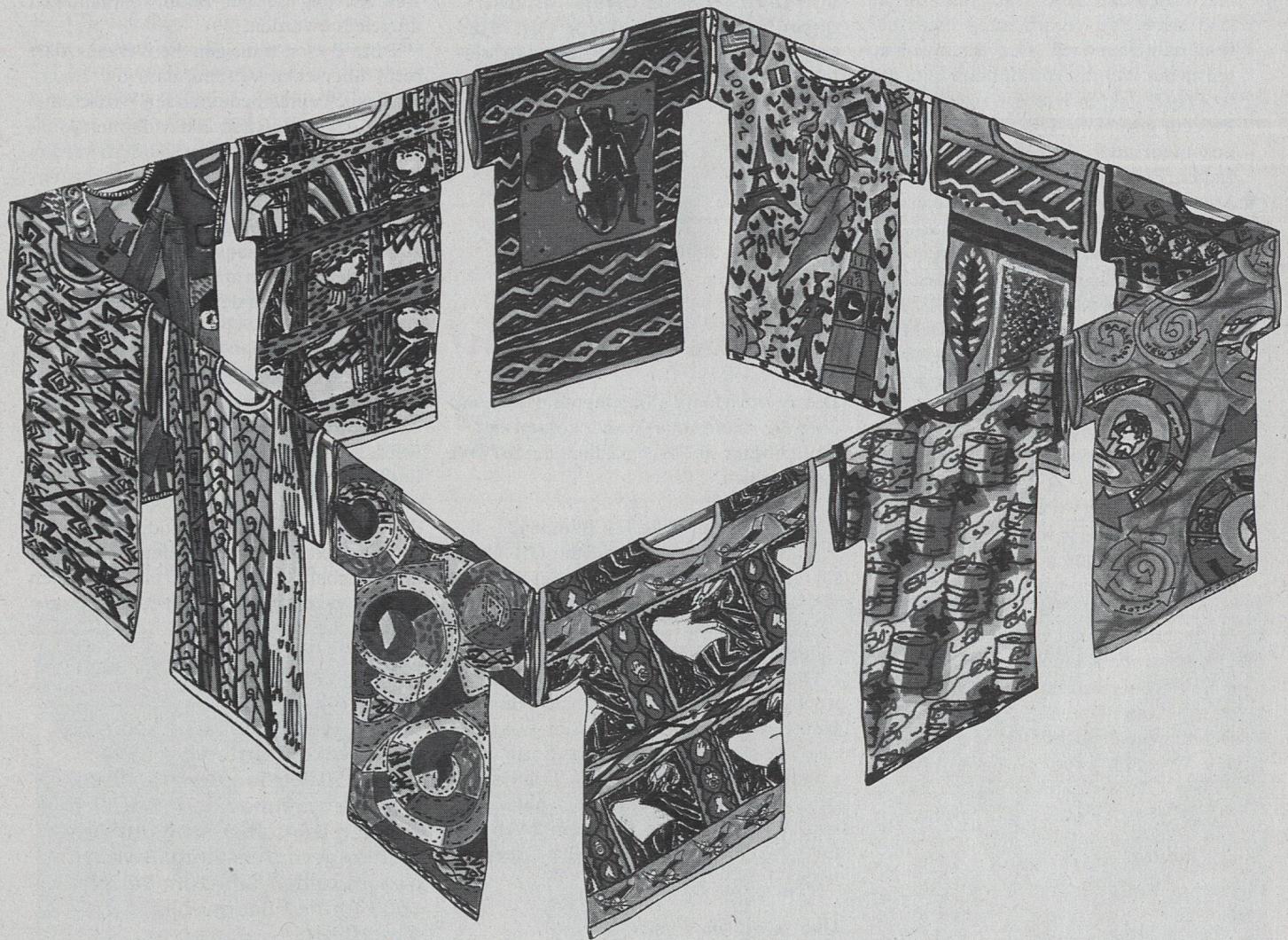
Anstöße für die Bildung in einer vernetzten Welt



Bericht der Pädagogischen Kommission des Forums «Schule für eine Welt»

Aus der Biographie eines T-Shirts

Wanderausstellung über Baumwolle, Kleidung, Mode und Ökologie



Anhand eines Produktes Einblick in komplexe Zusammenhänge

Wer steht hinter Cotton Road?

Wie ist die Ausstellung aufgebaut?

Vom Anbau der Naturfaser bis hin zum modischen T-Shirt: Die mobile Ausstellung «Cotton Road» macht auf dem leicht nachvollziehbaren Entstehungsweg eines Leibchens regelmässige Abstecher in soziologische, ökonomische und ökologische Zusammenhänge und wird so zu einem eigentlichen Lehr- und Lernpfad.

«Weil es bei allen Produkten darum geht, Zusammenhänge transparent zu machen und Wege zu suchen, wie zum Teil gegensätzliche Produktionsfaktoren im Sinne einer lebenswerten Zukunft harmonisiert werden können», schreibt Stephan Baer als Begründer dafür, dass seine Firma mit dem Baer-«Yasoya-Fonds» zusammen mit dem Forum «Schule für eine Welt» und Sponsoren (BuWAL/DEZA u.a.) als Träger der Wanderausstellung auftritt. «Wer offen ist für Anstösse, überdenkt das eigene Konsumverhalten und bekommt konkrete Unterstützung für umwelt- und sozialverträgliches Einkaufen», schreibt die Zentralsekretärin

des Forums «Schule für eine Welt», Brigitte Zünd, im Ausstellungsprospekt.

Die Wanderausstellung ist in verschiedene Module gegliedert – die folgenden Seiten dienen als Orientierungshilfe.

Die Schulstelle der Arbeitsgemeinschaft der Hilfswerke, Bern, (Mitgliederorganisationen Forum), hat ein Schulprogramm zu «Cotton road» entwickelt. Informationen und Prospekt dazu: Schulstelle, Tel. 031 382 12 34.

(Ausstellungsorte und Daten «Cotton road» via Forum «Schule für eine Welt, Telefon 055 212 40 82).

SLZ



Modul 1

Feel me, touch me. Ich liebe dich mit allen Fasern!

Beim ersten Modul der Cotton-Road-Ausstellung können die verschiedenen Textilfasern befühlt werden. Texte und Karten geben Aufschluss über Eigenschaften und Herkunft:

- Als *Baumwollfasern* werden die Samenhaare der Baumwollpflanze bezeichnet. Sie weisen eine gute Festigkeit auf und sind nach der Verarbeitung eigentlich sehr hautfreundlich. Der Baumwollanteil an der Weltfaserproduktion ist in den letzten 30 Jahren von 70 Prozent auf 45 Prozent gesunken. Die wichtigsten Produzentenländer sind die USA, China, Indien, Pakistan und Usbekistan.
- *Seide* besteht aus einem proteinhaltigen Sekret, welches aus Spinndrüsen von Seidenraupen austritt. Der Maulbeerspinner, so heißt die gezüchtete Seidenraupe, ist nach dem Schlüpfen aus dem Ei etwa 2 Millimeter gross. Der Kokon des Maulbeereidenspinnens besteht aus 3 bis 4 Kilometer Spinnfäden. Für 1 Kilogramm Rohseide benötigt man ungefähr 7 bis 9 Kilogramm getrockneter Kokons. Zu den grössten Produzenten gehören China, Indien, Japan, die GUS und Brasilien.
- Die *Leinenfasern* werden aus dem Stengel der Flachspflanze gewonnen. Sie zeichnen sich vor allem durch ihre Festigkeit aus, sind aber von geringer Dehnbarkeit. Die Leinenproduktion beträgt nur etwa 1,5 Prozent der Weltfaserproduktion.
- Die *Rohwolle* stammt zum grössten Teil von Schafen, vereinzelt auch von Kamelen oder anderen Tieren. Die Elastizität und Dehnbarkeit dieser Faser ist ausgezeichnet. Wollstoffe werden oft mit synthetischen Chemiefasern vermischt, was die Pflegeeigenschaften erheblich verbessert. Der Anteil an der Weltfaserproduktion beläuft sich auf fünf Prozent. Die wichtigsten Produzentenländer sind Australien, Neuseeland und die GUS, China und Argentinien.
- Vom *Hanf* werden vor allem die Stengelfasern zur Herstellung von Nähgarnen, Schnüren und Seilen etc. verwendet. Der Hanfverbrauch in Westeuropa nahm nach 1945 stark ab, weil synthetische Fasern und Flachs den teureren Hanf verdrängten. Hauptzeuger sind China, Indien und die ehemalige Sowjetunion.
- *Viskose* wird durch ein chemisches Verfahren aus Cellulose hergestellt. Dabei werden Stoffe wie Natronlauge, Schwefelsäure und Schwefelkohlenstoff verwendet. Folgende Produkte sind häufig aus Viskose: Blusen, Hemden, Futter und Plüschtstoffe.

● *Polyesterfasern* werden wie die meisten Chemiefasern hauptsächlich aus Erdöl hergestellt. Beim Spinnen der Faser wird eine geschmolzene Masse durch eine Spindüse gepresst und anschliessend mit Kaltluft abgekühlt. Chemiefasern sind wegen ihrer Formstabilität und Knitterfestigkeit besonders geeignet für Bekleidungs- und Heimtextilien. Andererseits können sie weniger Feuchtigkeit (Schweiss) aufnehmen als natürliche Fasern.

In der Schweiz ist die Produktion von textilen Rohstoffen nur von geringer Bedeutung. Noch im letzten Jahrhundert wurde aber in vielen Gegenden Flachs angebaut.

bis drei Prozent der weltweiten Ackerfläche wächst, gehen rund 10 bis 20 Prozent des globalen Pestizidverbrauchs auf das Konto der Baumwolle.

Die Öko-Bilanz: Ein schwarzes Loch

Der Energieaufwand für die Baumwollproduktion ist gewaltig. Für die Entstehung von sieben T-Shirts wird Energie gebraucht, die in rund 1 Kilogramm Rohöl steckt. Auch der Wasserverbrauch ist beeindruckend: Der im Süden der ehemaligen Sowjetunion liegende Aralsee verlor innerhalb von dreissig Jahren etwa die Hälfte seines Wassers, weil die Zuflüsse zur Bewässerung riesiger Baumwollplantagen umgeleitet wurden.

Trotz dieser traurigen Öko-Bilanz darf nicht übersehen werden, dass die Baumwolle auch einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor darstellt. Rund 200 Millionen Menschen in den Entwicklungsländern verdienen ihren Lohn in der Baumwollindustrie- und -verarbeitung. Sie müssen ihren zumeist kargen Lohn hart erarbeiten. Hinzu kommt der mangelnde Gesundheitsschutz der Arbeiterinnen und Arbeiter auf den Feldern und in den Fabriken.

Was kann ich tun?

Der herkömmliche Baumwollanbau ist zu den heutigen Preisen nur möglich, weil dabei Mensch und Umwelt ausgebaut werden. Da die meisten Konsumentinnen und Konsumenten beim Kauf nicht wissen wollen, wo und wie die Kleidung entstanden ist, lohnt sich diese Produktionsweise für die Hersteller. Wer Kleider mit einem «Öko-Label» kauft, kann einen kleinen Beitrag zu einer menschen- und umweltfreundlicheren Produktion von Kleidern leisten.

Modul 2

Wer pflückt mein T-Shirt?

Das zweite Modul gibt näheren Aufschluss über die Baumwolle: Woher kommt sie? Wer gewinnt sie? Wer verdient daran? Wer vergiftet sich?

Baumwolle, die Wolle von Bäumen?

Die Baumwollpflanze ist die Grundlage für etwa die Hälfte der Textilproduktion der Welt. Baumwolle stammt eigentlich aus den Tropen, wird aber heute in über 80 Ländern angebaut.

Die ursprünglichen Baumwollpflanzen wuchsen bis zu sechs Meter in den Himmel. Heute werden auf den grossen Plantagen fast ausschliesslich einjährige Sorten verwendet, die nur noch etwa zwei Meter hoch werden. So sind sie besser geeignet für das maschinelle Pflücken. Früher mussten sehr oft Sklaven die mühsame Pflückarbeit erledigen.

Ohne Gift kein T-Shirt

Die meisten modernen Nutzpflanzen sind überzüchtet und werden immer wieder von Schädlingen heimgesucht. Um diese zu bekämpfen, setzt man weltweit jedes Jahr etwa 250 Millionen Tonnen Pestizide ein. Von dieser Giftmenge landen 10 bis 20 Prozent auf den Baumwollfeldern. Diese Chemikalien vergiften nicht nur die Umwelt, sondern auch die Arbeiterinnen und Arbeiter, die mit diesen hochgiftigen Substanzen auf den Plantagen und in den Fabriken in Kontakt kommen.

Der Baumwollanbau, wie er heute praktiziert wird, benötigt besonders viele Pestizide: Obwohl Baumwolle nur auf etwa zwei

Die Schweiz produziert keine Baumwolle, führte aber 1994 knapp 50 000 Tonnen ein. Diese Importe stammen hauptsächlich aus den USA, aber auch aus Dritt-weltländern. Aus Simbabwe wurden im selben Jahr zum Beispiel 1600 Tonnen Baumwolle eingeführt.

Modul 3

Edel sei das Hemd, reinweiss und bunt!

Das dritte Modul befasst sich damit, wie Baumwolle verarbeitet wird, und weist auf die dabei entstehenden ökologischen Probleme hin:

Katerstimmung und Chemieunterricht

Wer ein Wasserglas voll Schnaps (0,3 Liter) zu sich nimmt, hat in der Regel einen beachtlichen Schwips. Bei der Verarbeitung von Textilien werden etwa 7000 verschiedene Chemikalien eingesetzt, die ein jährliches Gesamtgewicht von schätzungsweise 1,7 Millionen Tonnen haben. Wären diese Chemikalien Schnaps, dann würde diese Menge ausreichen, um der ganzen Welt einen ziemlichen Schwips zu bescheren.

Von den vielen Prozessschritten der Textilverarbeitung werden im folgenden sechs wichtige erläutert:

● **Schlichten:** Baumwollfäden werden mit hohen Geschwindigkeiten gewoben; deshalb muss ein sogenanntes Schlichtemittel eingesetzt werden. Dadurch wird das Fasergefüge innerlich gefestigt; zusätzlich umschließen Schlichtemittel die Faser äußerlich mit einem Film. Nach dem Weben werden die Schlichtemittel wieder ausgewaschen. Schlichtemittel

sind mengenmäßig für etwa die Hälfte der Wasserbelastung bei der Verarbeitung der Baumwolle zu Webware verantwortlich. Seit 1992 werden in der Schweiz von allen Webereien nur noch Schlichtemittel eingesetzt, die gut abbaubar sind.

- **Bleichen – optisch aufhellen:** Weil die Baumwollfasern nicht naturweiss sind, müssen sie gebleicht werden; so lassen sie sich später leichter färben. Viele Bleichmittel sind ziemlich aggressiv und nicht allzu umweltfreundlich. Teilweise stehen sie sogar unter Verdacht, krebserregend zu sein. Zusätzlich zu den Bleichmitteln wird oft eine Substanz beigegeben, die weisse Textilien weisser erscheinen lässt. Diese «optischen Aufheller» wandeln den Ultraviolet-Anteil des Lichtes in weisses Licht um.
- **Färben:** Nach dem Bleichen werden die Fasern gefärbt. Für diesen Vorgang werden weltweit riesige Mengen an Farbe verbraucht, nämlich 550 000 Tonnen jedes Jahr. Etwa ein Fünftel (10 bis 30 Prozent) der Farbstoffe gelangt unverbraucht ins Abwasser. Auch die Herstellung der Farbstoffe belastet die Umwelt: Bei jeder Tonne Farbstoff bleiben am Schluss Schwermetalle mit dem Gewicht einer Tafel Schokolade und etwa 1000 Fässer mit Abwässern übrig.
- **Verweben:** Der nächste Schritt ist das Verweben der Fasern. Auch hier werden den Textilien Chemikalien beigegeben, damit sie ihre Eigenschaften verändern.

Dadurch soll zum Beispiel das fertige Kleidungsstück den Tragkomfort erhalten, den uns die Textilindustrie in der Werbung verspricht.

- **Ausrüsten:** Da bei der nassen Verarbeitung pflanzliche Fasern aufquellen, müssen die Fasern gespannt werden. Nach der ersten Wäsche würden die Fasern die Spannung jedoch verlieren und eingenhen. Daher werden die Fasern durch Kunstrarze in diesem gespannten Zustand fixiert. Einzelne Stoffe, die den Kunstrarzen beigemischt werden, können bei empfindlichen Menschen Allergien auslösen oder die Haut reizen.
- **Imprägnieren:** Jacken und Mäntel aus Baumwolle erhalten am Schluss sehr häufig auch noch eine Imprägnierung. Imprägnierungsmittel, die während der Produktion angewendet werden, sind wirksamer als solche, die zu Hause aufgetragen werden.

Die Schweiz ist ein wichtiges Produktionsland für Textilfarbstoffe und Hilfsmittel. In Basel zum Beispiel befindet sich eine der modernsten Farbstoff-Produktionsanlagen Europas. In den letzten Jahren ist es der chemischen Industrie gelungen, die Umweltbelastung bei der Farbstoffproduktion zu reduzieren.

Auch wenn die beim Anbau und der Textilveredlung eingesetzten chemischen Substanzen aus dem Kleidungsstück ausgewaschen werden, sind sie noch nicht aus der Welt geschafft.

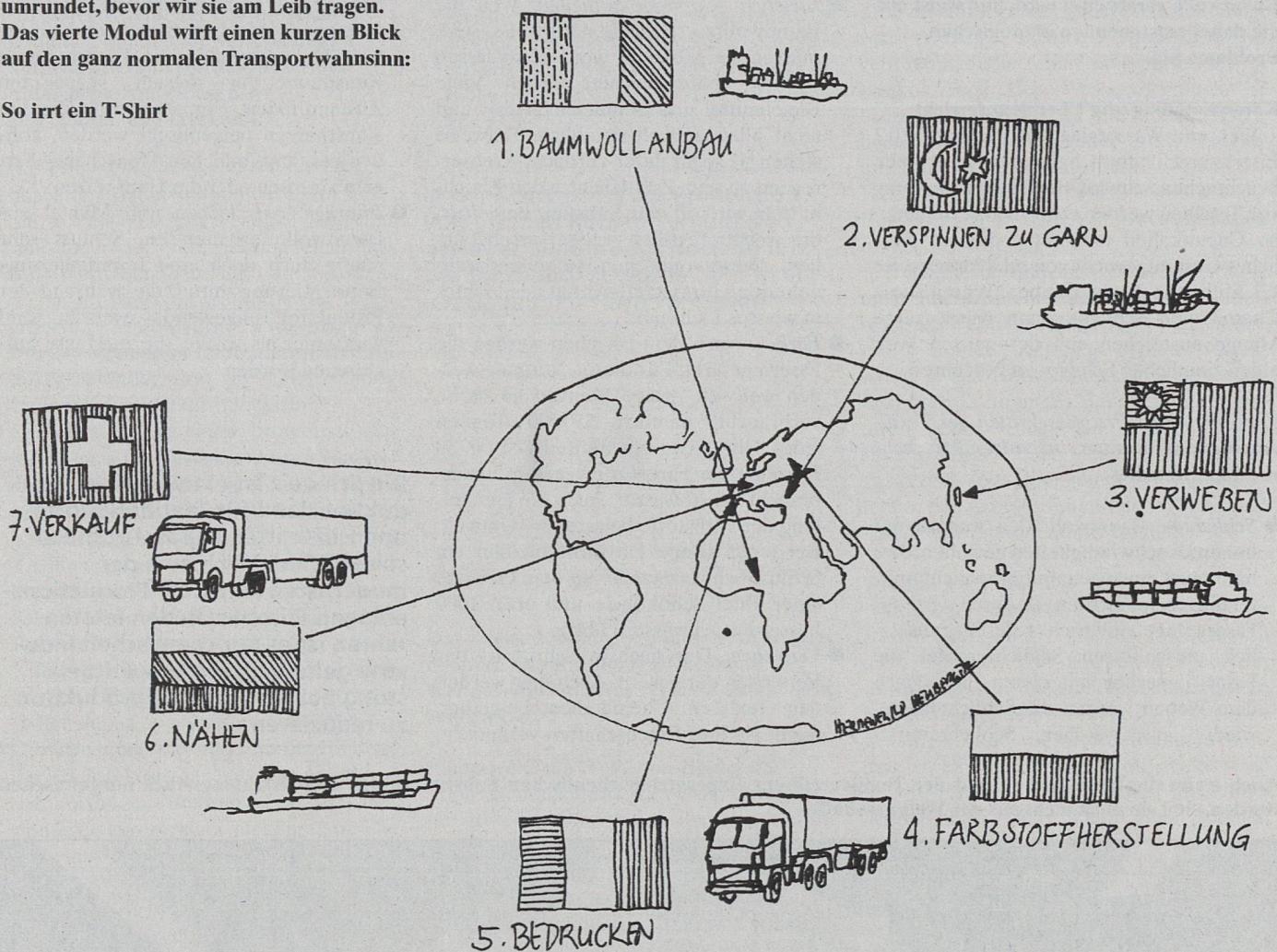


Modul 4

Tiefe Löhne sind eine Reise wert

Unsere Kleider haben die halbe Welt umrundet, bevor wir sie am Leib tragen. Das vierte Modul wirft einen kurzen Blick auf den ganz normalen Transportwahnsinn:

So irrt ein T-Shirt



T-Shirts auf Weltreise

Baumwollanbau an der Elfenbeinküste – Verspinnung zu Garn in der Türkei – Verweben in Taiwan – Farbstoffherstellung in Polen – Bedrucken in Frankreich – Nähen in Bulgarien – Verkauf in der Schweiz.

Dieses Szenario stellt einen möglichen Weg dar, welchen ein T-Shirt zurücklegt. Wieso dehnt sich die Produktion über so weite Strecken aus? Der Grund: Die Hersteller möchten die Produktionskosten so tief wie möglich halten. Die Lohn- und Infrastrukturunterschiede zwischen den verschiedenen Ländern sind so riesig, dass die Transportkosten im Vergleich dazu verschwindend klein erscheinen.

Kostenwahrheit: Ein Wort für den Fremdwörterduden

Die vom Güterverkehr verursachte Umweltschädigung wird nicht auf das Produkt, sondern auf die Allgemeinheit und die kommenden Generationen abgewälzt. Die tiefen Transportkosten täuschen über den Energieverbrauch hinweg, denn der ist trotz niedriger Kosten sehr hoch. Bekleidung aus Fernost wird verschifft, wenn es sich um Standardware handelt. Modeware, die schnell verkauft werden muss, gelangt fast immer per Flugzeug nach Europa. Innerhalb von Europa werden die Kleider zumeist mit Lastwagen oder der Bahn transportiert.

Die Schweiz gehört zu den Ländern mit den höchsten Löhnen auf der Welt. Immer mehr Produzenten verlagern deshalb ihre Fabriken ins Ausland. Dort sind oftmals nicht nur die Löhne tiefer, auch die Umweltauflagen sind weniger streng. Noch immer steht in vielen Kleidungsstücken «Made in Switzerland». Das bedeutet aber nicht, dass alle Teile des Produktes aus der Schweiz stammen müssen.

Modul 5

15 Kilo am Leib oder 1495 Franken im Jahr

Das fünfte Modul fragt danach, wieviel Kleider der Mensch braucht und wieviel er wirklich trägt:

Wer macht sich schon darüber Gedanken, wieviel Kleider der Mensch pro Jahr verbraucht? Die Statistik ist beeindruckend: Der schweizerische «Jahresverbrauch» an Kleidern beträgt stolze 15 Kilogramm – pro Kopf und Jahr! 15 Kilogramm Kleider entsprechen zum Beispiel: 18 Paar Socken (0,9 kg), 21 Unterwäsche garnituren (2,1 kg), 12 Blusen (2,4 kg), 10 Hosen (4 kg), 2 dicke Wollpullover (2,4 kg), 3 Schlafanzüge (1,2 kg), 1 Wintermantel (2 kg).

Jede Einwohnerin und jeder Einwohner der Schweiz gibt im Durchschnitt jeden Monat 125 Franken für Bekleidung aus. Bei 7 Mio. Einwohnerinnen und Einwohnern sind das knapp 10,5 Milliarden Franken pro Jahr.



Modul 6

Naomi, Claudia und ich

Was muss ich anziehen, und wie sehe ich darin aus? Über Moden, Marken und mich. Über persönliche Anziehung und angezogene Persönlichkeiten:

In ist, was alle tragen! / verpacktesmodepaket / Mode – Zwang oder Fun? / Mode ist Enthüllung der Verhüllung / Kleider in Hülle und Fülle / Style ist geil / und ... eigene Ideen zum Thema Mode sind willkommen!

werk, Caritas Schweiz, Schweizer Kolpingwerk und Hilfswerk der Evangelischen Kirchen HEKS. Neben Texaid gehören auch Satex und Contex zu den grösseren Altkleidersammlern.

- Texaid sammelt in der Schweiz jährlich rund 10 000 Tonnen alter Kleider.
- Texaid sortiert ungefähr die Hälfte des Sammelgutes nach Material, Farbe und Qualität aus. Die andere Hälfte wird unsortiert ins Ausland verkauft.
- Je nach Bedarf verteilen die der Texaid angeschlossenen Hilfswerke 10 bis 20 Prozent der aussortierten Kleider an Bedürftige im In- und Ausland.
- Die übrigen aussortierten Kleider verkauft Texaid auf dem internationalen Altkleidermarkt. Wie auf allen Märkten diktieren im Altkleidermarkt Angebot und Nachfrage die Preise.
- Die unsortierten Kleider verkauft TEXAID zu Marktpreisen ins Ausland. Die meisten westeuropäischen Altkleider landen in Osteuropa und in Afrika. Sie werden auf Märkten und in Second-hand-Läden verkauft. Da sie meistens billiger sind als neue Kleider aus einheimischer Produktion, verdrängen derartige Billigimporte die lokalen Kleider.

Einheimischen Kleinbetrieben droht der Untergang, zahlreiche Arbeitsplätze gehen verloren. Diejenigen Menschen aber, die auf billige Kleider angewiesen sind, die Armen nämlich, profitieren von den Altkleiderimporten aus Europa und den USA nur selten: Für sie sind auch diese Kleider noch zu teuer.

1979 bis 1993 erzielte Texaid einen Erlös von 89 Millionen Franken. 70 Prozent dieses Geldes flossen an die Hilfswerke, der Rest wurde vor allem für Mitarbeiterlöhne und Dividenden gebraucht.

Modul 7

Jäger, Sammler und Sammlerwert

Über Kleidersammlungen, Altkleiderszene, karitative Zwecke und über die Folgen des unkontrollierten Altkleidermarktes in Dritt Weltländern:

In der Schweiz teilen sich mehrere Organisationen den Altkleidermarkt. Rund die Hälfte des Marktes wird von Texaid kontrolliert. Texaid wurde 1979 von folgenden Hilfswerken ins Leben gerufen: Schweizerisches Rotes Kreuz, Schweizerische Winterhilfe, Schweizerisches Arbeiterhilfs-

Eine ökologisch und sozial sinnvolle Lösung des Altkleiderproblems in der Schweiz gibt es nicht. Wer seine alten Kleider den Kleidersammlern überlässt, handelt zwar ökologisch sinnvoll, gefährdet aber gleichzeitig Arbeitsplätze in der dritten Welt. Deshalb ist es besser, alte Klamotten Freunden und Bekannten zu verschenken oder in eine Brockenstube zu bringen.



Modul 8

X-change!

Besucherinnen und Besucher sind eingeladen, ihre noch schönen, ganzen und sauberer, aber nicht mehr gebrauchten Kleider auf der Cotton Road gegen ein neues altes Stück zu tauschen.

Spielregeln: Wer was bringt, muss was nehmen.

● «Natural Cotton Collection» ist ein Markenzeichen von Calida. Die Baumwolle stammt aus biologisch-dynamischem Anbau, wird nicht gebleicht und nur mit umweltfreundlichen Farben gefärbt. Keine Ausrüstung. Die Kleider werden in der Schweiz produziert.

● «Coop NATURA Line» ist ein Markenzeichen von Coop. Die Baumwolle stammt aus biologischem Anbau in Maikaal, Indien. Gebleicht wird mit Wasserstoff, das heißt ohne Verwendung von Chlor. Zur Färbung der Produkte verwendet Coop ausschliesslich schwermetallfreie Farben. Die Formaldehydwerte unterschreiten die japanischen Richtlinien, die mit zu den strengsten gehören.

Arbeiten wie Jäten und die Kultivierung des Bodens werden mit Handwerkzeugen und Ochsengespann verrichtet. Einheimische beratende Agronomen für den Bio-Landbau besuchen wöchentlich die Bauern des Maikaal-Projektes. Die Bauern verpflichten sich durch einen Vertrag mit Maikaal, die Regeln des biologischen Anbaus einzuhalten. Das Projekt wird durch das europäisch anerkannte Zertifizierungs-institut IMO Schweiz kontrolliert.

Die Bauern bringen ihre gepflückte Baumwolle mit dem Ochsengespann zur Spinnerei vor Ort. Für den Verzicht auf synthetische Düngemittel und Pestizide erhalten die Bauern von Maikaal zwanzig Prozent mehr Geld für ihr Produkt. Durch die Umstellung vom herkömmlichen auf biologischen Anbau sind bei den Ernten in den ersten Jahren zum Teil Rückgänge zu verzeichnen. Mit den höheren Preisen werden die Einbussen der Bauern kompensiert.

Um die Fruchtbarkeit des Bodens zu erhalten, wird er durch Ausgabe von Kompost und Kuhdung mit Nährstoffen versorgt. Auf synthetische Düngemittel wird vollends verzichtet. Das Einhalten einer Fruchtfolge mit Mais, Gemüse, Weizen und Gründünger verhindert eine zu einseitige Nutzung des Bodens. Mit demselben Ziel wird die Baumwolle auch in Mischkulturen mit Mungbohnen, Kichererbsen und Erdnüssen angebaut.

Innerhalb von Maikaal werden keine synthetischen Pestizide eingesetzt. Die Zahl der Schädlinge wird mit Fallen kontrolliert. Je nach Ergebnis werden unterschiedliche Massnahmen getroffen: Sowohl aus Pflanzenextrakten hergestellte Mittel als auch nützliche Insekten sind wichtige Bestandteile der biologischen Schädlingsbekämpfung. Durch Pflanzen von Baumreihen finden Vögel als Nützlinge einen Lebensraum in den Baumwollfeldern.

Modul 9

Öko-Labels. Ein Leitfaden?

«Natural» oder «Green» oder «Bio» allein bürgt nicht für Umweltverträglichkeit.

Modul neun präsentiert Labels, auf die man sich verlassen kann:

● «Öko-Tex Standard 100» ist ein internationales, markenübergreifendes Zeichen und wird für Babykleidung, Wäsche, Kleidung, Haustextilien, Teppichböden und Matratzen vergeben. «Öko-Tex Standard 100» ist kein Umweltzeichen, sondern ein Gesundheitszeichen; es werden lediglich die Schadstoffe gemessen, die nach der Produktion im Endprodukt verbleiben. Das Zeichen beurteilt weder die Rohstoffgewinnung noch die Herstellung und Verarbeitung der Kleider.

● «Öko-Tex Standard 1000» ist eine Ergänzung zu «Öko-Tex Standard 100». Dieses Zeichen berücksichtigt auch die Produktionsbedingungen des Kleidungsstückes (Abwasser, Abluft etc.), nicht aber die Gewinnung der Rohstoffe. Dieser neue Standard wurde erst im Oktober 1995 verabschiedet und ist zur Zeit noch nicht sehr verbreitet.

● «Green Cotton» ist ein Markenzeichen von Novotex SA in Ikast, Dänemark: Dieses Markenzeichen kennt ziemlich weitgehende Anforderungen, obwohl nur ein Teil der Baumwolle aus biologischem Anbau stammt. Nicht zugelassen sind Entlaubungsmittel. Das heißt, die Baumwolle wird von Hand gepflückt. Es werden umweltfreundliche Färbeverfahren, keine Chlorbleiche, keine Kunstharz- oder Formaldehyd-Ausrüstungen bei der Verarbeitung angewandt. Bewertet wird der gesamte Lebenszyklus des Produktes. Green Cotton gilt im Textilbereich als eines der Markenzeichen mit den strengsten Richtlinien.

Schweizerische Textillabels mit weitreichenden ökosozialen Anforderungen bilden noch die Minderheit in der Branche. Jeden Teilschritt, der zu einer globalen Umbesinnung führt, gilt es gemeinsam weiterzutragen.

Modul 10

Maikaal aus Indien: Öko-Cotton kommt

Anhand eines Bio-Baumwoll-Projektes zeigt Modul zehn, wie gut wirtschaftliche, soziale, ökologische und kulturelle Faktoren zusammen spielen können:

Maikaal – Bio macht Furore

Das Maikaal-Projekt in Zentralindien gehört zu den grössten Bio-Baumwoll-Projekten weltweit. Nachdem 1992 mit den ersten Vorbereitungen begonnen wurde, konnte 1995 bereits auf rund 540 Hektaren Bio-Baumwolle angebaut werden; dies ergab einen Ertrag von 152 Tonnen Garn. Für das laufende Jahr sollen die Anbauflächen mehr als verdoppelt werden. Maikaal produziert heute etwa 10 Prozent der weltweit angebauten Bio-Baumwolle (ohne USA). In den USA werden schätzungsweise weitere 5000 Tonnen angebaut.

Das Projekt stösst bei den Bauern auf grosse Akzeptanz. Rund 80 Prozent aller Bauern in der Gegend machen mit. Zur Zeit sind das etwa 600 Bauern. Dabei lassen sich die Bauern nicht nur von ökologischen Überlegungen leiten, auch die hohen Preise für Pestizide spielen eine grosse Rolle.

Die Gesamtproduktion von Maikaal wird von Remi AG, Rotkreuz, eingeführt. Rund 70 Prozent der jetzigen Gesamtproduktion von Maikaal werden von Coop Schweiz übernommen – 30% werden von Calida, Sidema und weiteren Herstellern verarbeitet.



Modul 11

Textilfabrik in Simbabwe: soziale Entwicklung selbst gemacht

In Modul 11 wird anhand eines Computerspiels gezeigt, wie aus Baumwolle zuerst Garn, dann Tuch und am Schluss T-Shirts werden; wie eine Fabrik in Simbabwe soziale und ökologische Überlegungen im Herstellungsprozess von T-Shirts integriert und trotzdem am Weltmarkt bestehen kann. Dank heller Köpfe und Kunden hier in Europa.

«Welcome to Mupedza Nhamo»

«Mupedza Nhamo» – «Ende der Armut»: So heisst der Altkleidermarkt in Harare, der Hauptstadt von Simbabwe im Südosten Afrikas. Hier treffen täglich viele Ballen Altkleider aus den Industrieländern ein. Sie gelangen in den Detailhandel oder werden vom Kleinhandel in andere Regionen des Landes versandt. Viele Menschen in Simbabwe tragen Altkleider, denn sie sind billiger als neue Ware, selbst wenn sie aus Asien stammt.

Simbabwe selbst hat aber eine bedeutende Textilindustrie, und viele grosse und kleine Bauernbetriebe pflanzen Baumwolle

an. Bio- und andere Baumwolle werden in der Verarbeitung aber vermischt, denn es fehlen Institutionen, die Bio-Qualität anerkennen und gesondert vermarkten.

Nach der Unabhängigkeit des Landes 1980 entstanden in Simbabwe mehrere «Fair Trade»-Projekte. «Fair Trade» bedeutet «fairer Handel» und steht für Produktionsbeziehungen, bei denen die Arbeiterinnen und Arbeiter nicht ausbeutet werden, sondern soziale Anstellungsbedingungen, Ausbildung und faire Löhne erhalten.

Eines dieser Projekte ist «Dezign Inc.» in Harare. Das Unternehmen wurde 1987 gegründet und beschäftigt heute gegen 200 Menschen. Die Firma bedruckt T-Shirts und andere Textilien. Sie achtet dabei auf umweltgerechte Produktionsverfahren, hohe Qualität und gute Arbeitsbedingungen. Die soziale Entwicklung, die Dezign Inc. betreibt, verteuert allerdings die Produkte. Ein grosser Anteil vom Erlös bleibt im Herstellerland – ein Beitrag zur Entwicklung. Um zu bestehen, muss Dezign Inc. aber exportieren. Die Firma sucht in den Konsumländern Partner, die bereit sind, für die soziale Entwicklung einen Aufpreis zu bezahlen. So entsteht fairer Handel.

«Welcome to Mupedza Nhamo», so auch der Name des von der DEZA produzierten Computerspiels: eine Mischung aus Adventure- und Action-Game. Das Projekt Dezign Inc. stellt den realen Hintergrund. Auf spannende Art lässt das Spiel erleben,

welche Auswirkungen die Handelsbeziehungen zwischen Norden und Süden auf das Leben und die Umwelt der Menschen in Simbabwe haben.

Handel kann Entwicklung fördern. Auch hier in der Schweiz entscheidet jede und jeder beim Einkauf, ob dadurch mehr oder weniger Einkommen in den Herstellerländern bleibt und ob umweltgerecht hergestellte Produkte Absatz finden. Fragen lohnt sich immer, das Billigste ist nicht für alle das Beste.

Die Ausstellung «Cotton Road» umrahmen zwölf Riesen-T-Shirts. Die 2,5 m hohen und drei Meter breiten handbemalten T-Shirts markieren je eine Etappe (in der Ausstellung mit «Modul» bezeichnet) in der Biografie dieses Kleidungsstückes.



Die Ausstellung «Cotton Road» wird getragen vom Forum «Schule für EINE Welt» und der BAER AG aus Küssnacht am Rigi, die auch Hauptsponsorin ist. Das dafür eingesetzte Geld stammt aus dem BAER «Yasoya-Fonds» für Ernährung, Umwelt und Entwicklung: Für jede verkaufta Packung Yasoya fliesen 10 Rappen in den Fonds, was pro Jahr rund Fr. 80 000.– ergibt. Der «Yasoya-Fonds»-Beirat (zusammengesetzt aus sechs Persönlichkeiten aus sozialen, ökologischen und kirchlichen Institutionen) hat für 1996/97 entschieden, mit einer Aufklärungs- und Informationskampagne hier in der Schweiz an die jungen Konsumentinnen und Konsumenten zu gelangen. Dies aus der Überzeugung, dass nachhaltige Entwicklung auch tiefgreifende Umorientierungsprozesse in den Industriestaaten bedingt. Weiter wird «Cotton Road» finanziell unterstützt vom BUWAL (Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft) und der DEZA (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit) im Rahmen der Kampagne «Mund auf statt Augen zu» sowie von CALIDA AG Sursee.

Yasoya Fonds

Angebote für die Berufsschulen zu «Cotton Road»

A. Angebote für Berufsschulklassen

1. Welcome to Mupedza Nhamo!

(Faszinierendes Computerspiel rund um Textilien)

Mupedzha Nhamo ist der Name des grossen Secondhand-Kleidermarktes in Harare (Simbabwe) und bedeutet in der lokalen Sprache «Ende der Armut». Hier werden alte Kleider aus Europa und Nordamerika verkauft. Mupedzha Nhamo ist der Ausgangspunkt einer spannenden Geschichte, in welcher eine schweizerische Rockband nach ihren verlorengegangenen T-Shirts sucht und in den Prozess gerät von Baumwollproduktion, Kleiderherstellung sowie Kleiderexport und -import. Das Spiel zeigt die enge Vernetzung auf zwischen den KäuferInnen von Kleidern und den Menschen, die Baumwolle, Garn, Stoffe und Kleider herstellen.

Ein Game mit viel Action, im Jargon der Jugendlichen – und mit Infos!

2. Schnell kaufen, kurz tragen, wegwerfen!

(Reflexion über unseren Umgang mit Kleidern)

Welches ist der durchschnittliche jährliche Textilverbrauch pro Kopf in der Schweiz und in Ländern des Südens? Was bewegt uns zum ständigen Kaufen von Kleidern? Wieviel Geld geben wir für Textilien aus? Wie lange tragen wir unsere

Kleider, Mode, Märkte

«Kleider, Mode, Märkte» ist ein Unterrichtsmittel, das hinter die Fassaden blicken lässt. Ausgehend vom eigenen Kleiderschrank führen die Unterrichtseinheiten über die Boutiquen, Läden der Region in die Ferne, in verschiedene Länder, in denen Kleidung produziert wird.

«Kleider, Mode, Märkte» will zu einem lebhaften Unterricht beitragen und neue soziale, ökologische und Entwicklungspolitische Sichtweisen zum Thema Mode möglich machen. Die Unterrichtseinheit kann in Mittel- und Berufsschulen sowie in Fachschulen (Seminarien) eingesetzt werden.

Informationen und Bezug von Materialien:
Schulstelle Bern, Telefon 031 382 12 34

Kleider? Wie entsorgen wir unsere gebrauchten Kleider? – Wie steht es eigentlich mit unserem Wissen über die Produktion und die Entsorgung von Textilien?

Einen Fragebogen ausfüllen (Modetest) und einen Blick in den Kleiderschrank werfen: Kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Konsumverhalten / Kleider als Ausdruck der Persönlichkeit / Gesellschaftliche Funktionen der Kleidung.

Im Altkleidersack wühlen: Das Geschäft mit der Entsorgung von Altkleidern. Am Beispiel von Jeans: Materialfluss in der Produktion / Zusammensetzung des Preises. Anhand von Zeitungsartikeln, Statistiken, Schaubildern: Strukturwandel in der Schweizer Textilindustrie / Ursachen der Produktionsverlagerung ins Ausland / Typische Billiglohnländer.

3. Globalisierung der Wirtschaft

In spielerischer Form und mit Hilfe von Arbeitsblättern, Weltkarten, Statistiken, Zeitungsartikeln, Planspielen, Videos wird in diesem Workshop auf die Globalisierung der Wirtschaft näher eingegangen.

Ausgehend von gängigen Produkten und Markenartikeln: Welche Produkte werden importiert und exportiert? Aus welchen und in welche Regionen der Welt? Welchen Verarbeitungsgrad weisen diese Produkte auf? Am Beispiel eines Mountainbikes, einer Schokolade, eines T-Shirts oder eines Nintendos: Woher kommen die einzelnen Bestandteile dieser Produkte? Welche Wege werden zurückgelegt, bis die Produkte konsumbereit in der Schweiz sind? Wie gross sind die Distanzen?

Hintergründe: Warum wird die Produktion verlagert? Folgen: Umweltbelastung und soziale Konflikte. – WTO und GATT.

B. Angebote für Lehrerinnen und Lehrer

1. Einführung ins Computerspiel «Welcome to Mupedza Nhamo»

Im Vordergrund stehen dabei folgende Fragen:

Wie kann das Spiel im Unterricht eingesetzt werden? Mit welchen zusätzlichen Materialien kann am Thema weitergearbeitet werden?

2. Vorstellung von Unterrichtsmaterialien

Präsentiert werden Arbeitsblätter, Bücher, Planspiele, Videos, Mini-Ausstellungen, die sich für den Unterricht an den Berufsschulen eignen. Es handelt sich sowohl um Materialien zum Thema der Ausstellung als auch um solche zu anderen Themen, welche die Lehrlinge ansprechen könnten.

Baumwolle, Kleider, Mode. Rohstoffe, Weltmarkt, Globalisierung der Wirtschaft. Sozialklauseln, Umweltverträglichkeit, fairer Handel.

Lehrlinge des Südens (3 Videos), Kinderarbeit, Strassenkinder. Bevölkerungsentwicklung, Weltbevölkerung. Multikulturelle Gesellschaft.

3. Globalisierung der Wirtschaft

Zunehmende Produktionsverlagerung ins Ausland und Globalisierung der Wirtschaft: Wie kann das Thema, nach dem Besuch der Ausstellung, im Unterricht behandelt werden?

Referat: Fakten und Hintergrundinformationen (Referenten: Richard Gerster und Bruno Gurtner von der Arbeitsgemeinschaft der Hilfswerke).

Vorstellung von Materialien für den Unterricht, Diskussion über die Methode.



Ausstellungsorte und -daten

Muba, Basel

8. bis 17. März 1996

Offa, St. Gallen

12. bis 21. April 1996

Worlddidac, Basel

8. bis 11. Mai 1996

Oeko-Messe, Zürich

30. Mai bis 2. Juni 1996

Mythencenter, Schwyz

12. bis 17. August 1996

Shopping Center Metalli, Zug

2. bis 7. September 1996

Einkaufscenter Glatt, Zürich

21. bis 26. Oktober 1996

Ab August 1996:

Ausstellungen an rund 12 Berufsschulen

Kontakt:

Forum «Schule für eine Welt»
Brigitte Zünd, Tel. 055 212 40 82



«Cotton Road» – aus der Biografie eines T-Shirts

Wanderausstellung für junge Konsumentinnen und Konsumenten über Baumwolle, Kleidung, Mode und Ökologie

«Cotton Road» gewährt am Beispiel der Entstehungsgeschichte eines T-Shirts jungen Konsumentinnen und Konsumenten einen spielerischen, kunstvollen und empfindungsreichen Einblick in ökologische und soziale Vorgänge. Die Ausstellung wurde erstmals an der Muba 1996 gezeigt und wird während des ganzen Jahres an verschiedenen Publikumsmessen, Einkaufszentren und Berufsschulen der Deutschschweiz zum Einsatz kommen. An der WORLDDIDAC 96 wird ein Teil der Ausstellung am Stand des Forums «Schule für EINE Welt» (Halle 321, Stand A11) zu sehen sein.

Die Wanderausstellung «Cotton Road» ist so konzipiert, dass es viel zu sehen und zu erleben gibt. Auf der «Cotton Road» erfahren die Besucher, was alles hinter einem T-Shirt steckt. So informiert die Ausstellung über die Vielfalt textiler Fasern, über Arbeitsbedingungen der Menschen in Baumwoll-Anbauländern, über Textil-Transporte von einem Ort der Erde zum andern und über Schadstoffe in unseren Kleidern. Informationen zu unserem Kleiderkonsum, der Mode sowie den Alt-kleidersammlungen geben Denkanstösse. Das Bio-Baumwoll-Projekt «Maikaal» aus Indien wird vorgestellt, denn es zeigt, dass Bio-Baumwolle eine echte Alternative darstellt. «Dezign» ist ein Unternehmen in Simbabwe, das T-Shirts druckt und sowohl auf umweltgerechte Produktionsverfahren als auch sozial gerechte Arbeitsbedingungen achtet. Diese zwei Projekte sind Beispiele für die erfolgreiche Integration sozialer und ökologischer Gesichtspunkte in wirtschaftlichen Aktivitäten.

«Cotton Road» soll auf farbenprächtige, erlebnisreiche Weise dazu beitragen, die eigenen Kriterien beim Kleiderkauf zu überdenken. Ein Teil der Ausstellung informiert deshalb auch über die Textillabel-Situation in der Schweiz. Und eine ganz spezielle Aktion: Die Besucherinnen und Besucher können ein noch schönes, ganzes und sauberes Kleidungsstück mit an die Ausstellung bringen und es beim X-change gegen ein neues altes Stück tauschen. Und wer genauere Informationen wünscht, kann am «Cotton Road»-Shop weiterführende Literatur zu den angesprochenen Themen kaufen und ein Stück «Cotton Road» in Form von Postkarten, Posters oder T-Shirts mit nach Hause nehmen.

Die Ausstellung «Cotton Road» wird getragen vom Forum «Schule für EINE Welt» und der BAER AG aus Küssnacht am Rigi, die auch Hauptsponsorin ist. Das dafür eingesetzte Geld stammt aus dem BAER «Yasoya-Fonds» für Ernährung, Umwelt und Entwicklung: Für jede verkauft Packung Yasoya fließen 10 Rappen in den Fonds, was pro Jahr rund Fr. 80 000.– ergibt. Der «Yasoya-Fonds»-Beirat (zusammengesetzt aus sechs Persönlichkeiten aus sozialen, ökologischen und kirchlichen

Institutionen) hat für 1996/97 entschieden, mit einer Aufklärungs- und Informationskampagne hier in der Schweiz an die jungen Konsumentinnen und Konsumenten zu gelangen. Dies aus der Überzeugung, dass nachhaltige Entwicklung auch tiefgreifende Umorientierungsprozesse in den Industriestaaten bedingt. Weiter wird «Cotton Road» finanziell unterstützt vom BUWAL (Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft) und der DEZA (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit) im Rahmen der Kampagne «Mund auf statt Augen zu» sowie von CALIDA AG Sursee.

Die Schulstelle der Arbeitsgemeinschaft der Hilfswerke in Bern (Mitgliedsorganisation des Forums «Schule für EINE Welt») hat ein Schulprogramm zu «Cotton Road» entwickelt und wird dieses an den Ausstellungsorten in den jeweiligen Berufsschulen anbieten. Infos zu den Ausstellungsorten in Schulen und Prospekt zum Schulprogramm: Schulstelle Tel. 031 382 12 34.

Das Forum «Schule für EINE Welt» fördert als Dachverband der entwicklungs pädagogisch tätigen Organisationen der ganzen Schweiz die Koordination und Zusammenarbeit unter Institutionen, die sich in Bildung und Schule globales Lehren und Lernen zum Ziel setzen. Unter «Globalem Lernen» versteht das Forum die Vermittlung einer globalen Weltsicht und die Hinführung zum persönlichen Urteilen und Handeln in globaler Perspektive auf allen Stufen der Bildungsarbeit. Die Fähigkeit, Sachlagen und Probleme in einem weltweiten und ganzheitlichen Zusammenhang zu sehen, bezieht sich nicht auf einzelne Themenbereiche. Sie ist vielmehr eine Perspektive des Denkens, Urteilens und Handelns. Soziale Fähigkeiten für die Zukunft sollen im Rahmen der eigenen kulturellen Identität ausgebildet werden.

Bücher zum Thema

HUMANA
Bücher+Medien
FREIHOFER

Stadelhoferstrasse 28
Postfach
8033 Zürich
Tel. 01 261 61 20
Fax 01 261 53 69
<http://www.eunet.ch/freihofe/>

Pädagogik
Heilpädagogik
Entwicklungs-
psychologie
Lernen

stehen neben
vielen anderen
in unserer neu eröffneten

Buch
handlung

in der Stadelhoferpassage
beim Bahnhof Stadelhofen



**Wir haben schon manchen Schülern und Lehrern zu
einem guten Schulklima verholfen.**

Zu einem idealen Schulklima tragen nicht nur die ausgezeichneten Wärmedämmwerte bei, sondern auch der schulgerechte Innenausbau. Dieser richtet sich nach Ihren individuellen Anforderungen. So planen und realisieren wir mit Ihnen Ihre Schule nach Mass. Erne-Raumelemente sind zudem Bauten mit Garantie und haben schon oft Schule gemacht. Erne macht eben den Unterschied. Lassen Sie sich beraten. Verlangen Sie ein Angebot für Kauf, Miete oder Leasing.

WERNE

Intelligente Raumsysteme

Erne AG Holzbau, Werkstrasse 3, 5080 Laufenburg
Telefon 062/ 869 81 81, Fax 062/ 869 81 00

B/W

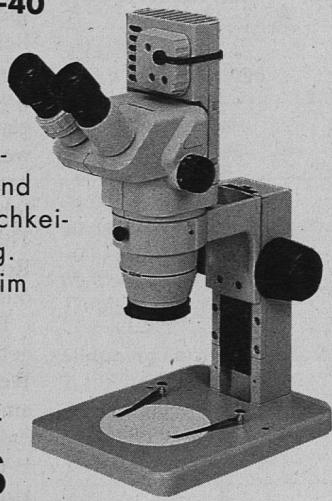
FÜR ALLES DIE RICHTIGE **O**PTIK:

Schulmikroskop
CH-2



Gestalten Sie Ihren Unterricht flexibel und vielseitig. Mit hochwertigen Olympus-Mikroskopen! Eine grosse Modellpalette und unzählige Anwendungsmöglichkeiten garantieren den Lernerfolg. Testen Sie unsere Mikroskope im direkten Vergleich! An der Worlddidac 96: **Stand A16, Halle 311** oder direkt bei uns in Volketswil.

Stereo Mikroskop
SZ-40



OLYMPUS THE VISIBLE DIFFERENCE

Microscopy · Photography · Endoscopy · Diagnostics · Communications

Olympus Optical (Schweiz) AG, Chriesbaumstr. 6, 8604 Volketswil, Tel. 01 947 66 62, Fax 01 946 02 20

Bücher zum Thema

Kleider – meine Visitenkarte?!

Entdeckungsreise durch Ihren Kleiderschrank

Das Unterrichtsmittel «Kleider Mode Märkte» kann für den Einstieg in die Thematik der Wanderausstellung «Cotton Road» und als Beispiel für die Anwendbarkeit der Themen im Unterricht (Berufsschulstufe) sehr viele spannende und gute Informationen geben. Nachfolgend einige Fragen aus der ersten Unterrichtseinheit.

1. Bestandesaufnahme: Wie viele Pullover, Hosen, Röcke, Hemden, Blusen usw. finden Sie in Ihrem Kleiderschrank?
 - Angenommen, Sie hätten heute Fr. 500.– für einen Kleiderkauf zur Verfügung. Was würden Sie sich damit kaufen? Erstellen Sie eine Einkaufsliste.
2. Rechnen Sie aus, wie gross ungefähr der Wert der in Ihrem Kleiderschrank vorhandenen Stücke ist.
 - Was für «Signale» senden Kleider? Versuchen Sie herauszufinden, was die Kleidung «ausstrahlt». Wie ist eine Person angezogen, die sympathisch/unsympathisch wirkt?
3. Welche Kleidungsstücke brauchen Sie für sportliche Betätigungen (Ski-, Jogging-, Turnanzüge usw.)?
 - Nehmen Sie unterschiedliche Anlässe, bei denen Sie sich entsprechend unterschiedlich anziehen! Beschreiben Sie Ihre entsprechende Kleidung. Beispiele: normaler Arbeitstag, Schultag, Kino...
4. Wie viele Ihrer Kleiderstücke ziehen Sie oft, ab und zu, selten oder nie an?
 - Beschreiben Sie sich gegenseitig! Wie ist... gekleidet, welchen Eindruck vermittelt die Kleidung über die Person? Gruppenmitglieder beschreiben ein Mitglied, dann Rollenwechsel.
 - Was fällt Ihnen an den Kleidern Ihrer Kolleginnen/Kollegen auf?
 - Die beschriebene Person nimmt Stellung zu den Beschreibungen.

«Kleider Mode Märkte» kann bezogen werden bei:
 Schulstelle der Hilfswerke, Monbijoustr. 31, 3001 Bern, Tel. 031 382 12 34
 Greenpeace Schweiz, Postfach 276, 8026 Zürich, Tel. 01 295 94 94
 Erklärung von Bern, Quellenstrasse 25, 8031 Zürich, Tel. 01 271 64 34

Hobhouse Henry: Fünf Pflanzen verändern die Welt.

Stuttgart 1987 (Klett).

Der Autor versteht es, in leicht lesbbarer Weise die Geschichte der wichtigen Kulturpflanzen Chinarinde, Zucker, Tee, Baumwolle und Kartoffel darzustellen. Alle fünf Pflanzen spielen in der Entwicklung der globalen Beziehungen wichtige Rollen. Hobhouse verbindet die naturwissenschaftlichen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Aspekte und scheut sich auch nicht, seine eigenen Werturteile deutlich auszusprechen. Für die Unterrichtsvorbereitung ist das Buch besonders geeignet, weil es in übersichtlicher Art und Weise die geschichtlichen Entwicklungen beleuchtet, die in vielen Unterrichtsmodellen zum globalen Lernen zu kurz kommen (die Publikation ist auch bei dtv als Taschenbuch erschienen).

Schivelbusch Wolfgang: Das Paradies, der Geschmack und die Vernunft. Eine Geschichte der Genussmittel.

Ullstein Sachbuch 34116,
Frankfurt am Main 1983

Der als «Ketzer» unter den Historikern bekannte Autor beschreibt unter anderem die Geschichte des Kaffees, der Schokolade und des Tabaks vom 17. Jahrhundert bis heute. Alle diese Produkte haben zur Entwicklung globaler Wirtschaftsbeziehungen beigetragen und gehören heute zu unserem Alltag. Schivelbusch bezieht dabei die Rituale und Lokale um die Genussmittel in seine Darstellung ein. Die nicht ganz einfache Lektüre ist sehr anregend, da sie viele neue Informationen vermittelt.

Bibliographisches Institut &
F.A. Brockhaus AG
Dudenverlag · F.A. Brockhaus
Meyers Lexikonverlag
B.I.-Taschenbuchverlag



Sie finden uns in
Halle 321 Stand Nr. D 51

Ganz schön clever

KÜMMERLY + FREY

«WORLDDIDAC '96»

Gemeinschaftsstand mit sechs Partnerunternehmungen in Halle 301, Stand-Nr. B 42

Sie finden bei uns auf über 200 m² Ausstellfläche viele Neuheiten in den Bereichen: Physik-, Chemie-, Biologiegeräte, Dia-Aufbewahrungssysteme, Dias, Transparente und Videofilme, Schulwandkarten, Lehrgeräte und Mobiliar für die Technik, Multimedia-, Konferenz- und Präsentationssysteme, Schülertische usw.

Gratisverlosung: Ziehung am Samstag, 11. Mai, 12 Uhr, an unserem Stand. Dort können auch die Preise besichtigt werden.

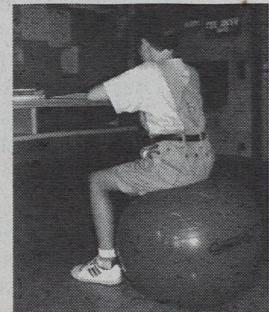
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Ab Mai neue Geschäftssadresse:

KÜMMERLY + FREY

Lehrsysteme
Alpenstrasse 58
3052 Zollikofen-Bern
Telefon 031 915 22 66
Fax 031 915 22 70

Für Schule, Sport und Therapie
Medizin- und Gymnastikbälle



Aquafun AG

Olsbergerstrasse 8, 4310 Rheinfelden
Tel. 061/831 26 62, Fax 061/831 15 50



Die Schulmoderation,
das heisst erleben,
erarbeiten und lernen.

Fordern Sie unsere kostenlose Broschüre an!

Produkte
für lebendiges
Lernen
Neuland

Ihre
Berücksichtigung
unserer
Inserenten
dient auch
der

Schweizer
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung

SLZ

Neuland AG
Blegistrasse 23
6342 Baar
Tel.: 041/ 767 21 41
Fax: 041/ 767 21 45



Friedrich Schiller:

Wilhelm Tell.

Dritter Aufzug,
dritte Szene

Walther: Gibts Länder, Vater, wo nicht Berge sind?

Tell: Wenn man hinunter steigt von unsren Höhen,
Und immer tiefer steigt, den Strömen nach,
Gelangt man in ein grosses, ebnes Land,
Wo die Waldwasser nicht mehr brausend schäumen,
Die Flüsse ruhig und gemächlich ziehn.
Da sieht man frei nach allen Himmelsräumen,
Das Korn wächst dort in langen schönen Auen,
Und wie ein Garten ist das Land zu schauen.

Walther: Ei Vater, warum steigen wir denn nicht Geschwind hinab in dieses schöne Land
Statt dass wir uns hier ängstigen und plagen?

Tell: Das Land ist schön und gütig wie der Himmel,
Doch die's bebauen, sie geniessen nicht Den Segen, den sie pflanzen.

Walther: Wohnen sie nicht frei wie du auf ihrem eignen Erbe?

Tell: Das Feld gehört dem Bischof und dem König...

Walther: Sie dürfen doch frei fischen in dem Strom?

Tell: Der Strom, das Meer, das Salz gehört dem König.

Walther: Wer ist der König, den alle fürchten?

Tell: Er ist der Eine, der sie schützt und nährt.

Walther: Sie können sich nicht mutig selbst beschützen?

Tell: Dort darf der Nachbar nicht dem Nachbarn trauen.

Walther: Vater, es wird mir eng im weiten Land,
Da wohn ich lieber unter den Lawinen.

Tell: Ja wohl ists besser, Kind, die Gletscherberge
Im Rücken haben, als die bösen Menschen.

Allerleirauh

Am Märchen vom Allerleirauh hat mir seit meiner Kinderzeit, als ich es zum ersten Mal las, immer besonders gefallen, wie die Königstochter sich von ihrem verliebten Vater, der sie heiraten wollte, einen Mantel aus vielerlei Rauhpelz wünschte: «... und ein jedes Tier in seinem Reich muss ein Stück von seiner Haut daran geben.» (Brüder Grimm, Kinder- und Hausmärchen, Gesamtausgabe von 1819) Der Mantel war von der Königstochter als unmöglich zu erfüllender Wunsch gedacht, und als er doch zustande kam, konnte sich das nunmehr Allerleirauh genannte Mädchen vor dem Vater retten und in der Küche eines anderen Königs verstecken, am Ende gar noch Königin werden.

Als ich kürzlich in der noch unveröffentlichten Forschungsarbeit einer Freundin zum Thema «Migration und Bildung in multikulturellen Verhältnissen» las, wie schwer sich heute Schule, Behörden und die eingesessene Bevölkerung – nicht nur in der Schweiz, hier aber stark – mit einer multikulturellen Bildung tun, die nicht im Kurativen verharrt, sondern kreativ wäre, musste ich wieder einmal an meine eigene, aus verschiedenen Ethnien und Kulturen zusammengenäherte Erziehung und Bildung denken. Und auch daran, dass ich in der Schweiz, wo ich dann gelandet bin, auch viele Familien kenne, deren Leben – und vor allem auch das Leben ihrer Kinder – aus vielen Suppen «es Tückli», wie man im Aargau sagt, ist. So real existierend in der Schweiz von heute diese Kulturverhältnisse, so klar gefordert auch das internationale Denken von einer globalisierten Wirtschaft, und so wenig wahrgenommen immer noch in vielen Gemeinden und Schulen, die dort immer häufiger mehrkulturelle Familien und Kinder als MitbürgerInnen und MitschülerInnen haben.

Ich bin in einer Stadt rund 400 Kilometer südlich von Buenos Aires in Argentinien geboren, die Mutter Schweizerin mit italienischem Vater, der Vater Wiener mit tschechischer Mutter. Meine erste Spielkameradin, sie ist noch heute meine Freundin, war aus einer grossen ungarisch-jüdischen Familie. Der Kindergarten, den ich mit vier Jahren besuchte, war



Katharina Kerr, Jahrgang 1943, früher Lehrerin, heute Journalistin und Erwachsenenbildnerin, Grossrätin, verheiratet, zwei Kinder; bis zu deren Schliessung «aus Spargründen» Ende 1995 Mitglied der Aarauer Städtischen Kommission für Ausländerfragen.

englisch und wurde in englischer Sprache geführt. Meine erste Sprache war Spanisch, Deutsch lernte ich bei einem Ferienaufenthalt bei Verwandten im Appenzellerland. Obwohl ich weisshäutiger und sicher behüteter war als meine Schulkameradinnen in der argentinischen Quartierschule – wir waren auch in Südamerika europäischer Mittelstand –, war ich gut aufgenommen, und ich kann mich heute an keinen Konflikt mit Lehrerin oder Kindern erinnern: Wir haben zusammen gelernt und gespielt, und meine Mutter wurde in die Schulpflege gebeten. In der Schweiz war alles anders. Wir kamen sechs Jahre nach Kriegsende zurück in ein Land, das in der Mythologie des «Sonderfalls Schweiz» lebte. Wir waren die «Amerikaner», obwohl meine Mutter in ihre alte Heimatstadt, in der sie vor ihrer Heirat (Schweizer Frauen verloren bis 1988 bei der Heirat ihren Heimatort, dazu die Schweizer Staatsbürgerschaft, wenn sie einen Ausländer heirateten) Ortsbürgerin gewesen war, zurückgekehrt war. Mir gefiel das nicht. 1953 kam das erste italienische Kind in unsere Klasse. Es hieß Annamaria Gallo und wurde «s Guggeli» genannt. Dem Guggeli gefiel das sicher auch nicht, obwohl es sich nie gegen diese Verballhornung seines Namens wehrte. Der Vater von Annamaria war «Gastarbeiter», wir sahen ihn nie in der Schule.

In Argentinien ergriffen im April 1976 die Militärs die Macht. Der Bruder meiner Freundin, Carlos Simon, und seine Frau Patricia Hutchansky, ihrer Namen sei gedacht, wurden wie viele Zehntausende verschleppt und ermordet, obwohl ihr einziges Vergehen wohl ihre akademische Laufbahn gewesen war. Argentinien war für sechs Jahre weiss, rechtsdenkend und katholisch geworden. Die «Madres», die verrückten Grossmütter der Plaza de Mayo in Buenos Aires, welche noch heute ihre verschleppten Enkel suchen, sagen: «Ein Volk, das vergisst, was war, läuft Gefahr, dass sich die Geschichte wiederholt.»

Globales Lernen, um zum Thema dieses Heftes zurückzukommen, will wissen, was ist, um einer schlechten Geschichte zuvorzukommen. Es will zeigen, wie andere leben, um ihnen eine bessere Geschichte zu ermöglichen.

Zum Thema

Was sagen Sie Ihrem Schüler Andi Keller, 14, der Astronaut werden möchte?

Dass das schwierig sei?

Das hat Andi Keller bereits selber herausgefunden. Dass er auch kaum eine Chance auf eine Lehrstelle als Informatiker hat, weiss er ebenfalls schon. Vielleicht sagen Sie gar nichts, sondern machen Ihrem Schüler das Angebot, einmal auf der CD-ROM Berufswahl schau durch über 700 Berufe zu surfen.

CD-ROM Berufswahl schau, CD-ROM für Macintosh und Windows. Informationssystem mit detaillierten Auskünften über mehr als 700 Berufe und Anregungen zur Berufswahl. In Deutsch, Französisch und Italienisch: Fr. 500.–

Und falls Andi Keller auch mit 16 noch nicht von seinem Berufswunsch abzubringen ist: Das Medienpaket «Lehrstellenwahl – zum ersten Mal» hilft mit Tips für die erste Bewerbung weiter.

VIDEO Medienpaket «Lehrstellenwahl – zum ersten Mal» mit Video «Leider müssen wir Ihnen mitteilen...» und 10 Ex der Ratgeber-Broschüre «Die erste Bewerbung – wie angle ich mir eine Lehrstelle?»: Fr. 200.– (Video Fr. 120.– und Ratgeber Fr. 15.– auch einzeln erhältlich)

BUCH

Und noch etwas: Falls Ihr Schüler Andi Keller eine Lehrstelle als Astronaut finden sollte, melden Sie uns das bitte. Denn über den Erfolg unseres neuen Medienpaketes sollten auch wir uns freuen dürfen.

Mehr Informationen und weitere Medienangebote an der WorldDidac, Halle 3.21, Stand B12 (sabe/Sauerländer) oder in unserem Prospekt.

Schweizerischer Verband für Berufsberatung SVB, Postfach 396, 8600 Dübendorf 1, Tel. 01 822 00 22, Fax 01 822 14 88

→ Der SVB kennt sich aus in der Berufswelt.

Teamwork im Schulhaus

LehrerInnen-Teams, Zusammenarbeit mit der Schulpflege, Eltern-LehrerInnengruppen etc.

Wir haben Erfahrung in der Begleitung von Gruppen auf dem Weg zu wirkungsvoller und befriedigender Zusammenarbeit

P.S. Besuchen Sie uns an der Worliddidac in Basel vom 8.-11. Mai, Halle 321, Stand B 41

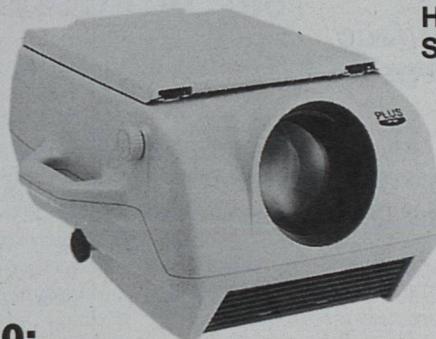
STUCKI
PROGRAMME

Führungs- und Teamentwicklung AG
Stationstr. 25F, 3645 Gwatt / Thun
Tel. 033 35 46 00, Fax 033 35 31 18

Geniale Direkt-Projektion

Erfolgreicher präsentieren!

Halle 301
Stand A21



DP-30:
Brillantes Projizieren direkt ab Buch, Foto oder dreidimensionalen Objekten.

- Einfachste Handhabung
- Helles Projektionsbild dank Halogenlicht
- Extra-leiser Ventilator zur Kühlung
- Deckel abnehmbar für 3dimensionale Objekte
- Option: Dokumenten-Feeder mit Fernbedienung als Aufsatz (PLUS DF-10)



Stilus SA, 6828 Balerna, Tel. 091 683 51 43, Fax 091 683 99 57

PLUS®

DYNAMIC VISUAL PRESENTATION

Bei uns haben Sie die Qual der Auswahl - aber wir beraten Sie gerne
MULTIMEDIA, CD-ROM, VIDEO, INTERNET UND BÜCHER, BÜCHER, BÜCHER ...

Internet <http://www.sbz.ch>
Tel. 041 870 08 08
Fax 041 870 68 78

BIDO AG
Papeterie und Buchhandlung
6460 Altdorf

DIE MODELLSERIE LURCHE UND KRIECHTIERE MITTEL-EUROPAS ERMÖGLICHT GENAUE ARTBESTIMMUNGEN.



Bitte besuchen Sie uns auf der Worliddidac '96 in Halle 331, Stand E

Marcus Sommer • SOMSO MODELLE • Friedrich-Rückert-Straße 54, D-96450 Coburg
Postfach 2942, D-96418 Coburg • Telefon 0 95 61 / 8 57 40 • Telefax 0 95 61 / 85 74 11

ANATOMIE • ZOOLOGIE • BOTANIK

Vom Teddy-Bär

bis zur Dissertation

**WORLD
DIDAC
1996**

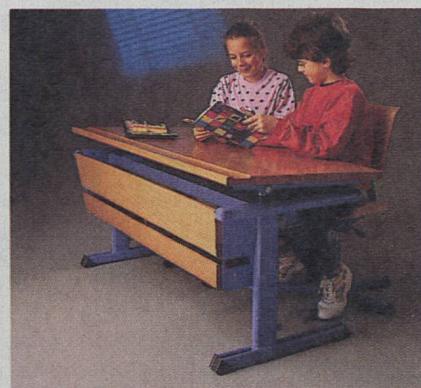
Halle 301. Stand E41



Junge Menschen verbringen zahllose Stunden ihres für die Entwicklung wichtigen Lebensabschnittes am Arbeitsplatz Schule. Und was Kinder und Jugendliche dabei bezüglich der Lehrmittel benötigen, soll man ihnen auch bei den Einrichtungen nicht vorenthalten: Zukunftsgerichtete, durchdachte Lösungen.

Dem Einstieg ins Bildungswesen dienen pädagogisch wertvolle, fast beliebig wandelbare Kindergarten-einrichtungen. Für die darauf folgende Volks- bis Mittelschulzeit bauen wir ergonomisch optimierte,

umfassende Schulmöbelprogramme. Und für die oberste Bildungsstufe sind wir kompetente Einrichter von Hochschulen und Universitäten. Verlangen Sie Unterlagen oder einen Gesprächstermin vom Gesamt-einrichter für Schulen.



embru

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH
Tel. 055 251 11 11, Fax 055 240 88 29

Ausstellungen in Rüti ZH,
Schönbühl BE, Crissier VD

Ihr Nutzen beim Einsatz der Neuland-Moderationsmethode in der Schule

Die Neuland-Moderationsmethode zählt seit über 20 Jahren zu den erfolgreichsten methodischen Ansätzen in der Erwachsenenbildung. Blieb Moderation in den Schulen lange Jahre unberücksichtigt, so haben mittlerweile zahlreiche Lehrerinnen und Lehrer mit moderiertem Unterricht neue Wege beschritten.

Die Pinwand-Moderation in der Schule beruht auf den folgenden pädagogischen Ansätzen:

- Selbstverantwortung miteinander lernen und arbeiten
- Visuell unterstützt kommunizieren
- Handlungsorientierter Unterricht
- Themenzentrierte Interaktion

Schüler und Schülerinnen erreichen schrittweise:

Planungskompetenz

dadurch, dass der Unterrichtsablauf durch das Visualisieren stets transparent wird und sie zunehmend selbst an den Planungsprozessen beteiligt werden.

Methodenkompetenz

dadurch, dass sie aufgefordert sind, in Gruppenarbeitsphasen unterschiedliche Methoden eigenständig beim Erarbeiten und Vermitteln anzuwenden.

Kommunikative Kompetenz

indem sie lernen, sich – unterstützt durch ihre Beiträge auf Karten und Streifen – differenziert auszudrücken, einander zuzuhören und dabei unterschiedliche Meinungen und Entwürfe zu akzeptieren.

Fachlich inhaltliche Kompetenz

indem sie lernen, sich vertiefend auf eine Fragestellung, einen Sachverhalt,

eine Übung einzulassen und die Ergebnisse anderen visuell und sprachlich zu vermitteln.

Kreative Kompetenz

dadurch, dass sie aufgefordert sind, beispielsweise während der gemeinsamen Ideenfindung in Ruhe beim Schreiben der Karten quer zu denken und später Arbeitsergebnisse informativ und interaktiv zu präsentieren.

Die Kompetenz, vernetzend zu denken
indem sie ihre Ergebnisse mit den Ergebnissen anderer – auch fächerübergreifend – visuell auf den Pinwänden zusammenfügen und inhaltlich miteinander verbinden.

So funktioniert die Neuland-Moderation im Unterricht:

Vier Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit die Neuland-Moderation erfolgreich in Unterrichtsprozessen eingesetzt werden kann:

1. Voraussetzung:

Die notwendigen Materialien und

Hilfsmittel:

- Pinwände
- Moderationsmaterial wie Moderationskarten, Stifte, Klebestifte, Markierungspunkte usw.
- Pinwand-Papier

2. Voraussetzung:

Folgende Spielregeln kennen, sie akzeptieren und auch konsequent anwenden:

- Aussagen visualisieren
- Diskussionsbeiträge konzentrieren
- Diskussionsabläufe strukturieren
- Alternativ: schriftlich diskutieren
- Widersprüche/Konflikte kennzeichnen
- Aufträge verbindlich übernehmen
- Alle sind für die Erreichung der Ziele verantwortlich
- Beseitigung von Störungen hat Vorrang
- Jeder sorgt für Ordnung

3. Voraussetzung

Die Lehrerinnen und Lehrer – warum zum Teil nicht auch die Schülerinnen und Schüler? – müssen das Know-how und die methodische Kompetenz zur Neuland-Moderation besitzen und über die entsprechende innere Haltung verfügen.

4. Voraussetzung

Die Lehrerinnen und Lehrer müssen den Ablauf des Arbeits- und Lernprozesses – möglichst mit Schülerinnen und Schülern – genau vorbereiten.

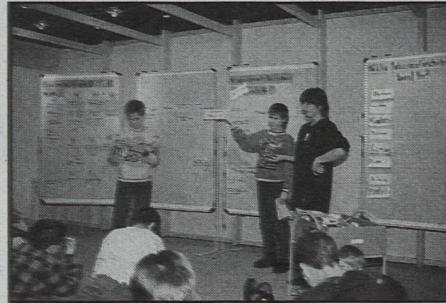
Wenn diese vier Voraussetzungen erfüllt sind, kann themenzentriert in einem entspannten Lernklima gemeinsam zielgerichtet gearbeitet werden. Es entstehen für alle nachvollziehbare Ergebnisse.

Interessiert Sie die Neuland-Moderationsmethode?

Dann besuchen Sie uns an der World Didac '96 (8.–11. Mai) in Halle 311 am Stand D 04, und erleben Sie hautnah, wie Schüler und Lehrer mit der Neuland-Moderation «Neue Schule» machen,

oder

verlangen Sie unsere Broschüre «Ihr Nutzen beim Einsatz der Neuland-Moderation in der Schule».



Neuland AG
Blegistrasse 23
6342 Baar
Telefon 041 767 21 41
Fax 041 767 21 45

WORLDDIDAC 1996 BASEL (8.-11. MAI 1996)

Zytlogge Verlag



Sie finden uns im
Halle 321, Stand F47

Liebe Lehrerinnen, liebe Lehrer!

Auch dieses Jahr sind wir an der Didacta wieder mit dabei. Über einen Besuch in Basel würden wir uns freuen. Folgende Gäste aus unserem Verlag werden anwesend sein:

- Do, 09. Mai, 10h **Netzwerkbuch** – Lernen Sie die neue Informatik spielernd be-greifen.
- Do, 09. Mai, 15h **Eva Zelmer** signiert ihr vielbeachtetes Buch «Mut zur Erziehung».
- Fr, 10. Mai, 14h **Urs Testler**, Autor von «Natur als Erlebnis», Degustationen aus der Küche «Natur».
- Sa, 11. Mai, 10h **Gerd Oberdorfer** stellt Experimente der vergnüglichen Art aus «Phänomene Mathe/Magie» vor.
- Sa, 11. Mai, 14h **ANNA** signiert ihren Cartoon-Band «Wechselseitig».

NEU!!

Die Welt auf CD-ROM

-Transparente, Kopiervorlagen-

Inhalte: Europa, Kontinente, Staaten, Zonen der Erde.

- vorzügliches Kartenmaterial in s/w und Farbe,
- Kartenaufgaben, Wissens- und Ratefragen,
- Lösungen, Infotexte, Strukturdaten.

Konzeption: Klarer methodisch-didaktischer Aufbau,
- kurz und prägnant in Form und Inhalt.

Merkmale: Schaffung individueller Lehrmittel,
- Karten und Grafiken in Corel Draw importierbar.

- Textteile in Winword, WPwin und Write importierbar.

Systemvoraussetzungen: PC ab 386/90Mhz, 8 MB RAM,
MS-DOS ab 4.0, Win ab 3.1, VGA: 640x480, 300x600, 256 Farben.

Wir bitten um:

- ausführliche Informationen zu den CD's,
- Infos zu den Kopiervorlagen und Transparenten.

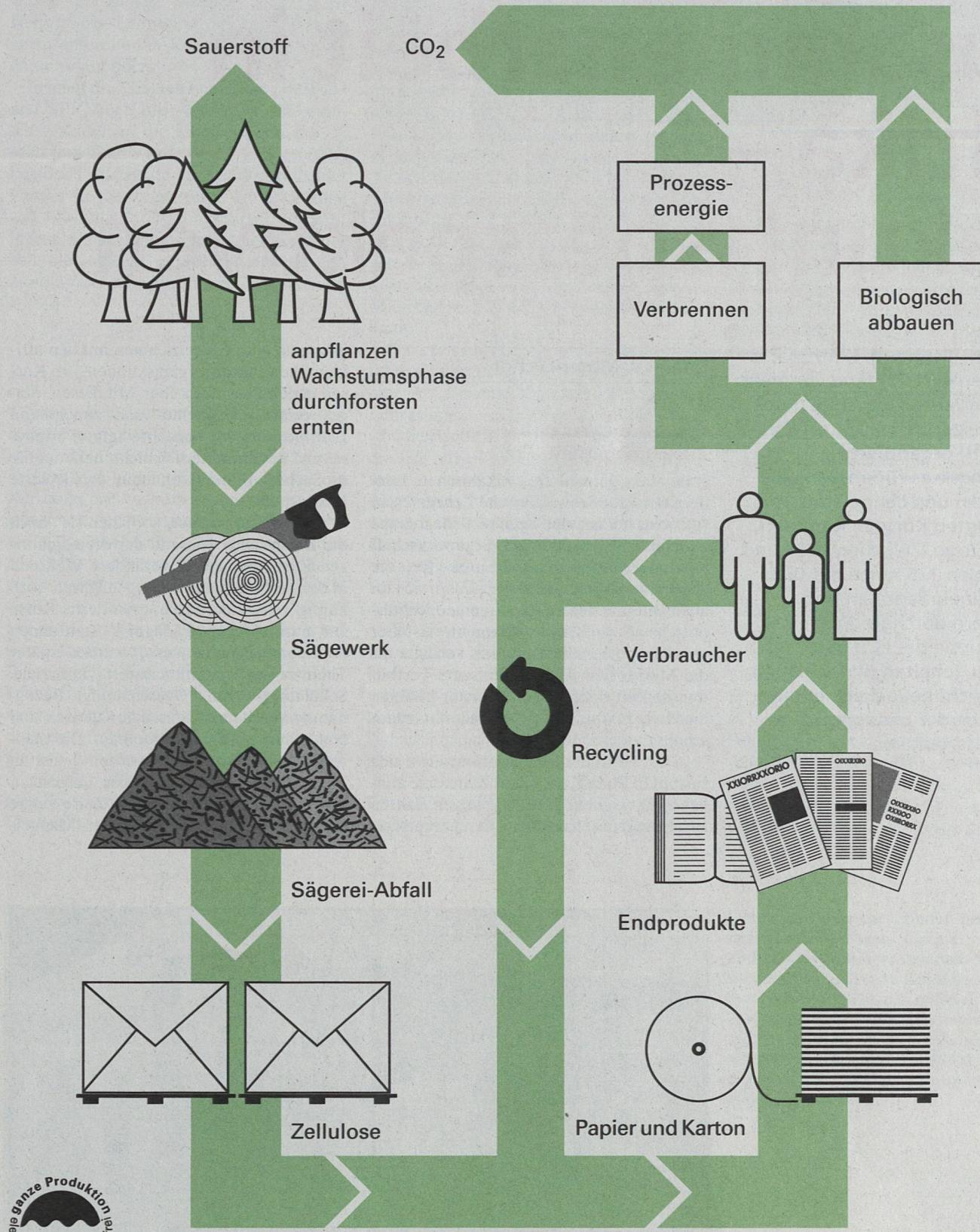
Verlag Berger

Erbprinzenstraße 16
D - 79098 Freiburg
Tel.: (0761) 286900
Fax: (0761) 287276



Besuchen Sie uns auf der
Worliddidac 96,
Halle 321, B36

Chlorfreie Papiere aus nachhaltiger Waldnutzung



ISO 9001
EN 29001

ZIEGLER
P A P I E R

Ziegler Papier AG

CH-4203 Grellingen

Telefon 061-7411212

Telefax 061-7412066

Pädagogische Zusammenarbeit in Afrika – Zukunftsperspektiven

In Léopoldville (heute Kinshasa) im Kongo (heute Zaire) fand vor mehr als dreissig Jahren der erste durch den Schweizerischen Lehrerverein (heute LCH) organisierte Fortbildungskurs für afrikanische Lehrerinnen und Lehrer statt. Später folgten Kurse in Kamerun, Mali und Togo. Zwischen 1965 und 1996 wurden 126 Kurse mit über 15 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt. Eine Arbeitsgruppe des LCH hat kritisch Rückschau gehalten und schlägt in einem Bericht neue Ziele, Inhalte und Formen der pädagogischen Zusammenarbeit vor.

Daniel V. Moser-Léchot

Grundzüge der bisherigen Zusammenarbeit

In allen genannten afrikanischen Ländern fand der Schweizerische Lehrerverein (gemeinsam mit der Société Pédagogique Romande SPR) in den Lehrergewerkschaften zuverlässige Partnerinnen für die Zusammenarbeit. Diese erwiesen sich in allen Bürgerkriegen, Revolten und Militärputschs als ein stabiles Element, das über grössere personelle Konstanz verfügte als die Ministerien. Die gemeinsame Fortbildungsarbeiten richtete sich in erster Linie an die Lehrkräfte der öffentlichen Grundschule.

In der Form der Organisation zeigte sich sowohl in Mali, Togo wie in Zaire eine ähnliche Entwicklung: Nach einigen Jahren Erfahrung mit Kursen in der Hauptstadt

ging man – im Einvernehmen mit den afrikanischen Partnerorganisationen – zu Kursen in den Provinzen über. Mit diesen «stages éclatés» erreichte man zunehmend Lehrkräfte in der benachteiligten Peripherie und beschränkte sich nicht mehr auf die in Sachen Bildung ohnehin privilegierte Hauptstadt.

Wie die Kursformen, so haben sich auch die Kursinhalte während der dreissigjährigen Zusammenarbeit verändert. Während in den sechziger und siebziger Jahren noch häufig rein theoretisch orientierte Kurse zur europäischen Pädagogik stattfanden («auteurs pédagogiques»), wurden später Themen wie operationalisierte Lernziele, Schüleraktivierung, Anschauung, Bezugnahme auf die afrikanischen Kulturen und Naturräume usw. aufgenommen. Die theoretischen Erkenntnisse wurden meist in Versuchsklassen in die Praxis umgesetzt. Sowohl in Mali, Togo wie in Zaire zeigte sich angesichts des vollständigen Mangels



Foto: Daniel V. Moser-Léchot

von Unterrichts-Hilfsmitteln das Bedürfnis, solche Materialien auf einfache Art und Weise mit den Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern selbst herzustellen. In Togo wurde es zudem möglich, nach einer Reform der Lehrpläne das Fach Werken einzuführen und in Kursen die Lehrkräfte dafür auszubilden.

In allen drei Staaten bemühten sich LCH und SPR, auch die Ausbildung einheimischer Kader an die Hand zu nehmen. In Mali und Togo wurde dieses Ziel erreicht: Personell sind heute die Lehrkräfte beider Länder in der Lage, ohne Unterstützung von aussen Fortbildungskurse durchzuführen. Finanziell ist dies sicher nicht der Fall, hier müssen weiterhin nationale und internationale Institutionen Unterstützung leisten.

Kritische Würdigung

Nicht selten glaubten kritische Stimmen in der pädagogischen Zusammenarbeit in Afrika «neokolonialistische» Tendenzen zu entdecken. Man könnte hier beispielsweise die Kurse um die «auteurs pédagogiques» nennen. Was sollen Montaigne und Rousseau im afrikanischen Busch? Diese Themen wurden allerdings ausdrücklich von den afrikanischen Partnerorganisationen gewünscht, da der Besuch solcher Kurse es den Lehrkräften der Grundschule ermöglichte, auch auf der Sekundarstufe I zu unterrichten. Das Beispiel zeigt, dass eine pädagogische Diskussion in Afrika sich intensiv mit dem kolonialen Erbe auseinandersetzen muss, ist doch die afrikanische Schule in den frankophonen Ländern immer noch zutiefst mit der Pädagogik und Didaktik Frankreichs (der Zwischenkriegszeit) durchtränkt. Ohne Rücksicht auf autochthone Kulturen sind sie

von oben, autoritär und zentralistisch, dekretiert worden.

Um jeden Neokolonialismus in der pädagogischen Zusammenarbeit zu vermeiden, sind intensive Vorbereitungsgespräche mit den afrikanischen Partnerorganisationen zwingend notwendig. Der Norden kann seine Vorstellungen den afrikanischen Partnerorganisationen nicht einfach aufdrängen, aber nicht jeder Wunsch aus Afrika ist auch schon gut, weil er afrikanisch ist... Und wenn heute eine Neuauflage der Kurse über die «auteurs pédagogiques» verlangt wird (wie beispielsweise in Togo), ist mit den Partnern zu diskutieren, wie weit ein solches Anliegen wirklich Priorität besitzt und ob es allenfalls nicht auch ohne schweizerische Mitarbeit und Finanzierung erfüllt werden kann.

Andere kritische Stimmen vermuten hinter den Lehrerfortbildungskursen in Afrika eine Art Ferienaufenthalte für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer. Persönlich habe ich dies anders erfahren: Als Kursarbeit, die sich nicht wesentlich von einer Kursleitung in der Schweiz unterschied – allerdings unter wesentlich härteren klimatischen Bedingungen und zuweilen verbunden mit mühsamen, langen Reisen. Die pädagogische Zusammenarbeit in Afrika hat zweifellos ihre sehr attraktiven Seiten: Arbeit in einem völlig anderen kulturellen Umfeld, viele persönliche Kontakte, Gastfreundschaft usw. Nicht umsonst finden wir in den Schweizer Equipen über Jahre hinweg dieselben Personen, und die «Fans» haben die Eigenschaft, ihre gewohnte Arbeit in gleicher Weise unbeschränkt lange fortsetzen zu wollen.

Es gehört indessen zu den Zielen der Entwicklungszusammenarbeit, unseren («europäischen») Anteil überflüssig zu

machen, die Afrikanerinnen und Afrikaner auf eigenen Füßen gehen zu lassen. Auch sollte sich ein Lehrerinnen- und Lehrerverband auf personelle Einsätze beschränken, hier liegen seine Stärken. Für die dringend notwendigen finanziellen Grosseinsätze sind andere Organisationen geeigneter, von der Direktion für Entwicklungszusammenarbeit des Bundes (DEZA) bis zur Weltbank.

Alte und neue Zielsetzungen

Die «Grundsätze zur pädagogischen Zusammenarbeit in Afrika» der Arbeitsgruppe des LCH enthalten vorerst einige Zielsetzungen, die schon bisher Gültigkeit besaßen: Die Unterstützung der ärmsten Länder des Südens, die Berücksichtigung der peripheren Regionen innerhalb dieser Länder und die Förderung der Grundschule. Als neue Elemente finden wir im Bericht die Förderung der Frauen- und Mädchenbildung, der Dezentralisierung und der Demokratisierung.

Von der Lehrerbildung zur pädagogischen Zusammenarbeit

Die Lehrerinnen- und Lehrerbildung stand bisher im Zentrum der pädagogischen Arbeit in Afrika. Die traditionelle Form der Fortbildungskurse während der Sommerferien scheint der Arbeitsgruppe in gewissen Ländern nach wie vor sinnvoll zu sein. So erfordern beispielsweise die Schulverhältnisse in Zaire eine Fortführung dieser Arbeit. In anderen Ländern – wie etwa in Togo und Mali – müssen auch andere Formen entwickelt werden: Nach dem jetzigen Stand der Dinge drängen sich



Der Turnunterricht findet immer unter freiem Himmel statt. Geräte, wie bei uns üblich, sind kaum vorhanden. In den besuchten afrikanischen Ländern kann auch der Turnunterricht die militärischen Wurzeln nicht verleugnen. In unseren Breitengraden werden die historischen Wurzeln nicht mehr so offensichtlich gezeigt (und gepflegt) wie bei diesen Beispielen in Timbuktu.



Die afrikanischen Lehrkräfte sind von der Wichtigkeit ihrer Aufgabe überzeugt. Trotz kleinem Lohn, kaum Geld für Lehrmittel und Schulbauten wissen sie: Nur die Bildung gibt eine Chance für die Zukunft.

hier vermehrt Kurse für Kaderleute des Bildungswesens auf. Darüber hinaus schlägt die Arbeitsgruppe neu die Aufnahme von Beratungstätigkeiten in der Bildungsverwaltung und von Privaten vor, beispielsweise in der Schulentwicklung, in Lehrplan- und Lehrmittelfragen. Ange-sichts des grossen Mangels an Unterrichtsmaterialien in den meisten afrikanischen Schulen könnten hier auf didaktischem und technischem Gebiet wichtige Impulse vermittelt werden.

Erweiterung der Zielgruppen

Auch weiterhin werden die Gewerkschaften der Lehrerinnen und Lehrer in den Projekten der Zusammenarbeit in Afrika eine wichtige Rolle spielen, doch kommen auch Elternvereinigungen, Frauengruppen, Kirchen und andere private Organisationen in Frage. Die Förderung der Grundschule soll nach wie vor Priorität besitzen. Dabei sollen aber neu die privaten Gemeinschaftsschulen Beachtung finden. Es geht dabei nicht um eine Unterstützung von profitorientierten privaten Eliteschulen, sondern um die zahlreichen, in den letzten Jahren entstandenen nichtstaatlichen Schulen von Dorfgemeinschaften oder von Elternvereinigungen. Da viele afrikanische Staaten finanziell nicht in der Lage sind, eine umfassende «pädagogische Grundversorgung» sicherzustellen, sind solche «privaten» Initiativen notwendig und unterstützungswürdig. Mit der erwähnten Aufnahme von Beratungstätigkeiten werden neu auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schulverwaltung einbezogen. Neben frankophonen kommen neu auch anglophone Länder Afrikas in Frage.

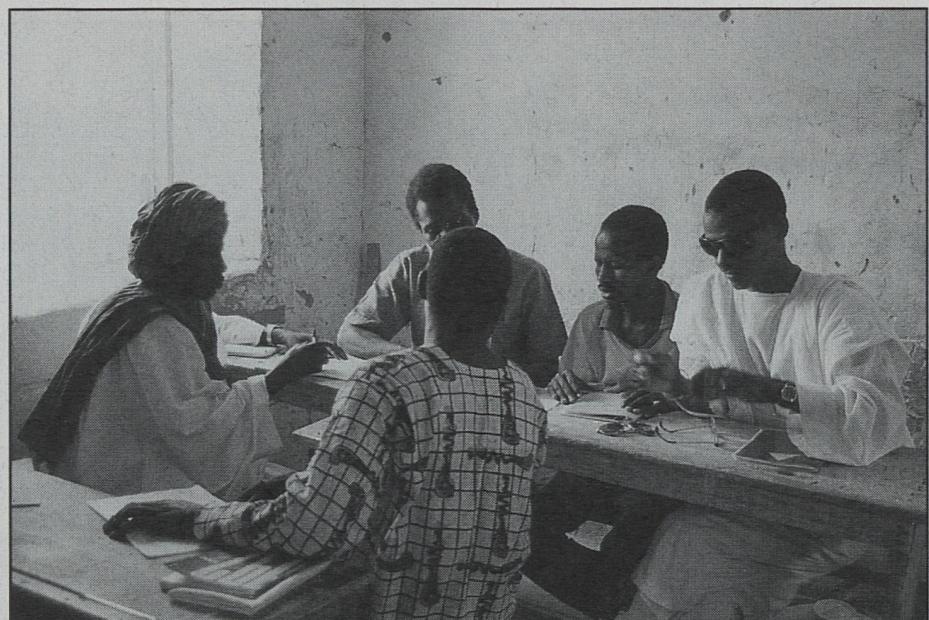
Professionalisierte Projektplanung und Vorbereitung

Die Arbeitsgruppe schlägt ein neues Vorgehen bei der Projektplanung vor, das (in vereinfachter Form) Strukturen der in privaten und öffentlichen Entwicklungsorganisationen üblichen Verfahren aufnimmt. Wichtig dabei ist die Idee eines eigentlichen Projektseminars im Zielland, in dem mit der afrikanischen Partnerorganisation die Vorhaben gründlich und ohne Zeitdruck diskutiert werden sollen. Ziel ist die Erarbeitung eines eigentlichen Projekt-dokumentes.

Die bisherige Vorbereitung der Equipenmitglieder auf ihren Einsatz in Afrika soll intensiviert werden und durch Angebote des Centre d'information et d'orientation (CINFO) in Biel ergänzt werden. Dabei geht es insbesondere darum, die Schweizer Lehrerinnen und Lehrer auf das kulturelle Umfeld der afrikanischen Schule aufmerksam zu machen.

Informationsarbeit in der Schweiz

Schweizer Kursleiterinnen und Kursleiter bringen aus Afrika viele Einsichten, Eindrücke und Erlebnisse zurück, die für das «globale Lernen» in unseren Schulen fruchtbar gemacht werden können. Die Arbeitsgruppe schlägt deshalb verschiedene Einsatzmöglichkeiten vor, wie Information in der pädagogischen Presse, in Fortbildungskursen in der Schweiz, im Lehrpersonenaustausch zwischen der Schweiz und afrikanischen Ländern. Zu beachten bleibt, dass eine solche Erweiterung der pädagogischen Zusammenarbeit des LCH nur dann sinnvoll ist, wenn sie in enger Ver-



Die Gruppenarbeit hat in den Fortbildungskursen für die afrikanischen Lehrkräfte grosse Bedeutung.

bindung mit Kurs- und Beratungstätigkeiten in Afrika bleiben. Dies ist aus zwei Gründen wichtig: Afrika unterliegt gegenwärtig einem raschen Wandel, und man sollte ja gerade die aktuellen Entwicklungen in die schweizerische pädagogische Öffentlichkeit einbringen. Und schliesslich: Um afrikanische Gesellschaften wirklich zu verstehen, benötigen wir Europäer wiederholte und zahlreiche Begegnungen.

Die pädagogische Entwicklungsarbeit in Afrika und in der Schweiz erfordert sowohl die Weiterführung der (momentan unterbrochenen) Zusammenarbeit mit der Société Pédagogique Romande (SPR), wie auch neu mit der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerbildung (SGL), der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung und möglicherweise mit anderen an Bildungsfragen interessierten Vereinigungen. Auf diese Weise wird es möglich sein, die schweizerischen «Humanressourcen» optimal für eine nachhaltige pädagogische Zusammenarbeit in Afrika einzusetzen.

Literaturhinweise:

Afrique Education. Monatszeitschrift zu den Erziehungs- und Bildungsfragen in Afrika. Zu beziehen bei: 3 rue Carvès, F-92120 Montrouge

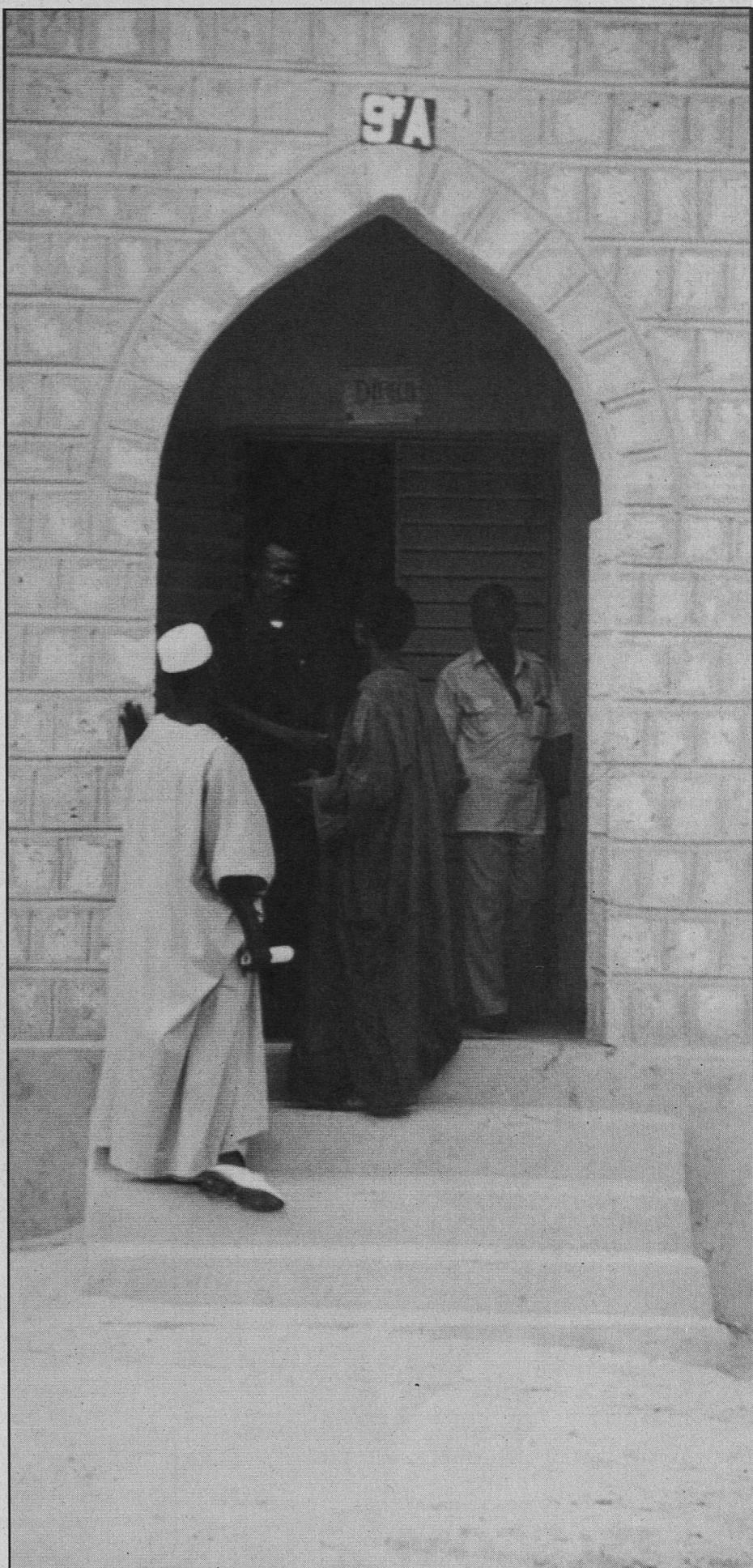
Ki-Zerbo Joseph: Eduquer ou périr. Paris 1990 (UNICEF/UNESCO). Das kleine Büchlein des grossen afrikanischen Historikers müsste allen an Afrika Interessierten eine Pflichtlektüre sein! Besonders wertvoll ist, dass hier einmal eine afrikanische Kritik an der afrikanischen Schule zu hören ist.

Antonioli Albert: Le droit d'apprendre. Une école pour tous en Afrique. Paris 1993 (Harmattan). Der Verfasser wirkte während Jahren in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung in Mali und stellt hier die wichtigsten Probleme ausführlich dar.

Jarousse Jean-Pierre, Mingat Alain: L'école primaire en Afrique. Analyse pédagogique et économique. Paris 1993 (Harmattan). Die beiden Autoren legen eine der wenigen empirischen Studien zur Wirksamkeit afrikanischer Schulen (am Beispiel Togos) vor.

Tourneux Henry, Iyébi-Mandjek Olivier: L'école dans une petite ville africaine (Maroua, Cameroun). Die Verfasser stellen insbesondere die Probleme der Mehrsprachigkeit in der afrikanischen Schulen dar, die mit dem Einbezug der afrikanischen Nationalsprachen in den Unterricht an Gewicht gewonnen haben.

Die Kursleiter in Timbuktu. Sie tragen ihr Wissen hinaus in die Provinz.



**Sonderschau zum Thema:
Mandala-Malen in der Schule**

Zeugin AG, Schulmaterial, 4243 Dittingen BL
Halle 331, Stand G 21



Bereits von aussen stellt sich der Stand mit einem Ausmass von 9x10 m Fläche und drei runden Ein- und Ausgängen sowie einer pyramidenförmigen Abdeckung recht eindrücklich dar. Der ganze innere Raum dient der Information zu dem hochaktuellen Thema «Mandala - Kreisbilder». Mehrere hundert Schülerzeichnungen in verschiedensten Maltechniken und Arten zeigen die offensichtliche Begeisterung auf, mit welcher unsere Schulkinder diese Art von Zeichnungen ausführen. In einer kleinen Aula können die Besucher Platz nehmen und einen Dokumentar-Video-film verfolgen, welcher (ohne jegliche Wer-

bung) in Schweizer Schulen von einem professionellen Unternehmen gedreht wurde.

So wird z.B. in einer kleinen Bergschule von einem Lehrer auf eindrückliche Art den naturverbundenen Kindern mit einfachsten Beispielen das Prinzip der Kreisbilder nahegebracht. Die daraus entstandenen Bilder und die begeisterten Kinder sprechen eine eigene Sprache. Eine junge Lehrerin an einem Pro-Gymnasium versteht es mit einer besonderen Einführungsklasse, ihre Klasse mit verschiedenen Techniken des Mandala-Malens vertraut zu machen. Da entstehen, sogar fast wie von selbst, Gruppen-Mandalas, Collagen und Sgraffito-Bilder. Völlig frei und ohne irgendwelche Malvorlagen geht eine andere Lehrerin an die Kreisbilder heran und erzielt mit ihren Schülern verblüffende Bilder. In kurzen, informativen Sequenzen versucht das 30-Minuten-Videoband aufzuzeigen, welcher kulturelle Hintergrund hinter dem Mandala-Malen steht und warum die Schüler in unserer hochtechnisierten Welt diese Art des Malens brauchen und schätzen. Was C. G. Jung, der weltbekannte Psychoanalytiker, schon vor Jahrzehnten erkannte und in seinem Buch «Mandala-Bilder aus dem Unbewussten» (Walter) aufzeigt, kann dieses Videoband dem kritischen Betrachter nahebringen.

Im Innern des Standes der Zeugin AG werden auch typische mandalaähnliche Gegenstände aus fremden Ländern gezeigt, so auch Indianische Schilder, welche sowohl als Visitenkarte (was führe ich im Schilde?) wie auch als persönlicher Schutz ihre Bedeutung hatten. Auch darüber gibt ein Fachmann auf diesem Gebiet gerne Auskunft. Ebenso wird der bekannte Forscher Al Imfeld am Freitag, 10. Mai, 14.00-15.00 Uhr, einen kurzen Vor-

trag zum Thema «Mandala und Schilder» am Stand der Zeugin AG halten und Fragen beantworten. Es stehen genügend Standbetreuer und Standbetreuerinnen mit dem nötigen pädagogischen Wissen den interessierten Lehrkräften zur Beantwortung aller Fragen zur Verfügung.

Für Lehrkräfte, welche ihren Schulklassen die Freude des Malens von Kreisbildern gleich vermitteln möchten, stehen zwei Verkaufskioske außerhalb des Informationsstandes zur Verfügung. Ein vollständiges Programm wurde von Bernhard Zeugin ausgearbeitet, welches folgende Artikel umfasst: mehrere Mandala-Vorlageblocks im Format A4, ein neues, sehr preiswertes Mandala-Zeichenheft mit 15 Sujets im Format 24x34 cm, verschiedene neue Bücher über das Mandala-Malen (darunter eine Neuerscheinung aus dem Noah Verlag für Pädagogen), ein besonderes Werk «Mandala-Kreisbilder aus der Natur und aus dem Leben», welches neben 20 Farbvorlagen im Format A5 die entsprechenden Bilder mit in Schwarzweiss angedeuteten Konturen (auf weissen Blättern, Format A3) zum sorgfältigen Bemalen anbietet.

Das seit bald 40 Jahren existierende Einzelunternehmen Bernhard Zeugin wurde vor Jahresfrist im Zuge der Nachfolgeregelung in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Gleichzeitig wurde durch den stellvertretenen Geschäftsführer, Dieter Borer, lic. rer. pol., die Reorganisation mit der Umstellung auf eine moderne EDV-Anlage an die Hand genommen. Das kleine, aktive Spezialgeschäft auf dem Schulmaterialsektor ist dadurch in der Lage, die Ideen, welche meist durch Lehrkräfte an unsere Firma herangebrachten werden, rascher und besser zu verwirklichen.

**Für Auskünfte
im Bereich
Schul-dokumentation
besuchen Sie uns!**

**WORLD
DIDAC
1996**
Basel
8.-11. Mai
**Halle 321
Stand
C 52**

TELECOM
Ihre beste Verbindung



*Lehrer Lempel hätte seine
Freude*



*mit den praxiserprobten
EDV-Seminarunterlagen*

für die schulische und kommerzielle Aus- und Weiterbildung von Deutschlands führendem Hersteller

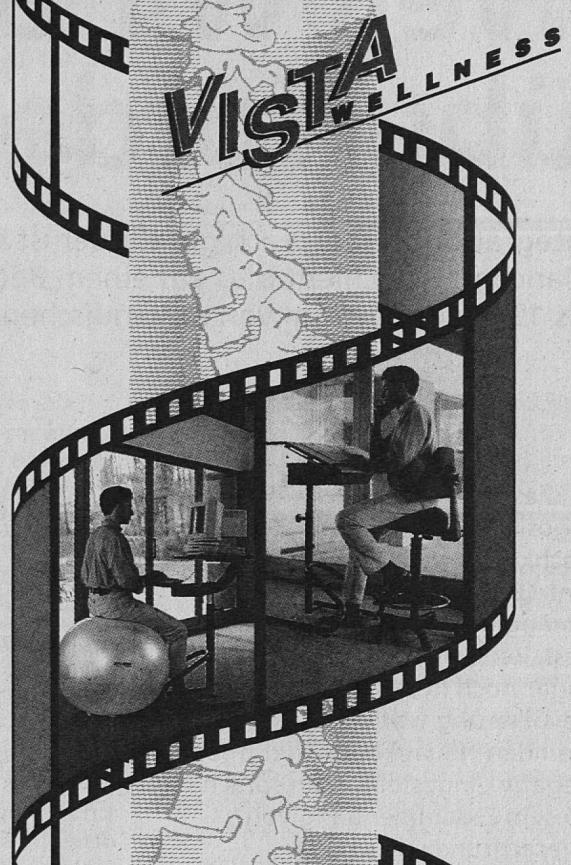
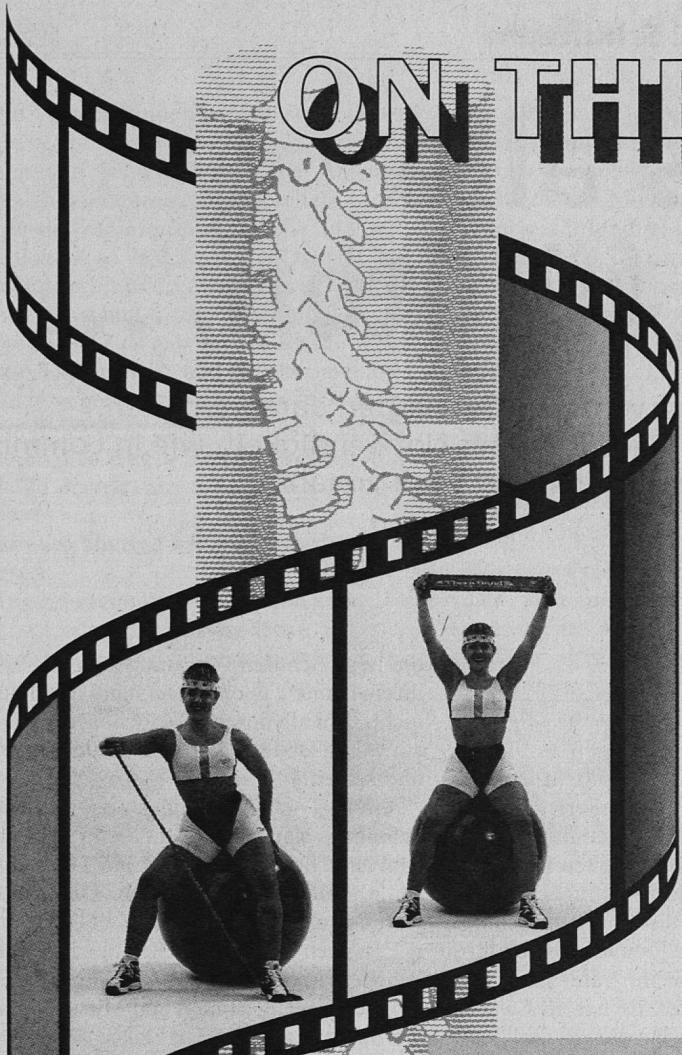
Die Seminarunterlagen

Die universell einsetzbaren Seminarunterlagen werden von unserem erfahrenen Autorenteam didaktisch und fachlich entwickelt und ständig aktualisiert. Über 130 verschiedene Themen sind sofort verfügbar: DOS, Windows, Winword, Excel, 1-2-3, Ami Pro, Corel, Notes u.v.m. Workshop- und Spezialunterlagen zu Novell, AutoCAD und SAP sind in Vorbereitung.

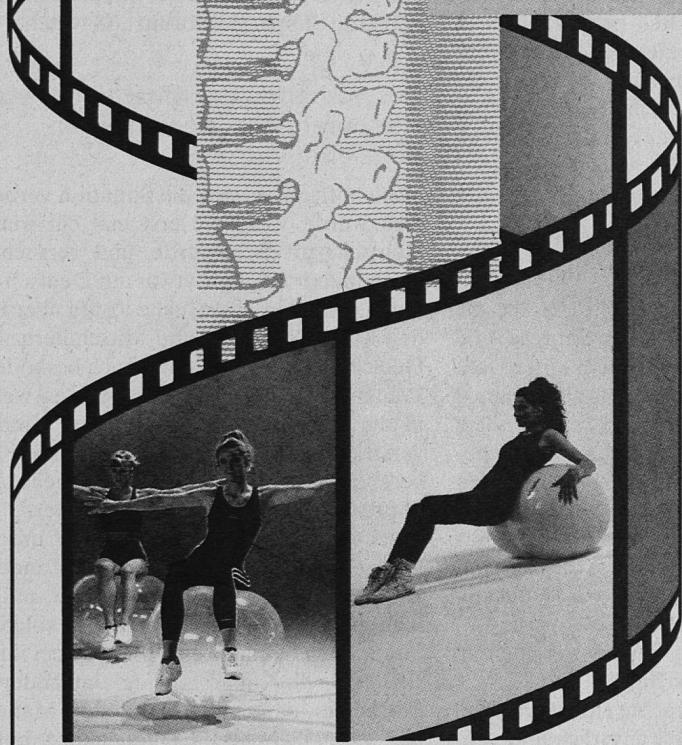
**WORLD
DIDAC
1996**
Besuchen Sie uns
Halle 321, Stand B 11

**HERDT
VERLAG**
für Bildungsmedien GmbH

ON THE MOVE



SCHON GESEHEN?



VISTA
WELLNESS

Industriering 7
CH-3250 LYSS-BE
Tel. (032) 85 70 30
Fax (032) 85 70 35

Bitte senden Sie mir Ihre Unterlagen
mit der Broschüre "On the move" Dr. med. Bruno Baviera

Name
Adresse
Tel.

Weil wir uns alle überfordert fühlten, ...

Integration fremdsprachiger Kinder ist möglich, wenn alle Beteiligten daran arbeiten. Manchmal geschieht dies aus einem Bedürfnis. Manchmal aus Notwendigkeit, wie in Lommis, als 1988 der Zustrom von ausländischen Familien unerwartet stark zunahm.

In dieser Zeit konnten viele jugoslawische Väter ihre Familien nachkommen lassen, was den Anteil der Fremdsprachigen von anfänglich 3 auf 15% anstiegen liess. Zeitweise war dieser Anteil sogar noch höher. Die ansässige Bevölkerung war gegenüber diesen fremden Neuankömmlingen sehr negativ eingestellt. Man sprach in diesem Zusammenhang von «Verachtung». Auch die Schulbehörden konnten sich mit dieser neuen, problematischen Situation nicht ohne weiteres anfreunden. Es entstanden nämlich ganz neue Probleme: Es gab oft Streitereien zwischen ausländischen und schweizerischen Kindern, und zwar vor allem dann, wenn die einen oder die andern als Gruppe auftraten. Es kam anfänglich fast täglich zu Schlägereien und Kämpfen. Eines dieser Kinder, die nach Lommis kamen, war das Mädchen Shpresa.

Radmila Blickenstorfer

Shpresa wurde am 12.9.1981 in Pristina in eine Familie mit sechs Kindern geboren. Sie hat die erste Klasse in Pristina beendet, und gegen das Ende der zweiten Klasse ist sie in die Schweiz nach Lommis gekommen. In Pristina war sie eine gute Schülerin, und sie hatte viele Freunde. Soweit ihre Erinnerung reicht, hat ihr Vater immer in der Schweiz gearbeitet. Er hat als Saisonner in der Schweiz begonnen und kam somit jedes Jahr für drei Monate nach Hause; diese Zeit verbrachte er mit seiner Familie. Für Shpresa die schönste Zeit ihrer Kindheit.

Nachdem der Vater die Jahresaufenthaltsbewilligung erhalten hatte, fand er in der Schweiz eine genügend grosse Wohnung für die ganze Familie, und weil die Situation in Kosovo nicht besonders gut war, beschloss er, mit der Familie hierher zu kommen.

Shpresa wusste, dass es ein Abschied für immer war

Da es im Auto zu wenig Platz für die ganze Familie gab, durften Shpresa und eine ihrer Schwestern mit dem Onkel fahren. Die beiden konnten sich nicht einmal mehr von ihren Kameraden verabschieden, da die Wegfahrt um einen Tag vorverschoben worden war. Weinend fuhren sie an einem Samstagvormittag an ihrer Schule vorbei, Richtung Schweiz. Shpresa war klar, dass es ein endgültiger Abschied war, dass sie viel Zeit benötigen würde, um solche Freunde in der Schweiz zu finden.

An einem Montag kamen sie dann in Lommis an, und schon am

Dienstagmorgen brachte sie ihr Vater in die Schule. Shpresa war ängstlich und neugierig zugleich. Frau Kuhn, ihre erste Lehrerin, nahm sie an der Hand und brachte sie ins Schulzimmer. Dort erklärte sie den Schülerinnen und Schülern, dass Shpresa

die neue Schülerin sei und fragte sie nach ihrem Namen, doch sie verstand überhaupt nichts. Ein albanisches Mädchen, das schon ein wenig Deutsch konnte, versuchte ihr zu übersetzen.

Anfangs gefiel ihr alles sehr gut. Das Schulhaus war schön und neu im Vergleich zum alten Schulhaus in Pristina. Die Lehrerin war nett und freundlich. Die Kinder waren auch nett.

Erst nach ein paar Wochen tauchten erste Schwierigkeiten auf. Am Anfang versuchten die Mitschülerinnen und Mitschüler, ihr die Sachen zu erklären. Da sie aber trotzdem nichts verstand, gaben die Kinder schnell auf. Immer öfter hörte sie, wie ihr die Mitschüler sagten: «Haut endlich ab, Jugos.» Andere albanische Schülerinnen und Schüler übersetzten es ihr; auf den Satz reagierte Shpresa jähzornig und wütend.

Das Verhalten der Mitschüler liess sie spüren, dass sie von ihnen abgelehnt wurde

Sie hoffte, dass sich die Situation verbessern würde, wenn sie erst mal ein wenig Deutsch sprechen würde, und versuchte, wenn immer möglich, etwas auf Deutsch zu sagen. Ihre Sprachversuche lösten aber bei den Mitschülerinnen und Mitschülern nur Gelächter aus, was sie dann auch besonders kränkte. Besonders schlimm war es, wenn in diese Hänseleien verschiedene Kinder verstrickt waren. Oft waren auch ihre jüngeren Geschwister mit einbezogen, die Shpresa, aus der Sicht ihrer Eltern, zu beschützen hatte. Wenn sie dies tat, mischten sich dann logischerweise auch andere ältere Schülerinnen und Schüler ein, und es kam zu einem Riesenkonflikt. In solchen Situationen beklagte sich Shpresa bei ihrer Lehrerin, dies aber machte die anderen Mitschüler dann noch wütender. Manchmal waren mehr als die Hälfte aller Schüler der Schule in solche Konflikte verstrickt. Die Streitereien ereigneten sich oft auf dem Pausenplatz, auf dem Schulweg, aber auch während des Unterrichts.

Die Theaterstunden am Samstag blieben ihr besonders in Erinnerung. Die Schülerinnen und Schüler hatten die Aufgabe, kurze Theaterszenen vorzubereiten. Dabei wurde sie von ihren Mitschülern total ausgeschlossen, so dass sie sich oft traurig und weinend in eine Ecke zurückzog, weil sie nicht mitmachen durfte. Manchmal explodierte sie, und es gab wieder Krach in der Klasse. Dabei waren alle Schülerinnen und Schüler gegen sie. Sogar ihre albanische Freundin Zeliha solidarisierte sich mit den anderen, aus Angst, ihre Schulkameradinnen und -kameraden zu verlieren.

Aber auch Shpresa hatte verschiedene Ängste:

- Angst, falsche Wörter zu brauchen
- Angst, ausgelacht zu werden
- Angst, zurückgewiesen zu werden, wenn sie anderen Kindern gegenüber ein Spielangebot machte
- Angst von Streit, wenn sie ihre jüngeren Geschwister beschützte
- Angst, schlechter behandelt zu werden als andere ausländische Kinder, zum Beispiel Südamerikanerinnen und Südamerikaner
- Angst, nie zeigen zu können, was sie kann
- Das Gefühl zu haben, nicht erwünscht zu sein
- Keine Freunde zu haben
- Nicht zu wissen, wie sie sich mit Schweizer Kindern anfreunden könnte

Für Shpresa begann sich die Situation zu verbessern, als offene Gespräche zwischen der Regelklassenlehrerin, der Deutschlehrerin und den Mitschülerinnen und Mitschülern stattfanden. Am meisten halfen «die Gespräche im Kreis».

Diese Situation motivierte Shpresa, noch besser Deutsch zu lernen, so dass sie sich letztlich sprachlich wehren konnte und kann.



Die Veränderungen, die entstanden, nachdem das Lehrerteam mit dem neuen Konzept begonnen hatte

Wie kam es zu diesem neuen Konzept?

Die oben aufgeführten Schwierigkeiten, das schlechte Klima in der Bevölkerung sowie ein unzufriedener Lehrkörper haben dazu geführt, dass ein Konzept auf schulischer und ausserschulischer Ebene in kurzer Zeit entstehen konnte – nicht zuletzt dank dem grossen Einsatz einer Regelklassen- und einer Deutschlehrerin. Ein Psychologe, der Mitglied der Schulbehörde war, wurde für die Unterstützung der Lehrer und Lehrerinnen in der Phase der Konzeptumsetzung eingesetzt. Er hat das Projekt intensiv begleitet.

Man entschloss sich damals zum ersten Schritt, indem man sagte, dass die Ausländerkinder Deutsch lernen müssen, um die deutsche Sprache zu beherrschen. Dies gelang dann auch, und es begann eine sehr

intensive Phase des Deutschunterrichts. Das war das eine Standbein.

Gleichzeitig stellte man aber fest, dass dies im Grunde nicht ausreichend war. Denn das Klima zwischen den Sprachgruppen war noch immer recht aggressiv.

Dazu kam, dass die ausländischen Eltern oft die Regeln, welche in den Schweizer Schulen galten, missachteten. Solche Sachen machten es schwierig, eine freundliche Stimmung zu erhalten.

Alle Beteiligten (Schüler, Lehrerschaft, Eltern und Schulbehörde) fühlten sich hilflos und überfordert. Daher beschlossen sie, ein Konzept zur Verbesserung der Situation zu entwickeln. Dieses wurde 1990/91 von einer Regelklassenlehrerin und einer Deutschlehrerin in enger Zusammenarbeit entwickelt.



... entwarfen wir gemeinsam ein Konzept

Soziale und schulische Unterstützung der Schülerinnen und Schüler

Konzept auf drei Ebenen

- Soziale und schulische Unterstützung der Schülerinnen und Schüler
- Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen allen Lehrpersonen
- Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen und den ausländischen Eltern

Oberstes Prinzip dieses Konzeptes ist eine enge, gleichberechtigte Zusammenarbeit zwischen der Regelklassenlehrerin und der Deutschlehrerin. Um eine gemeinsame Arbeitsgrundlage zu schaffen, wird ein Beobachtungsbogen eingesetzt, der zwei Kompetenzbereiche der Schülerinnen und Schüler abklärt:

- Stoffkompetenz im Bereich Sprache und Rechnen
- Sozialkompetenz

Natürlich ist es am Anfang nicht möglich, alle Fragen des Beobachtungsbogens zu beantworten. Vor allem die Fragen nach der Stoffkompetenz sind anfänglich nicht schlüssig zu beantworten. Der Beobachtungsbogen ist anfangs eher ein Leitfaden für die Arbeit der beiden Lehrerinnen. Er dient auch dazu, Beobachtungen in verschiedenen Phasen zu vergleichen. Die Lernbeurteilung eines jeden Kindes wird mit Hilfe des Beobachtungsbogens genauer und differenzierter erfasst.

Soziale Unterstützung

Um die Schülerinnen und Schüler in die Klasse zu integrieren, ist es sehr wichtig, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle Schülerinnen und Schüler wohlfühlen. Sowohl die Regelklassenlehrerin als auch die Deutschlehrerin bemühen sich um das Vertrauen aller Schülerinnen und Schüler.

Für den Unterricht fordert das:

- Augenkontakt, visuelle Zuwendung, Ermutigung, Anerkennung, positive und negative Verstärkungen.
- Körperkontakt als Form von nonverbaler Kommunikation.
- Ruhige Sprechweise, mit häufigem Wiederholen des gleichen Inhalts zur Verstehenssicherung.
- Respektieren von religiösen Regeln und Festen.
- In der Regelklasse den Schülerinnen und Schülern die Situation der fremdsprachigen Schüler erklären und begründen, warum sie anfänglich auf die positive Aufmerksamkeit der Lehrerinnen angewiesen sind.
- Bei auftretenden Konflikten sofort ein Gespräch mit allen Schülerinnen und Schülern einberufen:
Ziel dieser Gespräche ist es, den Konflikt zu analysieren und Abmachungen zu treffen, an die sich alle Beteiligten zu halten haben. Dabei sind die Vorschläge der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen. Die beiden Lehrerinnen beteiligen sich am Gespräch.

Schulische Unterstützung

Direkte Einschulung in eine Regelklasse, unterstützt durch einen intensiven Deutschunterricht für Fremdsprachige kann folgendermassen organisiert werden: Die Schülerinnen und Schüler der 1., 2. und 3. Klasse bekommen 25 bis 50 Minuten Deutsch als Zweitsprache pro Tag.

Die Schülerinnen und Schüler der 4., 5. und 6. Klasse bekommen 50 bis 100 Minuten pro Tag. Der Deutschunterricht als Zweitsprache erfolgt nach dem didaktischen Konzept des kommunikativen Sprachlernens. Dieses didaktische Konzept liegt den meisten neueren Sprachlehrgängen zugrunde.

Die Sprachlehrgänge müssen von den Deutschlehrerinnen durch weitere Hilfsmittel, wie Bild- und Tonmaterial, Lexika und Übungsmaterialien ergänzt werden.

Um die Zusammenarbeit zwischen der Deutsch- und Regelklassenlehrerin zu optimieren, sind einerseits inhaltliche Aspekte zu berücksichtigen:

- Regelmässige, wöchentliche Gespräche über die Lernsituation der einzelnen Schülerinnen und Schüler zwischen den beiden Lehrerinnen.
- Thematische Absprache zwischen den beiden mit besonderer Berücksichtigung von Verknüpfungspunkten zwischen Deutschunterricht und Regelunterricht.
- Vermittlung der Inhalte und Vertiefung aus dem Deutschunterricht in der Regelklasse. Beispielsweise:
 - Vorlesen von Texten
 - Zeigen von Spielen und spielen derselben in der Regelklasse
 - Lieder vorsingen
 - Verse aufsagen
 - Offene Schulzimmertüren im Regel- und Deutschunterricht; und anderseits organisatorische:
 - Die Deutschlehrerin macht regelmässige Kurzbesuche in der Regelklasse
 - Sie ist an besonderen Anlässen beteiligt, wie zum Beispiel:
 - an Sporttagen
 - an den Weihnachtsfeierlichkeiten
 - an Theateraufführungen
 - am Examen
 - an Klassenflaggen

Projektunterricht als Zusammenführung der sozialen und schulischen Unterstützung aller Schülerinnen und Schüler

Dieser Unterricht hat zum Ziel, die Schülerinnen und Schüler in einem weiteren Sinn schulisch zu fördern und die Schülerinnen und Schüler deutscher Muttersprache über kulturelle, neue Erfahrungen auf dem Hintergrund der fremdsprachigen Kinder zu einer grösseren Wertschätzung derselben zu führen.

Bevor mit der Vorbereitung angefangen wird, muss bei den Schulbehörden das Einverständnis für den Projektunterricht eingeholt und sie zur Mitarbeit eingeladen werden.

Anschliessend ist ein Elternabend mit den ausländischen Eltern zu organisieren. Zweck der Elternzusammenkunft ist es, den Eltern das Projekt vorzustellen und die Eltern für eine Mitarbeit zu gewinnen.

Es geht in erster Linie darum, gemeinsame Tätigkeiten zu gestalten, die es erlauben, Mütter und/oder Väter aus den Herkunftsändern einzubeziehen und somit den Schülerinnen und Schülern authentische soziokulturelle Erfahrungen zu ermöglichen.

Der Hauptteil des Projektes ist das «Leiterlispiel». An 70 Posten finden die Kinder eine Aufgabe, die sie zu lösen haben.

Davon sind zehn Fragen dem Thema «Jugoslawien besser kennenlernen» gewidmet.

Als eine mögliche Gestaltungsvariante ist hier die Programmskizze von Lommis, die den Verlauf des Tages darstellt, dessen Vorbereitungen mehrere Wochen gedauert haben und die im Regelunterricht (Projektunterricht) vollzogen werden:

- a) Begrüssung auf albanisch, mit der Absicht, die Schüler und Schülerinnen deutscher Muttersprache erfahren zu lassen, wie das ist, wenn man kein Wort versteht.
- b) Dias zum Thema «Jugoslawien besser kennenlernen».
- c) Zusammen zu Mittag kochen (mit allen Kindern).
- d) Die Mütter sind für den Dessert zuständig.
- e) Lernen eines neuen Tanzes. Albanische Mädchen lehren alle Kinder einen albanischen Tanz.

Für den Projekterfolg ist die Beteiligung aller Schülerinnen und Schüler, aller Lehrkräfte, der ausländischen und Schweizer Eltern und der Schulbehördemitglieder von entscheidender Bedeutung.

Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen

Grundlage für eine erfolgreiche Arbeit in dieser Form ist die Teambereitschaft und -fähigkeit der Lehrerinnen und Lehrer. Es bewährt sich, wenn im Team neben den Regelklassenlehrerinnen auch eine Lehrperson, die Zusatzqualifikationen für den Deutschunterricht als Zweitsprache hat, sowie eine Lehrerin, die neben pädagogischen Kompetenzen auch Kenntnisse aus den Kulturreihen der Kinder mitbringt, mitarbeiten.

Eine intensive Zusammenarbeit zwischen einer Regelklassenlehrerin und einer Deutschlehrerin kann sich positiv und motivierend auf das ganze Lehrerteam auswirken.

Nachdem die übrige Lehrerschaft realisiert hat, dass die Zusammenarbeit zwischen den beiden Lehrerinnen problementschärfend wirkt, waren sie auch bereit, sich an dem Konzept zu beteiligen.

In einem ersten Schritt wird die gemeinsame Arbeit dargestellt und erläutert.

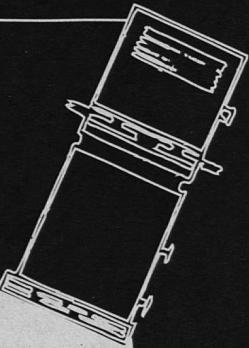
Zudem ist eine solche Arbeit durch folgende Angebote zu vertiefen:

- Das Thema «Integration der Fremdsprachigen im Schulhaus» wird regelmässig an Sitzungen traktiert und mit allen Lehrpersonen, unabhängig davon, ob sie fremdsprachige Kinder in der Klasse haben oder nicht, besprochen.
- Eine offene gegenseitige Unterstützung im Schulalltag ist erforderlich.
- Gemeinsamer Besuch von Fortbildungsveranstaltungen zum Thema «Interkulturelle Pädagogik» dient der Professionalisierung.
- Team-Supervision ist für die gesamte Lehrerschaft zu ermöglichen.



E b e r h a r d B ü h n e n

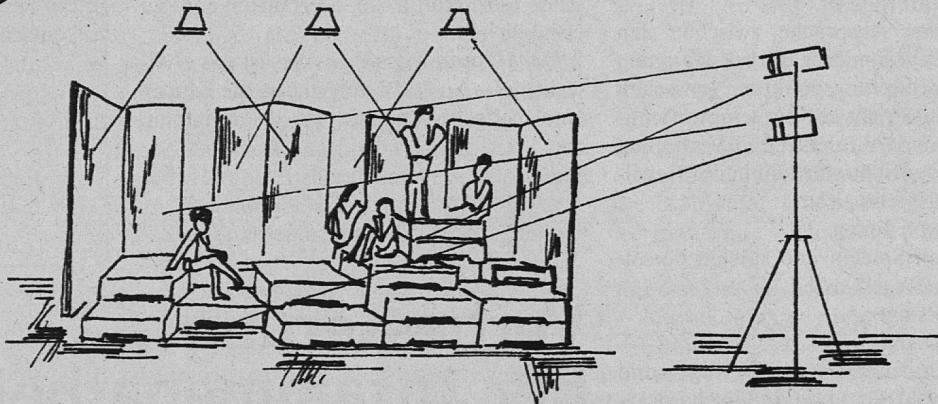
Eberhard Bühnen AG, Postfach 112, 8872 Weesen
Telefon 055 616 70 00 Fax 055 616 70 01



**Wir sind 1996 nicht an der Worlddidac in Basel.
Unser Vorführraum steht Ihnen aber immer offen.
In Theater-Bühnentechnik/Schultheater
sind wir der richtige Partner für Sie!**

Informieren Sie sich bei uns!

**Wir beraten Sie.
Wir planen für Sie.
Wir bauen für Sie.**



Bühnentechnische Einrichtungen

Diverse Podesterien

Mietartikel für den Bühnenbereich

Beleuchtung/Lichtregulierung

- Bitte senden Sie uns einen Vorschlag mit Offerte
 Wir wünschen eine Beratung, bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf

Interessiert? Ausschneiden und senden an:
Eberhard Bühnen AG, Postfach 112, 8872 Weesen, Telefon 055 616 70 00, Fax 055 616 70 01

Name:

Strasse:

Postfach:

PLZ/Ort:

Telefon:

Fax:

Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften und den ausländischen Eltern

Der dritte und überaus wichtige Bereich ist die Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften und den ausländischen Eltern. Es geht darum, lehrerschaftsseits gegenüber den Eltern aktiv zu werden.

Folgende Aktivitäten sind nötig:

- Häufige Kontakte zu den Eltern
- Die schriftliche Einladung zu einem Elternabend muss gegenüber den ausländischen Eltern von einer persönlichen Einladung (Elternbesuch) begleitet werden (besonders am Anfang).
- Elternabende zusammen mit den Schweizer Eltern durchführen. Die Elternabende sollten aus einem informativen und einem zweckdienlichen Teil bestehen, indem die fremdsprachigen Eltern darüber informiert werden, was für sie hier neu ist. Zum Beispiel:
- Rolle der Lehrerinnen und Lehrer in der Schweizer Schule
- Spielen als Unterrichtsform
- Bedeutung der schulischen Leistungen
- Notenzeugnisse, Promotion
- Hausaufgabe: Sinn und Zweck

- Aufgabenhilfe
- Kinderhort
- Ludothek
- Schulpyschologischer Dienst

Als nach etwa acht Monaten der Vorschlag an die Schulbehörden ging, den Projekttag durchzuführen, stiess dies auf ein positives Echo. Inzwischen stand die ganze Behörde hinter dem Projekt.

Die Behörde hat im Zusammenhang mit dem Projekttag böse, anonyme Briefe erhalten, sie liess sich dadurch aber nicht abschrecken, und der Tag wurde schliesslich ein grosser Erfolg.

Besonders anrührend sind Shpresas Äusserungen zum Projektunterricht. Sie nennt ihm «das jugoslawische Fest», das für sie «schöner als alle ihre Geburtstagsfeste» gewesen sei. Das war der Tag, an dem sie und andere albanische Kinder zeigen konnten, was sie können. Es war ein Tag, an dem gemacht wurde, was sie gern machten.

Nach diesem Fest hat sich für sie etwas Grundsätzliches verändert: Ihre Kolleginnen wollten noch mehr über ihre Heimat wissen.

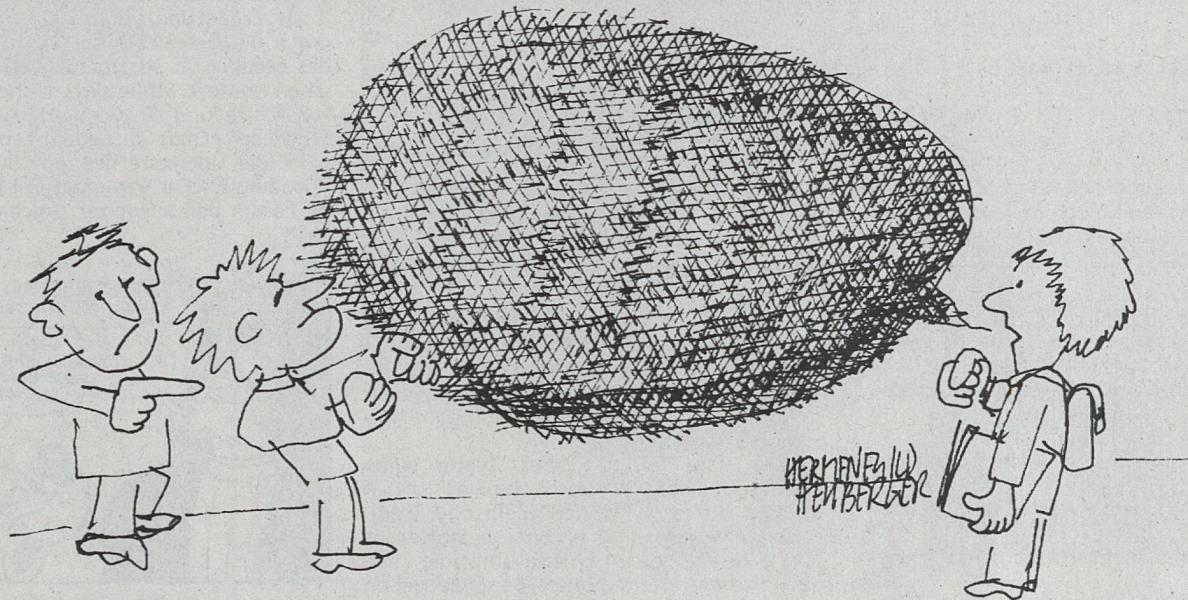
Seither sind viele «Shpresas» nach Lommis gekommen, aber sie haben nicht mehr so viele Probleme. Das ist das Resultat der vierjährigen Konzeptarbeit. Herr Merz, der das Projekt begleitet hat, weist auf einen besonders positiven Nebeneffekt des Konzepts hin: «Die Schulbehörden wissen seither, wie mit ausländischen SchülerInnen etwas Positives erreicht werden kann, und wenden die damals beschlossenen Vorkehrungen erfolgreich auf neue ethnische Gruppen an.»

Für das Konzept – nach der Meinung des Psychologen – war wichtig, dass die Deutschlehrerin aus Jugoslawien stammte, und dadurch die Eigenheiten der anderen Kultur den LehrerInnen und Schulbehördenmitgliedern näherbringen konnte.

Gesamthaft beurteilt Jürg Merz das Konzept und seine Durchführung als sehr positiv. Abschliessend möchte ich Jürg Merz nochmals zitieren:

«Die Kinder aus dem ehemaligen Jugoslawien sind jetzt integriert. Es ist nicht so, dass es heute keine Konflikte mehr gibt, aber sie sind viel seltener geworden, und wir haben gelernt, mit ihnen umzugehen.

Ein grosser Teil der Konflikte lag in der Sprachlosigkeit der Kinder. Das beste Beispiel dazu ist die Schülerin Shpresa, die seit sie die deutsche Sprache sehr gut beherrscht, besser integriert ist und keine Probleme in der Schule mehr hat. Unsere Schulgemeinde ist heute in der Lage, die Probleme der fremdsprachigen Kinder zu bewältigen.»



unterrichtungweisend: ilz

Die ilz, die Interkantonale Lehrmittelzentrale, wurde 1973 in Solothurn gegründet. Heute gehören ihr 13 Deutschschweizer Kantone an. Für sie ist die ilz die Zentralstelle für Lehrmittelentwicklung und Lehrmittelkoordination. Die enge Zusammenarbeit zwischen den Kantonen ermöglicht die Entwicklung von hochstehenden, zeitgemässen und trotzdem kostengünstigen Lehrmitteln für den Schweizer Markt.

Während eigene Lehrmittel lange Zeit als Ausdruck regionaler Eigenständigkeit oder gar als Mittel, sich von anderen abzugrenzen, gewertet wurden, werden Kooperation und Koordination heute mehr denn je zur existentiellen Notwendigkeit. Kantonale Alleingänge passen einerseits schlecht zum Anspruch, eine weltoffene, flexible und mobile Gesellschaft anzustreben, und andererseits sind sie im Hinblick auf die gespannte Budgetsituation auch wenig hilfreich. Eine konstruktive Zusammenarbeit im Bereich Lehrmittel ist bei der ilz seit über 20 Jahren eine allseits befriedigende Realität, die auch in anderen Bereichen zu Koordination und enger Zusammenarbeit beiträgt.

Die ilz klärt Bedürfnisse ab, entwickelt Konzepte, engagiert Autoren und betreut die Manuskripte bis zur Produktionsreife. Die

kantonalen Lehrmittelverlage produzieren und vertreiben die Bücher. Die Vorteile dieser Zusammenarbeit liegen auf der Hand. Die Bündelung der intellektuellen und finanziellen Ressourcen verschiedener Kantone ermöglicht die Entwicklung von qualitativ hochstehenden und zeitgemäß gestalteten Lehrmitteln, die den Bedürfnissen des «Marktes» optimal entsprechen. Da die gleichen Instanzen für die Belange der Erziehung wie auch für jene der Politik verantwortlich sind, bleibt gewährleistet, dass die Lehrmittelproduktion den jeweiligen Lehrplänen entspricht – und deren Umsetzung im schulischen Alltag unterstützt.

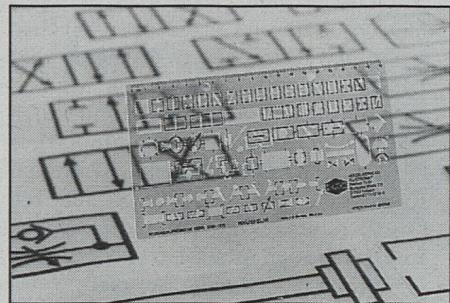
Der Erfolg der ilz beruht im wesentlichen darauf, dass sich ihre Bücher bei aller Welfenförmigkeit an der schweizerischen Realität messen und an ihrer Mentalität orientieren, was eine gute Voraussetzung für praxisnahe Lehr- und Lernfreude schafft. Misserfolge können sich die ilz und die produzierenden Kantone ebensowenig leisten wie ein Unternehmen der Privatwirtschaft, denn bei den Kantonen bestehen keinerlei Abnahmegeranzen.

Die ilz erfüllt ihre Aufgabe in einem Spannungsfeld von pädagogischen, bildungspolitischen und wirtschaftlichen Zielsetzungen – und dies bisher ebenso erfolgreich wie auch kostengünstig. Eben: unterrichtungweisend.

Einfach und effizient Fluidtechnik- Zeichenschablone

Auch im EDV-Zeitalter haben selbst Zeichenschablonen noch nicht ausgedient. Sie erfreuen sich sogar vermehrter Beliebtheit. Einfache und selbst komplizierte Hydraulik-Pneumatik-Schaltpläne lassen sich mit der Schablone sauber und übersichtlich aufzeichnen. Der Lernende wird dabei gleichzeitig mit den gültigen ISO-Symbolen nach DIN-ISO 1219 vertraut. Die Schablone ist handlich, einfach mitzutragen und im schulischen Bereich wie im Weiterbildungssektor sehr bewährt. Vielen Schülern wie Studenten ist sie schon heute zum unentbehrlichen Arbeitsmittel geworden.

Im Sinne einer Sonderaktion kann die gezeigte Fluidtechnik-Zeichenschablone in Stückzahlen 25/50/100 Einheiten zu einem Sonderpreis inkl. je einem Gratismuster für den entsprechenden Lehrbeauftragten bezogen werden. Lieferungen sind kurzfristig, solange Vorrat, möglich.



Weitere Informationen/Preishinweise erhalten Sie bei VEKTOR AG, Abteilung Didaktik Chriesbaumstrasse 4, Postfach, 8604 Volketswil Telefon 01 946 06 60

Der zweite Teil ist den Mittelalter-Comics der Zürcher Zeichnerin Frida Bünzli gewidmet. Bünzlis Zeichnungen bilden den Ausgangspunkt für seriöse historische Recherchen. Zahlreiche Exponate erweitern die zweidimensionale Comic-Ebene ins Räumliche und «kommentieren» die Zeichnungen.

Als Ergänzung führt eine Tonbildschau durch die Geschichte des Comics und stellt das Medium in seinen sozialen und politischen Kontext. Schliesslich erscheint exklusiv zur Ausstellung ein Comic-Heft, in dem ein Schweizer «Ötzi» zu neuem Leben erweckt wird (die Überreste des um 1600 auf dem Theodulgletscher verunfallten Söldners sind im Forum der Schweizer Geschichte ausgestellt ...).



Weitere Informationen und Bildmaterial sind erhältlich im FORUM DER SCHWEIZER GESCHICHTE, Hofmatt, Postfach 140, 6431 Schwyz, Tel. 041 819 60 11, Fax 041 819 60 10.

Besuchen Sie uns an der WORLDDIDAC 1996, Messe Basel, 8. bis 11. Mai 1996, Messegebäude 3, Halle 321, Stand 12.

Jeden Tag: Autorinnen- und Autorenstamm

«Der Club der quicklebendigen Dichter»

Mittwoch, 8.5.

10.00–11.30 Uhr «Treffpunkt Sprache», Dr. Bruno Good, Projektleiter/Autor
14.00–15.30 Uhr «Urgeschichte», Christian Foppa, Autor

Donnerstag, 9.5.

10.00–11.30 Uhr «Bonne Chance 1–3», Ruedi Walther, Projektleiter/Mitautor
14.00–15.30 Uhr «Gott hat viele Gesichter», Peter Moll, Projektleiter/Mitautor

Freitag, 10.5.

10.00–11.30 Uhr «Laura und Willi», Roland Bosshart, Autor
14.00–15.30 Uhr «Schweiz Suisse Svizzera Svizra», Klaus Burri, Autor

Samstag, 11.5.

10.00–11.30 Uhr «Kontakt 1 und 2», Elisabeth Ambühl, Mitautorin
14.00–15.30 Uhr Schulzeitschriften «aktuuell» und «thema», Othmar Senn, Chefredaktor

Worlddidac-Podium (Halle 311, 1. Obergeschoss)

Mittwoch, 8.5. Dr. Urs Ruf, Dr. Peter Gallin. Eine pädagogische Präsentation:
14.30–15.30 Uhr *Sprache und Mathematik: zwei Fächer – eine Lernkultur*

Zum pädagogischen Konzept eines unkonventionellen Lehrmittels, das die singulären Lernwege der Kinder ins Zentrum des Unterrichts stellt: Ich mache das so! Wie machst du es? Das machen wir ab.

NUR HELDEN UND SCHURKEN?

Geschichte im Comic – eine fantastische Zeitreise

Sonderausstellung 8. Mai bis 27. Okt. 1996

FORUM DER SCHWEIZER GESCHICHTE

Schweizerisches Landesmuseum, Schwyz

Seit den achtziger Jahren erleben historische Comics einen erstaunlichen Boom. Dient die Geschichte dabei nur als billiges Dekor für fragwürdige Abenteuer-Stories? Oder gibt es auch Comics, die zum Verständnis der

Vergangenheit beitragen? Die Ausstellung NUR HELDEN UND SCHURKEN? widerlegt die Vorurteile der eingefleischten Comic-Verächter und schickt selbst abgebrühte Sprechblasenfreaks auf einen spannenden Trip ins «finstere» Mittelalter.

Der erste Teil der Schau bietet einen Überblick über die Geschichtsbilder, die in Comics vermittelt werden. Mehr oder weniger gut verarbeitete historische Stoffe aus der Schweiz werden kritisch unter die Lupe genommen. Internationale Beispiele geben Einblick in die Arbeiten von berühmten Zeichnern wie Art Spiegelmann oder François Bourgeon, die ihr Thema erst nach jahrelangen Nachforschungen in die Sprechblasenkultur umgesetzt haben.

Stühle/Hocker

Ergonomisch ausgefeilt, farbig, langlebig

...und andere Qualitäts-Möbel rund um den «lebendigen» Schulbetrieb finden Sie in der neuen ZESAR-Kaufsdokumentation. Anruf genügt! **Tel. 032 25 25 94.**

Zesar AG/SA
Gurnigelstrasse 38
2501 Biel/Bienne
Fax 032 25 41 73

Lebendige Stühle und Tische.

ZESAR

Unser Programm enthält Filme,

in denen die gezeigten Menschen weder Statisten noch Opfer, sondern Handelnde sind, die sich selbst darstellen können. Filme, die Verständnis für deren Alltag vermitteln, die globale Zusammenhänge thematisieren und einen Bezug zu unserer Alltagsrealität herstellen, die formal überzeugen.



Foto aus dem Video «Intifada»

Filme, die überzeugen. Wir wählen sie aus.

Brot für alle, Caritas Schweiz, Fastenopfer, HEKS, KEM, Missio, Bethlehem Mission, Schweizer Kapuzinerprovinz, Weisse Väter



Päd. Verlag Zwanziger
Goldene Aue 6
D 28816 Stuhr
Tel./Fax: 04206 / 7221

Freiarbeitsmaterialien

- Naturwissenschaften -
- Biologie
- Mathematik
- Chemie

- Fremdsprachen -

Grammatiktraining für Englisch und Französisch

- Lernspiele -

- Kassetten -

Besuchen Sie uns auf der World Didac
Basel 8.-11.5.96
Halle 321 Stand E44



KINDER-spaß 1996/1997

THERAPY shop 'Schweiz'
Postfach 1308,
CH-4123 ALLSCHWIL 1
SCHWEIZ
Tel. 061 - 481 97 51
Fax. 061 - 481 97 54

EPSAN
SPORTS & THERAPY

Besuchen Sie uns
an der
WORLDDIDAC 96
Halle 331 Stand F21

mit diesem Gutschein für
Ihren neuen Katalog 96/97

Adresse:



PREMIERE:

Ein neues Kapitel.

Der Verlag des Schweizerischen Kaufmännischen Verbandes schreibt Geschicht. Premiere an der WORLDDIDAC 1996 in Basel. 8.-11.5.1996. Halle 321, Stand E22.

Das Premierenprogramm.

8.5.1996, 11.00 Uhr:
Offizielle Vorstellung der Premiere mit Apéro.

9.5.1996, 11.00 Uhr:
«Zukunft» als Aufgabe der Pädagogik.

Referat von Prof. Dr. Peter Kern. Konferenzraum Lissabon, Eingang Riehenring 90, 3. Stock.

9.5.1996, 14.00 Uhr:
Anforderungen an eine Lehr-/Lernkultur an unseren Schulen.

Referat von Prof. Dr. Rolf Dubs. Konferenzraum Lissabon, Eingang Riehenring 90, 3. Stock.

10.5.1996, 14.00 Uhr:
Interessiert an neuen Lernkonzepten?

Unsere Autoren präsentieren:
Thomas Tobler:
Spannungsfeld Recht und Unternehmung.

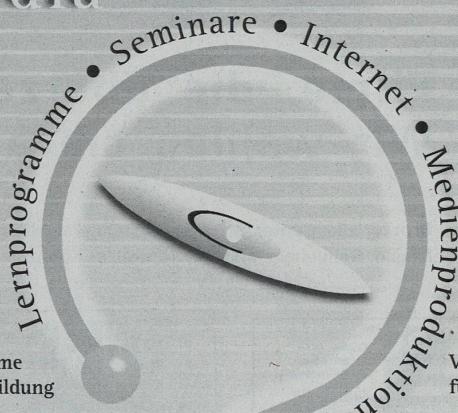
Cornel Müller:
Challenge – das Lernspiel zur Vorbereitung der LAP.

Philippe Bucheli und Hugo A. Zimmermann:
Deutsch – keine Hexerei.
Konferenzraum Lissabon, Eingang Riehenring 90, 3. Stock.

Verlag des Schweizerischen Kaufmännischen Verbandes

Hans Huber-Strasse 4
Postfach 687
8027 Zürich
Telefon 01 283 45 21
Telefax 01 283 45 65

Clip Media



Multimedia-Lernprogramme für die Aus- und Weiterbildung

Offene Workshops und Inhouse-Seminare

Videofilme und Printmedien für Schulungszwecke

Flexible Trainingskonzepte durch Einsatz neuer Medien

Deutsche Post Consult

Clip-Multimedia-Center, Buchberger Str. 6, 10365 Berlin

Tel.: +49 30 / 55 006-886
Fax: +49 30 / 55 006-996
eMail: clip@postconsult.de
URL: <http://www.postconsult.de>

Sie finden uns auf der WORLDDIDAC in Basel (8.-11.5.96) in:

Halle 331 Stand B 31

getönte schwarz/weiss-Zeichenvorlage zum Kopieren stehen den Schülern zum entsprechenden Ausmalen zur Verfügung. In zwei starken Spezial-Mappen versorgt. Mappe kompl., 20 Farbvor. A5 / 20 Zeichenbogen mit leichtem schwarz/weiss-Vordruck. Fr. 48.– Subskription bis 1.7.96 Fr. 42.–
o) Abonnement bis 1999, jährl. 1 Set à 10 neue Malvorlagen mit angefügten Bildern, A3 Pro Jahr Fr. 25.– + Porto und Verpackung
p) Tortenspitzen-Sortiment für KG und Unterstufe zur Einführung des Kreismalens mit Filzschreiber Set à 60 Stk. in versch. Sorten, Fr. 7.–
Indische Mandala-Drahtformen für verschiedene Figuren gem. Anleitung
q) Mod. TR XN 10 cm, vernick. 14.–
r) Mod. TR XM 15 cm, vergold. 19.–
Literatur:
s) Mandala der Welt, R. Dahlke, 42.80
t) dito Taschenbuch
u) Mandala-Drehschreibe, Impulse für Schule und Erw.-Bildung, Therapie, Seels, Fr. 25.–, B. Döhrig, Noah-Verlag
v) Was füsst Du im Schild? Ein Mal- und Arbeitsheft zum Schilder malen, in Anlehnung an das alte Wissen der Indianer und Kelten. Zwölf fundamentale Themen, mit Text und Schild zum Ausmalen sowie einer Anleitung zur Anfertigung eines persönlichen Schildes, Mandala-Kreisbildes oder Wappens. Ein möglicher Weg für Jugendliche, Konfirmanden und Firmenangehörige auf der Suche nach sich selbst.
Atelier & Editions Dendron und Bernhard Zeugin, Verfasser: Verena M. Gerber und Gerhard Schürch Fr. 5.– ab 10/4.50, 25/4.50, 50/4.–, 100/3.80
Werkhefte Seidenmalerei
w) Top-Verlag, 8 Motive für Seide, Fr. 16.90
x) Christophorus-Verlag, Motive Seide, Fr. 19.80
Sonderlieferungen für Mandala-Literatur
z) Murini-Mandala-Schmuck, Broschen und Anhänger, preiswerte Kunstwerke aus Murano, Prospekt, verl.

UNTERRICHTS-
HILFSMITTEL

ZEUGIN AG Schulmaterial und Mandala-Kreisbilder
061/765 9765, Fax 061/765 9769, CH-4243 Dittingen/BL

Warum führende Hersteller an der Worlddidac 96 fehlen

Sie werden an der Worlddidac 96 bestimmte Spezialisten für Werkraumeinrichtungen leider vergeblich suchen. Weshalb auch wir von der Lachappelle AG auf eine Messeteilnahme verzichten, möchten wir im folgenden kurz begründen:

Der Hauptgrund liegt beim Zeitpunkt: In der ganzen Schweiz kennen wir seit einigen Jahren den Herbstschulbeginn. Deshalb scheint uns der Monat Mai mehr als unglücklich für eine Messe, wo sich Fachlehrer, Fachlehrerinnen sowie Schulexperten und Schulbehördenmitglieder über das aktuelle Angebot und die neuesten Erkenntnisse informieren. Denn zu diesem vorgerückten Zeitpunkt, Sie wissen es, sind Abklärungen hinsichtlich Neuanschaffungs- und Erneuerungsbedarf, sind Konzepte und Analysen im Hinblick auf spezielle Einrichtungen schon abgeschlossen resp. bereits verabschiedet.

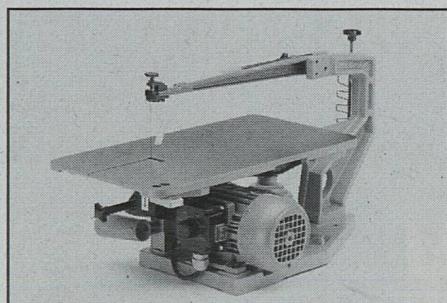
Konkret bedeutet das: Möchten Schulverantwortliche Neues anschaffen, sind sie im Mai zu spät. Bestellen sie's für das übernächste Schuljahr, sind sie nicht mehr aktuell!

Diese Tatsache hat uns dazu bewogen, an der diesjährigen Worlddidac auf einen Stand zu verzichten. Die Spezialisten der Lachappelle AG konzentrieren sich jetzt auf die zahlreichen Projekte und Arbeiten für das neue Schuljahr 1996/97. Überdies achten wir darauf, genügend personelle und fertigungs-mässige Kapazitäten freizuhalten für die vielen individuellen und speziellen Wünsche, die erfahrungsgemäss im Vorfeld der Sommerpause formuliert werden und – je nach lokalen schulpolitischen Begebenheiten – im anschliessenden Schuljahr zwingend zum Tragen kommen müssen.

Das Lachappelle-Team ist jederzeit und engagiert für Sie und Ihre Wünsche da. Das gesamte aktuelle Angebot an Werkraumeinrichtungen sowie Werkzeugen und Maschinen präsentieren wir Ihnen gerne persönlich in unseren vielbesuchten Ausstellungsräumen in Kriens. Um Ihnen eine individuelle Beratung zu gewähren, bitten wir um telefonische Voranmeldung. Gerne beraten wir Sie auch direkt in Ihrem Werkraum.

Lachappelle AG, Spezialist für ergonomische Werkraumeinrichtungen in Schulen, Therapie- und Lehrwerkstätten, Pulvermühleweg 6011 Kriens, Telefon 041 320 23 23

HEGNER Universal-Präzisions-Sägemaschinen



Die HEGNER Universal-Präzisions-Sägemaschine hält, was der Name verspricht:

Universal: Sie sägt Holz, Stahlblech, Kupfer, Messing, Aluminium, Plexiglas usw. und wird eingesetzt für Handwerk, Industrie, Hobby, Schulen usw.

Präzision: Vollkommen anrissgenau, erstaunlich sauber, verblüffend schnell, spiegelglatte Schnittflächen

NEU! NEU! Staubabsaugvorrichtung, serienmäßig auf jeder Maschine (CE-Norm)

Eine Maschine mit enormer Schnittleistung, angenehmer Laufruhe, vielseitiger und ungefährlicher als eine Bandsäge, für Außen- und Innenschnitte.

Eine revolutionäre Säge!

Weitere Informationen durch:

HEGNER AG
Steinackerstrasse 35
8902 Urdorf
Telefon 01 731 35 78

HEGNER's Scheibenschleifmaschine HSM 300

Wenn Sie präzise und einfache Schleifarbeiten an Holz, NE-Metall, Stahl, Kunststoff ausführen möchten, dann sind Sie mit dieser neuen HEGNER-Maschine bestens bedient!

Starker Motor, grossflächiger Arbeitstisch, präziser Gehrungsanschlag, robuste Ausführung, effiziente Staubabsaugvorrichtung, leicht auswechselbare Schleifscheiben (Klettverschluss) sind nur einige Vorteile dieser Maschine.

Technische Daten:

| | |
|----------------------------|--------------------|
| Durchmesser Schleifscheibe | 300 mm |
| Tischgrösse (neigbar 45°) | 520×260 mm |
| Motorleistung | 500 W – 1400 U/Min |
| Gewicht | 25 kg |

Orell Füssli Verlag
Tel. 01 - 466 74 45



F.-J. Payrhuber

Schreiben lernen

Aufsatzzunterricht in der Grundschule
240 Seiten, Fr. 32,80
ISBN 3-8181-4167-3

neu!

Gratis Hellraumprojektor!

- 24V/250W Halogen-Lampen
- mit Lampenschnellwechsler
- 3 Linsen-Objektiv
- Eckenschärfeneinstellung u.a.

beim Kauf von nur
50 Boxen Kopierfolien PPC 1000

- Hellraumprojektoren und -Folien
- Laminiergeräte und -Folien (Plastifizieren)
- Bindesysteme (Ring- und Thermobindung)
- AV-Möbel Schmidtwerk



Basel, 8.-11.5.1996

Halle 321 Stand B 23

Offerten und Informationen bei:

visucomm **link ag**

Postfach 121, 4655 Stüsslingen

Tel. 062 844 40 11, Fax 062 844 40 12

障

shō

子

ji

紙

gami

Shoji-Papiere aus Japan

Shoji-Gami (schoodschi-gami) nennt man die Papiere, mit denen man die leichten Holzgitter bespannt, die im japanischen Haus als Trennwände zwischen den Räumen dienen. Weil Shoji-Gami in feuchtem Zustand aufgezogen werden, müssen zur Herstellung Fasern verwendet werden, die die beim Trocknen des Papiers entstehende Spannung aushalten. Unsere Shoji-Papiere sind zäh; weil sie auch Fasern der Papiermaulbeere (Kôzo) enthalten; sie vergilben kaum und eignen sich auch hervorragend zum Bemalen und Bedrucken, für Lampen und Laternen und viele künstlerische und handwerkliche Zwecke. Interessant ist auch die Aufmachung auf Rollen, stehen Ihnen doch volle 7,3 m feinstes, erstklassiges, weisses Papier in der Breite von 94 cm zu einem sehr günstigen Preis zur Verfügung. Verlangen Sie unsere Muster, oder wagen Sie gleich einen Versuch!

Shoji-Gami auf Rollen 7,3 m x 0,94 m

Minimalbestellung drei Rollen (auf Wunsch assortiert)

| Art.-Nr. | Japanische Bezeichnung | Gewicht per m ² | Anteil Kôzo-Faser | Preis Fr./Rolle |
|----------|------------------------|----------------------------|-------------------|-----------------|
| OKA-R 50 | Kisen | ca. 61 g | 10% | 25.– |
| OKA-R 70 | Reiho | ca. 54 g | 20% | 32.– |
| OKA-R100 | Shuho | ca. 50 g | 40% | 40.– |

+ Portokosten, Lieferung mit Rechnung gegen Ihre Bestellung mit Brief oder Fax.

ERICH MÜLLER + CO. Japanpapiere 8030 ZÜRICH
Biberlinstrasse 2 Tel. 01 381 82 80 Fax 01 383 94 25

KRÄNZLIN + KNOBEL

SCHUL- UND LABOREINRICHTUNGEN

Kräanzlin + Knobel AG
CH-6300 Zug, Chollerstrasse 32

Tel. 041 - 741 55 41
Fax 041 - 741 55 44

- Buchwandtafeln • Säulentafeln • Projektionswände

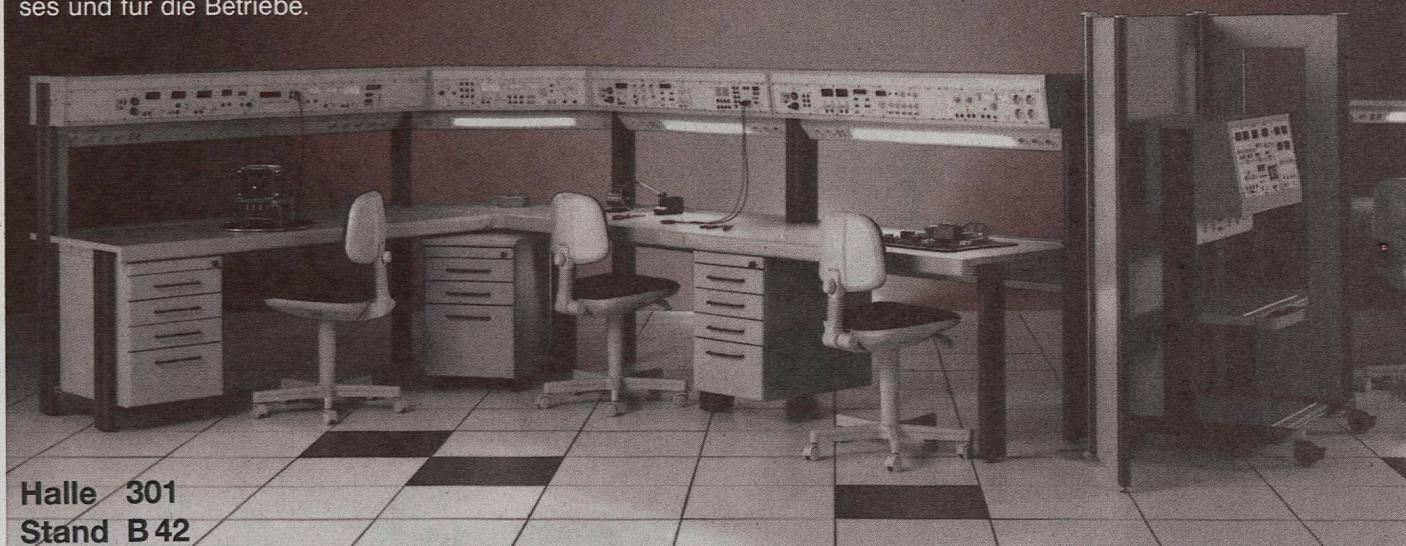
8810 Horgen



Telefon 01/727 75 75

Unsere Spezialität ist die Komplettausstattung ganzer Fachräume – auch mit versenkbarren Aufbauten für eine multifunktionale Raumnutzung.

So tragen ELABO-Ausbildungssysteme dazu bei, daß Lehren und Lernen erfolgreicher wird – für die berufliche Karriere des Nachwuchses und für die Betriebe.



Halle 301
Stand B 42

Eröffnung neuer Möglichkeiten



Kann ein Flipchart originell sein?

Es ist fast ein Muss, die Neuheiten der MW Handels AG am Stand an der Worlddidac zu testen.

Der elektronische Flipchart, genannt **Digichart**, ermöglicht das Schreiben auf Papier und überträgt zusätzlich die Daten direkt in den Computer. Der grosse Vorteil ist ein sofortiges oder späteres Ausdrucken und Überarbeiten des Geschriebenen.

Des weiteren stellt die MW Handels AG mit Sitz in Hünenberg ein vielversprechendes interaktives Informationssystem vor.

Multiscreen heisst dieser Hit! Eine sanfte Berührung der Bildoberfläche genügt, um Wissenswertes über Theater, Städte oder auch allgemeine Information abzurufen.

MW Handels AG
Bösch 35
CH-6331 Hünenberg
Telefon +41(0)41 781 11 80
Telefax +41(0)41 781 11 88

Wenn Sie
Nachfrage
schaffen
wollen ...

Schweizer
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung

SLZ



Oxford-Englisch

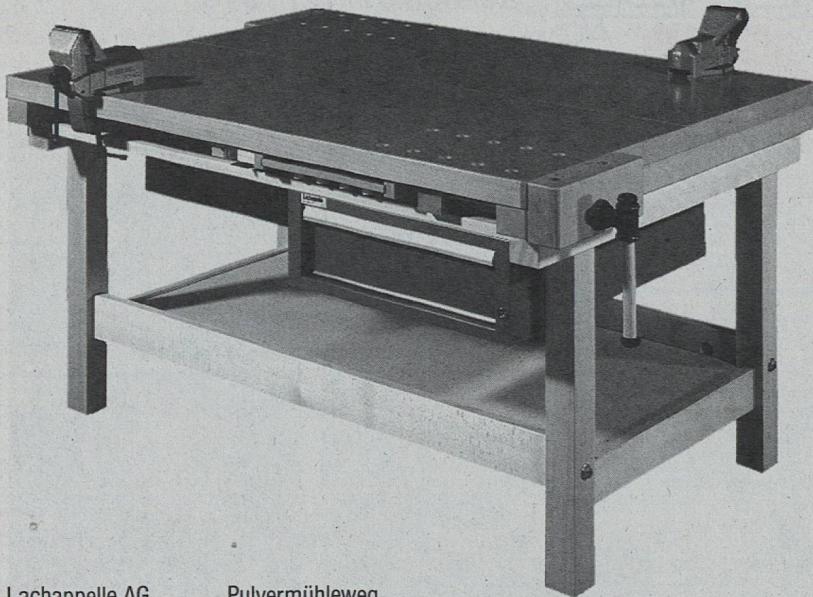
For Business, Study & School
Englisch – ganz persönlich. Massgeschneidert, intensiv, seit über 20 Jahren.
Eigene Schulen in Oxford, Cambridge, Bristol und Dublin.

Dazu summer-schools und Colleges.
Für die Schule. Fürs Studium. Für den Beruf.
Kompetenter Rat – direkt buchen! Info-Line:
061 332 00 20

Oxford Intensive School of English
OISE, Gundeldingerstrasse 432, 4053 Basel
Telefon 061 332 00 20, Fax 061 332 00 28

Besuchen Sie uns an der Worlddidac Halle 321/Stand F 45

Für die Oberstufe! Kombi-Werkentisch



Lachappelle AG
Spezialeinrichtungen
für Werkräume

Pulvermühleweg
Postfach 187
CH-6010 Kriens-Luzern
Telefon 041-320 23 23
Fax 041-320 23 38

Als Schweizer Spezialist für komplette Werkräume verfügen wir über eine langjährige didaktisch-/technische Erfahrung, weil wir die Originale ausschliesslich mit anerkannten Fachlehrern zusammen entwickeln.

2 getrennte, vollausgerüstete Arbeitsplätze an einem Werkentisch für die Bearbeitung von Holz, Metall, Kunststoff, Karton, Ton, usw. Plattengrösse: 1500 x 1160 mm.

In 2 angepassten Höhen lieferbar, je nach Schülergrösse, für stehendes oder sitzendes Arbeiten.

Stets perfekte Ordnung! – Unter der Tischplatte befindet sich eine praktische Ablage mit grossen Laubsägetischen, Spannhölzern, Spannzapfen und Alu-Schutzbacken.

Spezialzubehör:

Werkzeugschublade, mit individuellen Werkzeugen
Parallelschraubstock Gressel, mit Befestigungsbügel
Abdeckbelag ELAG, aus umweltfreundlichem Kunststoff
Aufhängeleiste ELAG, für die Abdeckbeläge
Arbeitsunterlage ELAG, aus Naturgummi

Wer werk^t, merkt



Lachappelle

SCHUBI
führend in ...
... Lernhilfen für
die Mathematik

TRIMINO – die andere Art, Domino zu spielen!

TRIMINO wird nach den bekannten Dominoregeln gespielt. Jeweils 24 buntgestaltete, dreieckige Spielkarten aus stabilem Karton werden so aneinandergelegt, daß Rechnungen und Ergebnisse an den Seiten zusammenpassen. Während des Rechnens fügt sich Dreieck an Dreieck. Am Schluss ist eine Figur entstanden, die eine rasche Selbstkontrolle ermöglicht. Trimino kann von einem Kind allein, aber auch zu zweit oder in der Gruppe gespielt werden – im Unterricht oder zu Hause. Inhalt: Jede Schachtel enthält 2 Spiele in verschiedenen Schwierigkeitsgraden.

Besuchen Sie uns an der Worlddidac vom 8. - 11. 5. 1996 in Basel, Halle 321, Stand D 03

Bestellabschnitt

Ja, bitte senden Sie mir per Rechnung mit 20 Tagen Rückgaberecht:

SCHUBI TRIMINOS

| | | |
|--------------------------|---|-----------|
| <input type="checkbox"/> | Addition bis 20 ab 1. Schuljahr 239 50 2 Spiele | Fr. 19.50 |
| <input type="checkbox"/> | Subtraktion bis 20 ab 1. Schuljahr 239 51 2 Spiele | Fr. 19.50 |
| <input type="checkbox"/> | Addition und Subtraktion bis 100 ab 2. Schuljahr 239 60 2 Spiele | Fr. 19.50 |
| <input type="checkbox"/> | Multiplikation (Einmaleins) ab 2. Schuljahr 239 61 2 Spiele | Fr. 19.50 |
| <input type="checkbox"/> | Division bis 100 ab 2. Schuljahr 239 62 2 Spiele | Fr. 19.50 |

Preise exkl. MWSt.

Kostenlos:

Bitte senden Sie mir den SCHUBI-Lernhilfenkatalog für Primarschule, Sonderpädagogik, Kindergarten, Werken

Einsenden an: SCHUBI Lehrmittel AG, Breitwiesenstr. 9, 8207 Schaffhausen
Tel. 052/644 10 10, Fax 052/644 10 99

Schule, Institut

Name, Vorname

Strasse

PLZ/Ort

AIRBRUSH Power Set

Ein hochwertiges Qualitätsprodukt für den anspruchsvollen Hobbykünstler. Power Set bestehend aus:

- 1 Kompressor CLASSIC 10 M
- 1 Spritzpistole aero-pro 250
- 1 Luftschlauch
- 1 Rolle Maskierfilm



**OPO
OESCHGER**

OPO Oeschger AG, 8302 Kloten, Tel. 01/804 33 55

dazu passend

Fachbuch
"Airbrush"
farbig
112 Seiten
mit vielen
Bildern



Fr. 421.60
(+ MWST)

Bestellcoupon

Bitte senden Sie mir:
Airbrush-Set Classic 20.645.03 à Fr. 421.60
Fachbuch Airbrush 31.351.01 à Fr. 24.25
Name, Vorname _____
Schulhaus _____
PLZ, Ort _____

BE ZH LU GL SO BS BL SH AR SG GR AG TG

Die **ilz** an der

**WORLD
DIDAC
1996**

Messe Basel, 8.-11.5.1996

Messegebäude 3
Halle 321 / Stand 12
(2. Obergeschoss bei der Rolltreppe)

Öffnungszeiten

Mittwoch - Freitag, 8. - 10. Mai 1996
09.00 - 17.00 Uhr

Samstag, 11. Mai 1996
09.00 - 16.00 Uhr

Autoren- und Autorinnenstamm

Täglich im ilz-Café
10.00 - 11.30 und 14.30 - 16.00 Uhr

Präsenz
Programm nach Anschlag
am Infostand, Ausschreibung in
«infopolis 1/96» und «SLZ»

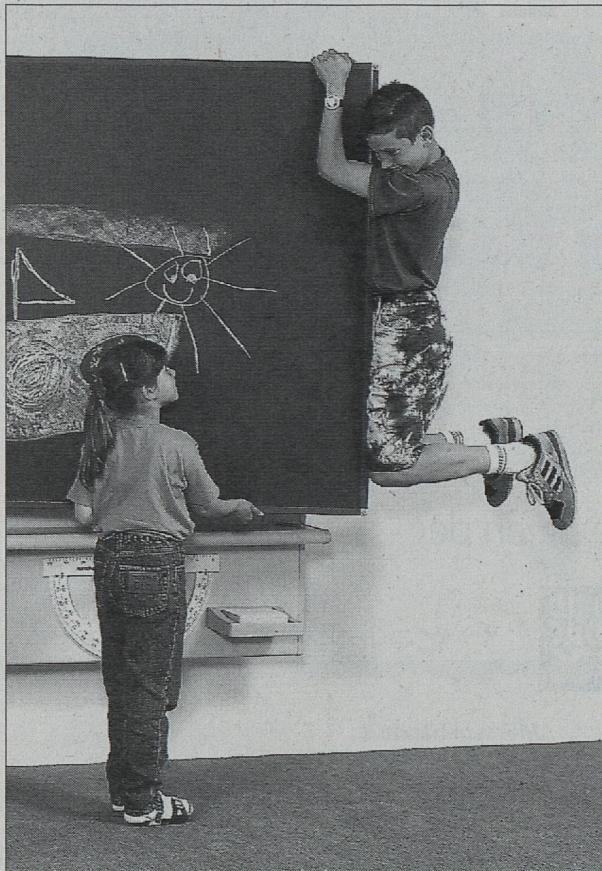


Interkantonale
Lehrmittelzentrale
Zentralstelle für
Lehrmittel-Entwicklung
und -Koordination

Mit uns kann man beim Lernen rechnen

hunziker ecoline®

das neue Wandtafel-System – unseren Kindern und der Umwelt zuliebe.



Die grossen Vorteile:

- Umweltschonend, von der Produktion über den Gebrauch, bis zur Entsorgung.
- Sicherheit für Kind und Lehrer.
- Unterhaltsfreundliche Konstruktion.
- Robuste Ausführung.
- Hohe Lebensdauer.

Hunziker AG Tischenloostrasse 75 8800 Thalwil
Telefon 01 722 81 11 Fax 01 720 56 29

Ja, das Wandtafel-System interessiert mich:
Bitte senden Sie mir Ihre Produkte-Information.

Name/Vorname

Firma

Branche

Strasse

PLZ/Ort

Die Messe für Mensch und Natur

Messe Zürich
30.5.-2.6.1996
Täglich 10.00-18.00
Freitag 10.00-20.00

Showbäckerei • OEKO-Wunder Hanf • Kinderparadies
Erlebniswerkstatt mit Künstleraktion • Gesundheit & Ernährung

Wenn Sie **Angebote**
präsentieren
wollen...

Schweizer
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung **SLZ**

6332 Hagnau
Holmat 58
Tel 041 783 0702
Fax 041 783 0705
745SLZ 7/96

Microsoft Office 95
für Lehrer und Schüler

Office 440.- *

mit Excel, WinWord,
PowerPoint

Office Pro 572.- *

zusätzlich Access

*) Angebot
nur für
Berechtigte

Schulen: Verlangen Sie
Offerte für Lizenzen
Version für Win 3.1 gleicher Preis
Preis zuzügl. Porto; gegen Rechnung; Änd. vorbeh.

Alles zum Töpfern



bodmer ton

Töpfereibedarf
Eigene Tonproduktion
Fachkundige Beratung

Bodmer Ton AG
Holzrüti 1
8840 Einsiedeln
Telefon 055 - 412 61 71
Fax 055 - 412 61 70

Verlangen Sie unseren neuen Katalog

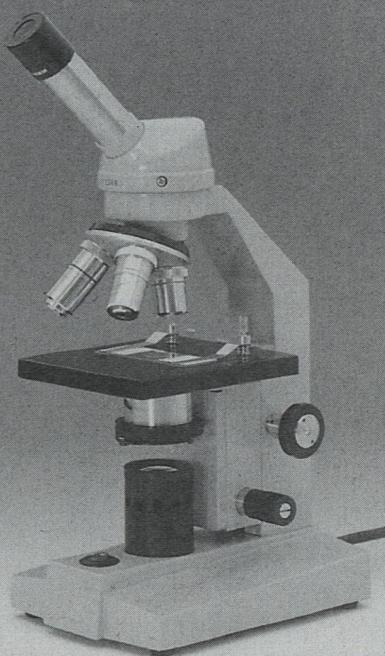
Für einen lebendigen und anschaulichen Unterricht in Botanik und Zoologie sind Stereoluppen und Mikroskope unabdingbar.

Kein Text, keine Vorlage, kein Bild kann das unmittelbare Erleben und Begreifen ersetzen.

Bei uns finden Sie das geeignete Instrument für Ihre Schüler – zu einem äusserst attraktiven Preis.

Verlangen Sie die ausführliche Dokumentation. Sie werden überrascht und begeistert sein.

z. B. CM-112 Fr. 610.–



WEIDMANN + SOHN
Gustav-Maurer-Strasse 9
8702 Zollikon
Telefon 01-391 48 00

WESO
Die lupenreine Optik.

Hausorgeln

Instrumente mit 1 - 11 Registern

Roman Steiner
Orgelbau
Im Weiler
CH-4232 Fehren
Tel. 061 791 94 07

Moderne Klaviere, Cembali, Spinetten, Klavichorde. Reparaturen, Stimmen, Restaurierungen histor. Instrumente.



Rindlisbacher
8055 Zürich
Friesenbergstr. 240
Telefon 01 462 49 76



Die gute
Schweizer
Blockflöte

Ihr Musikhaus für

MUSIKNOTEN · MUSIKBÜCHER
BLOCKFLÖTEN · ORFF-INSTRUMENTE
INSTRUMENTEN-ZUBEHÖR
PIANO- UND FLÜGEL-SERVICE

SCHALLPLATTEN-ABTEILUNG «DA CAPO»
Münstergasse 42

Müller & Schade AG
Kramgasse 50, 3011 Bern

Telefon 031 320 26 26, Fax 031 320 26 27
Montag geschlossen
Prompter Postversand



Für die einfache und problemlose Wiedergabe von:

CDs und Kassetten im Schulunterricht

COOMBER Verstärker-Lautsprecher mit Kassettenrecorder und eingebautem Compact-Disc-Spieler.

Weitere Informationen:



AV-Geräte-Service

W. E. Sonderegger, Gruebstrasse 17, 8706 Meilen
Telefon 01 923 51 57, Fax 01 923 17 36

Worlddidac Basel:
Halle 331/Stand B11



Schultheater

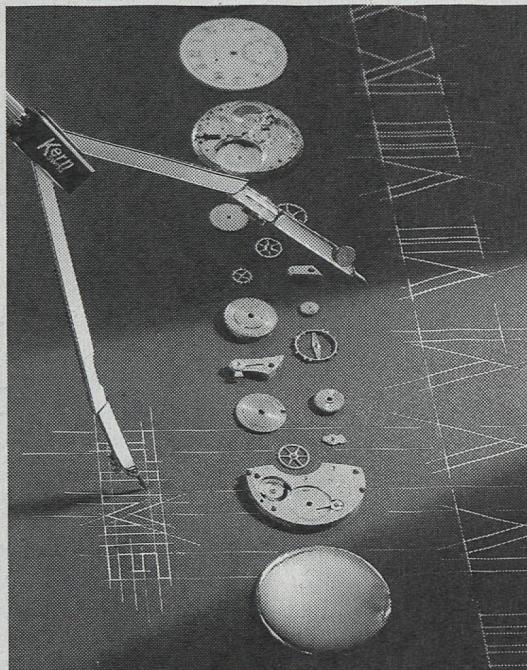
MASKENSCHAU

Dauer: 1 Stunde

Auskunft und Unterlagen:
Pello, Mülhauserstrasse 65, 4056 Basel,
Telefon/Fax 061 321 86 96.



Qualität überdauert die Zeit



Kern Zirkel und Reisszeuge

Erhältlich im Fachhandel



Informations-Coupon

Bitte senden Sie mir Ihre detaillierten Unterlagen über das Kern-Swiss-Sortiment.

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an: **HERMANN KUHN, ZÜRICH**
Grindelstrasse 21, Postfach
8303 Bassersdorf



Den Kindern ihre Macht bewusstmachen

Porträt von Lars Wolf, Religionslehrer und freier Künstler in Basel

Kindern zu einem gesunden Selbstbewusstsein verhelfen, das sieht der Basler Religionslehrer Lars Wolf als eine seiner Aufgaben im Unterricht. So oft wie möglich unterstützt er deshalb Ideen und Initiativen seiner Schüler. Diese fühlen sich ernst genommen und kommen auch mit ihren Problemen zu ihm. Wolf ist Schüler-Seelsorger.

Markus Knöpfli

Als das ruhige Kommando des Lehrers ertönt, lässt sich der Junge, der auf dem Schülerpult steht, steif wie ein Brett vom Tisch fallen – in die Arme seiner 17 Mitschülerinnen und -schüler. Diese stehen sich in zwei Reihen im Abstand von etwa 50 Zentimetern paarweise gegenüber, die flachen Hände strecken sie einander auf Hüfthöhe entgegen und bilden so eine Art Rinne. Einen Moment lang halten die Kinder den Atem an, schliesslich brechen sie in Jubel aus: Sie haben ihren Kameraden aufgefangen, sie haben standgehalten. Jetzt sind die Kinder kaum zu bändigen, eines nach dem andern will ebenfalls springen.

Ihr könnt einander Brücke sein

Die beschriebene Szene ist nicht etwa Teil einer Turnstunde, sondern ein Klassenleben im Religionsunterricht von Lars Wolf, Lehrer am Basler Brunnmatt-Schulhaus. Mit seinem «Experiment» wollte Wolf etwas von dem erlebbar machen, was er kurz zuvor im Unterricht erarbeitet hatte. Mit den Kindern hatte er auf einem Plakat eine Mauer aus «Hass»-, «Gewalt»- oder «Rassismus»-Steinen geklebt: Die Mauer zwischen den Menschen. Darüber aber spannt sich eine Brücke, gebaut aus Bildern von Menschen und bekannten Namen wie Dietrich Bonhoeffer, Hans und Sophie Scholl, Mahatma Gandhi. «Auch ihr könnt einander eine Brücke sein», erklärt Wolf den Zusammenhang zwischen Plakat und «Experiment». «Ihr müsst nur ganz dazu bereit sein.»

Lars Wolf ist 1958 in Baden-Württemberg geboren und aufgewachsen. Er studierte Theologie in Basel, danach besuchte er die Kunstgewerbeschule in Zürich. Seit 1989 arbeitet er in Basel als Religionslehrer und gleichzeitig als freier Künstler. Zurzeit erteilt Wolf seinen Unterricht an der sogenannten Orientierungsstufe (OS). Das

ist im neuen Basler Schulsystem das 5. und 6. Schuljahr, die Fortsetzung der vierjährigen Primarschule in neu zusammengewürfelten Klassen. An der OS ist der Religionsunterricht ökumenisch.

Ziel: Menschen aufrichten

«Die Kinder sollen merken, dass sie in dieser Welt einen Platz haben und dass sie wichtig sind. Theologisch ausgedrückt heißt das: Du bist gewollt, du machst Sinn», formuliert Wolf sein Unterrichtsziel. Wie er das konkret umsetzt, erläutert er an einem Beispiel: Mit den Kindern machte er Gipsabzüge von ihren Gesichtern und hängte die Masken in Form eines Mobiles auf. Dann schnitt er aus dem diffizilen Gebilde eine einzige Maske heraus – sofort geriet das System in Schieflage.

«Die Kinder sollen die Fähigkeit zum Entwickeln von Utopien und Hoffnung erhalten», beschreibt Wolf ein weiteres seiner Ziele. «Sie sollen Raum haben für ihr ganzes „Puff“, aber auch für alles Kostbare und Lebendige.» Aus den Kindern kleine Christen machen, nein, darum gehe es ihm nicht. Wolf: «Ich glaube, das war auch nicht Jesu Ziel. Er wollte Menschen aufrichten.»

Kirchen an WORLDDIDAC 1996

Die drei Schweizer Landeskirchen werden an der WORLDDIDAC 1996 präsent sein und ihre regionalen Medienverleihstellen vorstellen. Bei diesen Stellen können Religionslehrer und andere Fachlehrer Medien zu aktuellen Themen wie Sucht, multikulturelles Zusammenleben, Religionen, Sekten oder Fundamentalismus ausleihen. Erhältlich sind unter anderem Bücher, CDs, Dias, Videos und Poster.

Die WORLDDIDAC 1996 findet vom 8. bis 11. Mai in Basel statt. Der Kirchen-Stand F 42 ist in Halle 321.

Projektbesprechung in der Küche: Religionslehrer Lars Wolf mit zwei seiner Schülerinnen.



Foto: Markus Knopfli

Das sei auch seine Absicht. Er versuche deshalb im Unterricht immer wieder, den Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre Anliegen zu vertreten, zu gestalten und auch an die Öffentlichkeit zu bringen. «Sie sollen so erfahren, dass sie nicht machtlos sind.»

Aus diesem Grund geht er auf die Wünsche seiner Schüler ein. 1990 baten ihn zwei Mädchen einer Gymnasialklasse, das «Tagebuch der Anne Frank» im Unterricht zu thematisieren. Wolf nahm die Idee auf, und daraus entstand ein ganzes Projekt. Die Kinder führten eine von Annes Erzählungen mit Marionetten öffentlich auf, Buddy Elias, der in Basel lebende Cousin von Anne, wurde in die Schule eingeladen, und schliesslich reiste die Klasse nach Amsterdam, wo sie nicht nur das Anne-Frank-Haus besuchte, sondern sich auch mit Miep Gies unterhielt, jener Sekretärin, die Anne und ihre Familie während Monaten versteckt gehalten hatte. Und weil sich das Projekt mittlerweile herumgesprochen hat und von vielen Klassen gewünscht wird, reist Wolf seither ein- bis zweimal jährlich mit einer Klasse nach Amsterdam.

Wenn die Kinder für eine Sache die Initiative ergreifen, können sie mit Wolfs Hilfe rechnen. Einmal wollte sich eine Klasse spontan für eine mittellose Familie einsetzen. Wolf half ihnen beim Organisieren eines Standes, an dem sie selbstgemachte Kerzen und Mistelzweige verkaufen. Im Mai 95 stellten fünf Klassen mit Wolfs Unterstützung gar ein zweitägiges, öffentliches Regenwald-Fest in der Basler Kulturwerkstatt auf die Beine – mit selbstgeschriebenem Theaterstück, Podiumsdiskussion, einem Erlebnis-Parcours und

einer musikalischen Matinee. Wolfs Hilfe beschränkt sich aber nicht nur auf die Schule. In den letzten Fastnachtsferien riefen ihn zwei Schülerinnen an, weil sie selbstgeschriebene Gedichte für Greenpeace verkaufen wollten. Wolf ging mit den beiden Mädchen zum städtischen Bewilligungsbüro und liess sie für die Aktion ein Bankkonto eröffnen.

Auch Unruhe zulassen

Doch nicht immer läuft in Wolfs Unterricht soviel Sichtbares ab. Im Gegenteil. Bisweilen geht es scheinbar chaotisch zu. Die Kinder sind oft so unruhig, dass es gut und gern zehn Minuten dauert, bis er mit seinem Programm beginnen kann. Und auch dann ist es im Zimmer nicht still. Ein Kind holt sich ein Blatt Papier, zwei blödeln, und drei weitere schwatzen. Wolf mahnt die Kinder zwar zur Ruhe oder weist sie auch zurecht, aber laut wird er dabei nicht. Wäre nicht mehr Disziplin angebracht? «Dass auf sie und ihre Unruhe mit Härte reagiert wird, das kennen die Kinder schon», erwidert Wolf. Die Kinder sollten soweit kommen, dass sie über ihr eigenes Verhalten nachdenken – was auch vorkomme. Einmal habe es ihn richtiggehend «verjagt», danach habe er sich aber sehr mies gefühlt. In der darauffolgenden Stunde habe er die Schüler gebeten, ihm im Rollenspiel zu zeigen, was er hätte besser machen können. «Als Religionslehrer kann ich nicht hart durchgreifen und gleichzeitig von Nächstenliebe sprechen», sagt er.

Etwas weiteres fällt bei Wolfs Unterricht auf: Während einer Diskussion melden sich immer die gleichen fünf Kinder. Andere

schreiben einen Brief, zeichnen oder schreiben Liedtexte ab. Warum bezieht er die Stillen nicht stärker ein? «In einer Mathematikstunde wäre es anders, aber was wir im Unterricht besprechen, betrifft sehr Persönliches, da läuft bei den Kindern sehr viel ab», sagt Wolf. Die Kinder sollten wissen, dass sie etwas sagen dürfen, wenn sie selbst soweit sind. «Kinder in diesem Alter fühlen sich sehr schnell blossgestellt, da kann man Vertrauen zerstören.» Wenn ein Kind etwas zeichne, bedeute dies, dass es sich nicht äussern wolle.

Seelsorge heisst Raum haben

Wer sich mit Wolf unterhält, merkt bald: In seinem Unterricht geschieht vieles auf zwischenmenschlicher Ebene. Er hat die Begabung wahrzunehmen, was vor sich geht. Und er kann darauf eingehen. Dieses Feingefühl im Umgang mit den Schülern macht sich «bezahlt»: Wolf ist nicht nur Religionslehrer, er ist Schüler-Seelsorger. Immer wieder schütten ihm Kinder ihr Herz aus, sei es bei Problemen in der Schule, in der Familie oder mit Freund oder Freundin. Manchmal rufen ihn die Schüler auch an. Mit einigen hält er über Jahre schriftlichen Kontakt aufrecht, mit anderen trifft er sich zum Musizieren, Fotografieren oder für eine Velotour. Warum dieses Engagement? Lars Wolf zögert nicht: «Die Kinder brauchen einen Menschen, der Raum hat für sie. Das ist meine Aufgabe.» Und dann fügt er hinzu: «Es ist etwas vom allerschönsten, wenn Kinder nach einer Krise wieder aufstehen.»

«Vieles wächst in der Intimität der Schulstuben»

100 Jahre Wagenschein –
10 Jahre Wagenschein-Tagungen –
Grund genug zum Feiern.
Und doch will ich mich zunächst an
zwei Zeilen Hesse halten,
die im Gedicht «Stufen» stehen:
«...Nur wer bereit zu Aufbruch ist
und Reise, Mag lähmender
Gewöhnung sich entaffen...»

Martin Wagenschein 1896–1988

Martin Wagenschein promovierte in Physik und wurde Gymnasiallehrer. In den zwanziger Jahren erhielt er entscheidende Anregungen in Paul Geheebs Freier Schulgemeinde, «Odenwaldschule» (D). Danach war er Lehrer an staatlichen Gymnasien und nach 1945 Pädagogischer Mitarbeiter an Schulversuchen und Bildungsplänen. (Seine «Funktionsziele des exemplarischen Lehrens» waren Vorläufer von heutigen Rahmenlehrplänen.) In der Zeit nach dem Krieg war Wagenschein auch als Gastlehrer an der Ecole d'humanité in Goldern (CH) tätig.

Seit 1956 war er Honorarprofessor in Tübingen, wo er bis zu seinem 90. Lebensjahr sein Seminar hielt.

Als «Bewahrerin und Hüterin kindlichen Denkens» (Zitat MW), stand Wagenschein seine Frau Wera zur Seite. Wera dichtete und malte im stillen. Martin Wagenscheins unverwechselbar bildhafte Sprache gilt als wesentlich beeinflusst von seiner Lebenspartnerin. Ostern 1988 starb Martin Wagenschein in seinem Heim bei Darmstadt. PS/shs

So erlaube ich mir zunächst einige kritische Fragen:

- Ist die Wagenschein-Pädagogik überhaupt noch zeitgemäß?
- Sind «ursprüngliches Verstehen und exaktes Denken» nicht eher Hemmnisse, wenn es darum geht, sich im freien Markt durchzusetzen?
- Können Nachdenklichkeit, Zögerlichkeit, ehrfürchtiges Staunen junge Menschen befähigen, erfolgreich im Internet zu surfen? – Und darum geht es doch heute.
- Überhaupt: Was sollen Bildung, Einwurzelung, kritisches Vermögen usw. in einer deregulierten Welt aus Profit und Konsum?

In der zunehmenden Entmachtung des Staates durch die Wirtschaft wird nicht nur Wagenscheins Postulat «Verstehen ist Menschenrecht» in Frage gestellt, sondern die Menschenrechte überhaupt.

Der Kanton Zürich z. B. liegt durchaus im Trend, wenn er die Erziehungsdirektion einem Wirtschaftswissenschaftler übertragen hat. Dieser, kaum im Amt, will die Schulen sogleich in Dienstleistungsbetriebe umfunktionieren, und er redet von Kunden, wo wir noch Schülerinnen und Studenten meinen. Der nächste Schritt ist vorprogrammiert: vom Kunden zur Ware; man redet ja bereits vom «Schülermaterial». Also wenn es nur noch um Effizienz geht, spielt es tatsächlich keine Rolle, ob junge Menschen gefördert werden oder Erdöl.

Wagenschein liebte Lichtenbergs Aphorismus «Wer nichts als Chemie versteht, versteht auch die nicht recht». Dieser Satz lässt sich auf alles einseitige Fachwissen übertragen – mit einer Ausnahme: «Wer nichts als New Public Management versteht, weiß alles besser.»

Gott sei Dank herrscht nicht nur Eiszeit in der Bildungslandschaft. Im Gegenteil: In der Sprache des Dachverbandes schweizerischer Lehrerinnen und Lehrer ist in diesem Jahrzehnt sogar die Reformsonne aufgegangen. Und tatsächlich liest sich z. B.

der neue Rahmenlehrplan für die Maturitätsschulen im Fach Physik wie ein etwas gebändigter Wagenschein-Text. In Grossprojekten werden erweiterte Lehrformen erprobt, und in offiziellen Weiterbildungsveranstaltungen und Schulentwicklungsprojekten werden vermehrt Mitglieder der Schweizerischen Wagenschein-Gesellschaft als Referenten und Planer engagiert. Und vieles – ich glaube das Wichtigste – wächst in der Intimität der Schulstuben.

Leider entlarven sich in neuester Zeit viele der offiziellen Schulreformen als reine Sparübungen, so dass sich mancher von uns im Kampf gegen Qualitätsverlust ins konservative Lager gedrängt fühlt, in welchem es Anhängern einer Reformpädagogik naturgemäß höchst unwohl ist. Vielleicht muss es uns so gehen wie dem alten Max Frisch, der gesagt haben soll: «Manchmal ist der einzige anständige Platz, der Platz zwischen den Stühlen.»

Peter Stettler, Gymnasiallehrer, Zürich
Präsident der Schweizerischen
Wagenschein-Gesellschaft

100 Jahre Wagenschein

Internationale Tagung in Hasliberg, Goldern

«Wollte man mich nach dem Geheimnis von Paul Geheebs Wirkung fragen, so würde ich, eben weil sie ein Geheimnis ist, nicht viel zu sagen wissen, ausser: <Er schenkte Vertrauen und lehrte so, Vertrauen zu geben.»»

Aus «Erinnerungen für morgen» von Martin Wagenschein
*1896 (D), †1988 (D)

Wagenschein-Tagungen sind bewusst komponierte Tagungen. Die zehnte fiel in das 100. Geburtstag des Pädagogen und Physikers Martin Wagenschein. Auf diese 100 Jahre von 1896 bis 1996 haben wir an drei Tagen in drei Schritten aus drei Blickwinkeln zurückgeschaut: GEROLD BECKER, langjähriger Leiter der Odenwaldschule (D) und Vorstandsvorsitzender der Vereinigung Deutscher Landerziehungsheime ging am Freitag besonders auf die erste Hälfte dieses Zeitabschnittes ein: Als Martin Wagenschein Erstklässler wurde, begann Paul Geheebe seine Tätigkeit bei Hermann Lietz, dem Gründer der deutschen Landerziehungsheime. Lietz' und Geheebs Zielsetzung ging weit über eine Reformpädagogik hinaus: Sie zielte auf Lebensreform. Paul Geheebe und die inzwischen von ihm gegründete Odenwaldschule, an der Wagenschein zehn Jahre lang prägende pädagogische Erfahrung sammelte und zugleich seine Lehrkunst praktizierte, wurden zum grundlegenden Stimulator der Wagenscheinschen Pädagogik.

Martin und Wera Wagenschein haben rund zehn Jahre ihres Lebens in der Odenwaldschule von Paul und Edith Geheebe zugebracht. 1933 wurde Wagenschein zusammen mit dem Grossteil der übrigen MitarbeiterInnen der Geheebs durch die nationalsozialistische Landesregierung entlassen. Durch die Einsetzung der Goldern Ecole d'Humanité (CH) als Hauptberlin haben die Wagenscheins Ende der achtziger Jahre ein letztes Mal dokumentiert, dass die innere und äussere Verbindung zu den Geheebs und ihrem Werk seither nie

abgerissen ist. Um die Geschichte dieser Beziehung und um das Verhältnis von Wagenscheins und Geheebs Pädagogik ging es im Referat von Martin Naf. MARTIN NAF ist Verfasser eines Buches über Alternativschulen in der Schweiz und hat Paul Geheebs im Goldern befindlichen Nachlass studiert.

Nach dem Tod Paul Geheebs 1961 haben ARMIN LÜTHI und NATALIE LÜTHI-PETERSON – zuerst zusammen mit Edith Geheebe bis zu ihrem Tod – die Ecole d'Humanité 35 Jahre lang geleitet. Über diese dreieinhalb Jahrzehnte haben Lüthis am Sonntagmorgen in einem Rundgespräch bereitwillig Auskunft gegeben: Zunächst habe es gegolten, existentiell über Wasser zu bleiben, etwas Ordnung ins Chaos zu bringen und «aus einer genialen Schule eine gute Schule zu machen». Natalie Lüthi führte schon vor 1961 das englischsprachige System an der Ecole ein, welches zum Highschool-Abschluss führt. Zum Problem der emotionalen Verstrickungen in einem Internat meinte sie lakonisch: «Du musst berührt werden, du musst aber auch loslassen können.» Zu dieser Gelassenheit bedurfte es aber eines Inputs von aussen: 1974 zog Ruth Cohn als psychologische Beraterin der Ecole auf den Hasliberg. Die von ihr begründete Themenzentrierte Interaktion (TIZI) wurde sogleich zum tragenden Element der Ecole. Prägend für die Schule waren aber auch Wagenscheins Gastspiele: Sein legendäres Unterrichtsgespräch über das Nichtabbrechen der Primzahlenfolge, ein exemplarisches Lehrstück seiner Methode, fand nämlich auf dem Hasliberg statt. Auf die Zukunft von Geheebs Entwurf befragt, meinte Armin Lüthi: «Das Konzept antwortet immer noch auf die wahren Bedürfnisse der Jugendlichen.»

Vier Frauen, NATALIE LÜTHI-PETERSON, bis 1995 Mitleiterin der Ecole d'Humanité, CHRISTEL GRÜNENWALD, TIZI-Beraterin der Ecole, SUSE MUMM, ehemalige Schülerin von Wagenschein, und MONI-

KA ROSKI, Leiterin des Internats Birklehof im Schwarzwald, sprachen am Samstagabend im Quartett zum Thema «Aus dem Schatten treten». Bei allen drei Paaren – den Geheebs, den Wagenscheins und den Lüthis – ist das Lebenswerk des einen nicht ohne das des anderen Partners möglich gewesen, die öffentliche Anerkennung und Wahrnehmung dieses massgeblichen Anteils der Ehepartnerinnen, aber war ein steiniger Weg.

Wagenschein-Tagungen haben auch traditionelle Einzelprogrammpunkte, z. B. die Wagenschein-Lecture, die der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Wagenscheins Leben und seiner Pädagogik dient. Dieses Jahr verglich UELI SEILER, der Leiter der Heimschule «Schlössli» in Ins, Wagenscheins Auffassung vom Genetischen mit dem Genetischen bei Rudolf Steiner und Jean Gebser, die sich, wie es oft bei grossen Persönlichkeiten der Fall ist, im Leben «exakt aus dem Weg gegangen sind».

Peter Buck, Heidelberg,
und Peter Stettler, Grüningen

Schriften der Schweizerischen Wagenschein-Gesellschaft

Den Text auf Seite 50/51 haben wir dem Unterrichtsprotokoll von Ueli Aeschlimann entnommen, der als Physiklehrer in der Lehrerausbildung tätig ist. Sowohl im Seminar als auch in seiner regelmässigen Tätigkeit als Gastlehrer an der Volksschule wendet er an, was er von Wagenschein gelernt hat. «Schüler und Schülerinnen sollen selber entdecken – sie hören nicht nur, was der Lehrer erzählt», sagt er.

Ein ausführliches Interview mit ihm finden Sie in einer der folgenden Ausgaben der «SLZ».

Das Heft von Ueli Aeschlimann «Warum leuchtet die Kerzenflamme?» aus der Schriftenreihe der Schweizerischen Wagenschein-Gesellschaft, sowie andere Publikationen sind erhältlich bei Peter Stettler, Schweiz. Wagenschein-Gesellschaft, Stettligasse 33, 8627 Grüningen. SLZ

Warum leuchtet die Kerzenflamme?

Protokoll eines Nachmittags mit einer 4. Klasse.
Auszug aus einer Schrift der Schweizerischen Wagenschein-Gesellschaft.

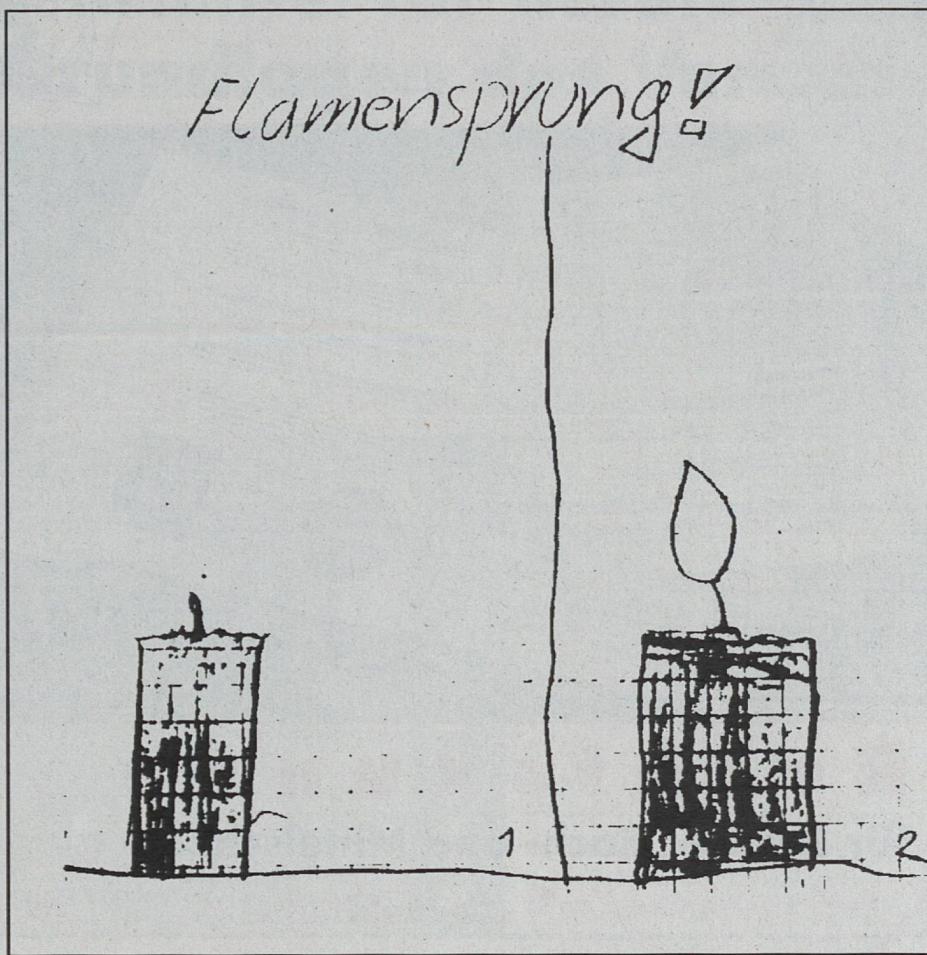
Ueli Aeschlimann

21 lebhafte, interessierte Schüler sitzen eng nebeneinander im Halbkreis um mich herum. Ich verteile jedem ein Blatt Papier und bitte die Schüler, aus dem Gedächtnis eine Kerzenflamme zu zeichnen. Wie oft haben wir alle schon eine brennende Kerze betrachtet, und trotzdem fällt es uns schwer, die Flamme aus der Erinnerung zu zeichnen. Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass Zeichnungen entstehen, die sehr unterschiedlich sind. Rot und Gelb kommen zwar fast überall vor, viele erinnern sich an Blau, aber wo soll man Blau zeichnen? Und wo fängt die Flamme an: direkt über der Kerze? Über dem Docht? Oder geht der Docht in die Flamme hinein? Wir sammeln uns dann wieder im Kreis, legen die Zeichnungen vor uns auf den Boden und vergleichen sie: breite und spitze Flammen, verschiedene Farben, mit und ohne Docht. Die Spannung steigt: Wie sieht die Flamme wirklich aus? Wir zünden eine Kerze an und betrachten die Flamme genau. Michel: «Man könnte meinen, dass es zwei Flammen ineinander gibt, zuerst dunkel, dann hell.» André entdeckt, dass die Flamme nur unten blau ist. Auch die Form wird beschrieben: «Eher spitz als rund.» Mein nächster Impuls ist eine scheinbar einfache, bei näherer Betrachtung aber doch schwierige Frage: «Was brennt denn eigentlich?» André: «Der Docht.» Lehrer (zögernd): «Seid ihr alle einverstanden?» Michel: «Das Gas vom Feuerzeug» (mit dem ich die Kerze angezündet habe). Lehrer: «Ja, beim Feuerzeug brennt das Gas. Aber bei der Kerze?» Einige Schüler miteinander: «Der Docht.» Lehrer (fragend): «Ist es wirklich der Docht?» Einige Schüler (überzeugt): «Ja, ja, der Docht.» André: «Der Docht ist aus Schnur,

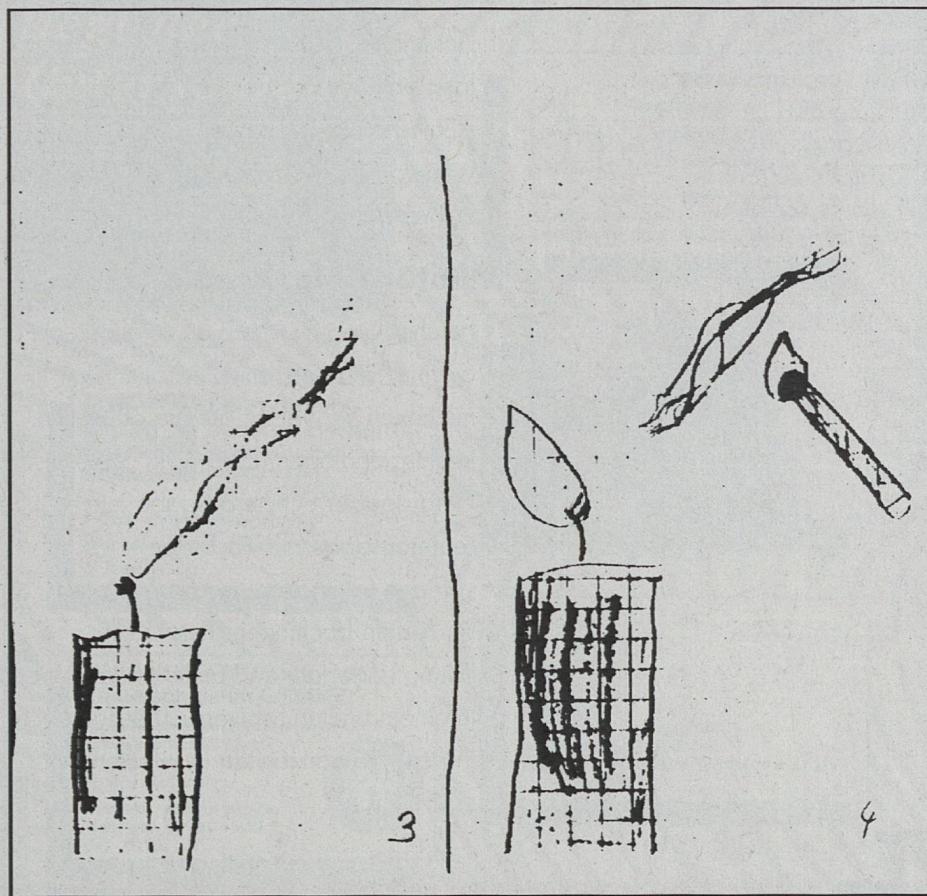
und Schnur brennt auch.» Michel: «Das Wachs verbrennt.» André: «Wachs verbrennt nicht, es wird nur flüssig.» Michel: «Aber wenn die Kerze brennt, hat es ja immer weniger Wachs.» André: «Weil es schmilzt und wegläuft. Wenn Wachs brennen würde, stünde ja die ganze Kerze in Flammen.» Michel (überrascht): «Ah ja!» Lehrer: «Was sagen die andern dazu? Ihr habt gehört, was André und Michel gesagt haben, was meint ihr dazu?» Nicole: «Der Docht brennt. Das Wachs muss wegschmelzen.» Lehrer: «Was meinst Du damit?» André: «Das Wachs hält den Docht, sonst würde der Docht umfallen.» Michel: «Aber dann könnte man ja auch einen Ständer machen, der den Docht hält.» André: «Es gibt ja den Kienspan.» Ratlosigkeit. Ich bin immer wieder erstaunt, dass in solchen Situationen nicht viel eher gefragt wird, ob man das ausprobieren kann. Der Vorschlag muss auch hier von mir kommen. Ich nehme also ein Stück Docht und will es anzünden. Die Schüler haben Angst, dass es sofort Feuer fängt und mir die Finger verbrennt. Natürlich weiß ich, dass das Experiment ungefährlich ist, aber ich gehe trotzdem auf André's Rat («Ich würde eine Zange nehmen») ein und halte den Docht mit einer Pinzette. Um auf solche Vorschläge eingehen zu können, muss natürlich immer

wieder genügend Material griffbereit sein. Nun also, der Docht wird senkrecht nach oben gehalten und angezündet, wie bei der Kerze. Er brennt mit kleiner Flamme für kurze Zeit, dann löscht die Flamme aus, und der Docht glüht nur noch, wird aber durch diese Glut ziemlich rasch aufgezehrt. Die Schüler schlagen vor, den Docht in Wachs zu tränken, und tatsächlich brennt die Flamme dann wie bei einer Kerze. Michel: «Der Docht brennt und das Wachs.» Ich bin noch nicht zufrieden: «Stimmt André's Behauptung, dass Wachs allein nicht brennt?» Wir halten ein Stück Wachs in die Flamme, es schmilzt. Die Situation ist schwierig, wir kommen nicht recht weiter. Ich schlage deshalb das folgende Experiment vor: In eine kleine Porzellanschale geben wir ein Stück Wachs und erhitzen es mit dem Bunsenbrenner. Das Wachs schmilzt. Ich versuche, das flüssige Wachs anzuzünden, es gelingt nicht. Wir erhitzen weiter, und es entsteht weißer Rauch, vielleicht lässt er sich anzünden? Ja, es gelingt, und über der ganzen Schale brennt eine lebhafte Flamme, auch wenn ich den Gasbrenner abstelle. Die Schüler sind überrascht. Michel: «Das brennt wie bei der Olympiade.» Ich lösche das Feuer mit einem Deckel. Das Experiment verlief ziemlich rasch, und wir beschreiben es nun

Wir haben eine Kerze aus gepustet.
Es entwickelte sich Rauch.
Wir zündeten den Rauch an und die Flamme spuckte auf den Docht zurück.



Der Text stammt von Sabine, die Skizzen hat André gezeichnet. Beide Elemente sind dem Büchlein «Warum leuchtet die Kerzenflamme» von Ueli Aeschlimann entnommen.



nochmals im Detail. An der Tafel erarbeiten wir die Begriffe

hartes Wachs
schmelzen
erstarren
flüssiges Wachs
verdampfen
kondensieren
weisser Rauch

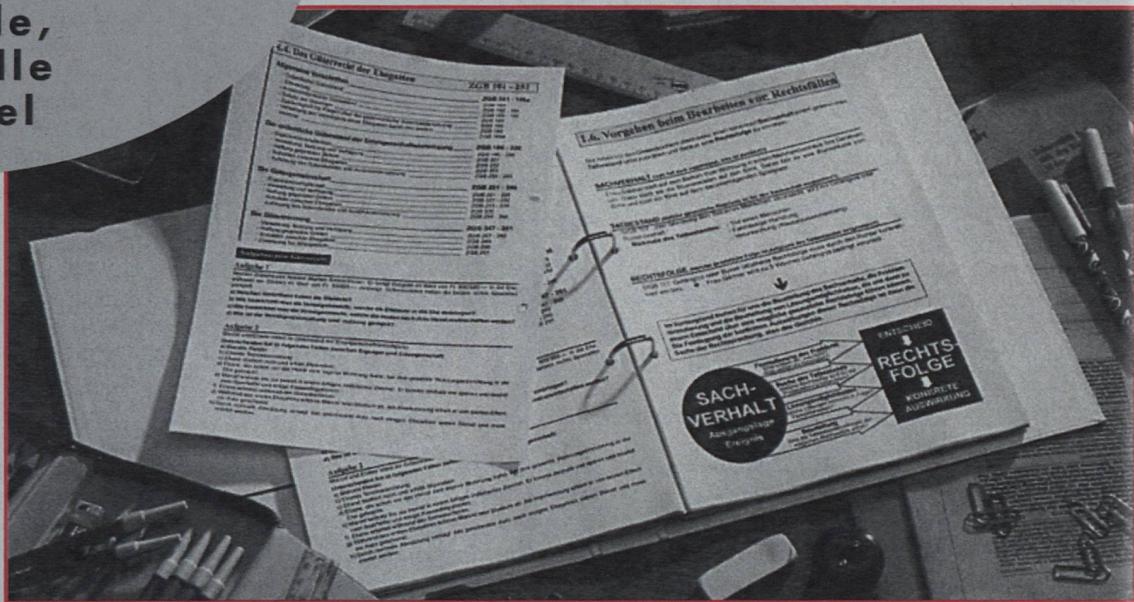
Der weisse Rauch kann also angezündet werden. André: «Gibt rotes Wachs einen roten Rauch? Eigentlich glaube ich es nicht.» Wir wollen diese Frage später klären. Mit Zeichnen haben wir unseren Kurs eröffnet, und nun haben wir schon mehr als eine halbe Stunde konzentriert beobachtet, nachgedacht und diskutiert. Höchste Zeit also für einen Rhythmuswechsel. Ich schlage den Schülern vor, zu unserem Thema ein Lied zu lernen. Ich habe Mani Matters Lied «D's Zündhölzli» (5) leicht abgeändert (die von Mani Matter angezündete Zigarette durch unsere Kerze ersetzt). Die Schüler freuen sich, als ich meine Gitarre auspacke. Ich singe die erste Strophe vor, dann summen wir sie gemeinsam. Da viele Schüler das Lied kennen, geht es sehr gut, und ich kann sofort die Textblätter verteilen. Berndeutsch ist gar nicht einfach zu lesen. Manuela liest die erste Strophe vor, fast ohne anzustossen, und dann singen wir sie gemeinsam. Wir lernen auch gleich noch die zweite Strophe und singen zum Abschluss beide Strophen hintereinander. Gemeinsam begeben wir uns dann in den Schulhof. Ich will den Schülern demonstrieren, warum ich die Flamme in der Porzellanschale mit einem Deckel und nicht mit Wasser gelöscht habe. Ich stelle nochmals mein Experiment auf, gebe Wachs, diesmal roten, in die Porzellanschale und erhitze. Wir sind auf die Farbe des Rauchs gespannt. Er ist, wie André vermutet hat, wieder weiss. Ich zünde den Rauch an, bitte die Schüler, einige Schritte zurückzutreten und giesse dann aus einem Reagenzglas, das ich zu meinem Schutz an einer Holzlatte befestigt habe, Wasser auf das Feuer. Sofort schiesst eine etwa einen halben Meter hohe Stichflamme empor. Die Schüler sind beeindruckt und vernehmen mit staunenden Augen, dass sich brennendes Öl genau gleich verhält und man deshalb brennendes Öl in einer Pfanne nie mit Wasser löschen darf, sondern die Flamme ersticken muss. Ich beschliesse den Nachmittag mit einem letzten Experiment: In einem Reagenzglas erwärme ich vorsichtig etwas weisses Wachs. Wenn es schmilzt, wird es durchsichtig. Als alles Wachs geschmolzen ist, markiere ich den Stand der Flüssigkeit am Reagenzglas und stelle dieses zum Abkühlen in den Ständer. Wir wollen zu Beginn der nächsten Stunde schauen, ob Wachs in festem Zustand mehr oder weniger Platz braucht.

Gratis für Schüler!

Das ideale,
topaktuelle
Lehrmittel

▼
neu überarbeitete
und erweiterte
3. Auflage 1996

▼
Stand: 1.1.1996
Neues Mündig-
keitsalter, etc.
berücksichtig!



Bestellcoupon

Bitte senden Sie mir

Anzahl

Titel

Schülerexemplare KPT-Rechtskunde (D) - gratis

Schülerexemplare KPT-Rechtskunde (F) - gratis

Schülerexemplare KPT-Rechtskunde (I) - gratis

Lehrerexemplare KPT-Rechtskunde (D) zu Fr. 32.80

Lehrerexemplare KPT-Rechtskunde (F) zu Fr. 32.80

Lehrerexemplare KPT-Rechtskunde (I) zu Fr. 32.80

Vorname/Name:

Schule:

Adresse:

PLZ/Ort:

Tel./Fax:

Ort, Datum, Unterschrift:

Bestellungen an: Schatz Verlag
Postfach 22, 9012 St. Gallen
Tel. 071-277 84 14
Fax 071-277 80 89

Das Lehrmittel

- entspricht den empfohlenen BIGA-Lehrstrategien
- ermöglicht einen attraktiven, praxisbezogenen Unterricht
- lässt sich hervorragend in den neuen ABU-Lehrplan integrieren
- wird von der Krankenkasse KPT kostenlos zur Verfügung gestellt.

Weitere Merkmale

- durchgehend zweifarbig, stufengerecht und originell illustriert
- mit klaren Verweisen auf die offiziellen Rechtsgrundlagen (ZGB, OR, StGB, usw.)
- Herausgabe: Schülerausgabe mit 112 Seiten Lehrerausgabe mit 48 Seiten
- von den Lehrkräften und Fachautoren Dr. Martin Bachmann, Peter Keller, Benno Lindegger und Emil Schatz erarbeitet, in einem breiten Lehrversuch ausgetestet
- in deutsch, französisch und italienisch erhältlich

Lehrmittel für Berufs- und Mittelschulen

Grundlagen des Versicherungswesens

von Emil Schatz & Daniel A. Ledigerber



INHALT: STAND 1.1.96

- Schutz vor Schaden
- Versicherungsvertrag
- Krankenversicherung **NEU**
- Unfallversicherung **NEU**
- Vorsorgekonzept der Schweiz
- Lebensversicherung
- Sachversicherung
- Haftpflichtversicherung
- Aufgabensammlung
- neueste Versicherungsformulare zum Ausfüllen
- aktuellste Zusammenstellung der Sozialversicherungen

Bestellungen einsenden an:

Duckerei Schläpfer + Co. AG
Herrn C. Frei, Kasernenstr. 64, 9101 Herisau
Tel. 071/354 64 64 • Fax 071/354 64 65

- Schülerheft mit 24 Farbseiten
- Lehrerheft mit 32 Seiten inkl. Farbfolien
- Video-Lehrfilm VHS, ca. 25 Min.

- **Gratis**
- **Gratis**
- **Gratis**

- aktuelle Zahlen
- praxisnah
- gemäss BIGA-Lehrplan
- moderne Lehrstrategien
- Kontroll- und Prüfungsaufgaben
- aktuellen Formulare
- Projektaufgaben
- Workshops

B e s t e l l c o u p o n

B E S T E L L U N G

Lehrmittel über die Grundlagen des Versicherungswesens

Bitte liefern Sie mir/uns

- Ex. **Schülerausgaben gratis**
- Ex. **Lehrerausgaben gratis**
- Ex. **Videos VHS gratis**

Name/Vorname:

Schule:

Strasse:

PLZ/Ort:

Telefon:

Ort/Datum/Unterschrift:

Bestellungen einsenden an:

Duckerei Schläpfer + Co. AG, Herrn C. Frei, Kasernenstr. 64, 9101 Herisau
Tel. 071/354 64 64 • Fax 071/354 64 65

*Und wo
liegt der
Unterschied?*



Lehrerinnen-seminar Bernarda
6313 Menzingen/Zug
Postfach 55
041 - 755 15 35

Primarlehrinnenseminar
Wocheninternat und Externat
5-Tage-Woche



Lehrerinnen-seminar
Heiligkreuz
6330 Cham, 041 - 785 03 50

Internat, Externat, Tagesinternat.
Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen –
Arbeitslehrerinnen – Kindergärtnerinnen.

Klosteschule Disentis



7180 Disentis, 081 - 947 63 04
– Gymnasium Typus A, B und E
– Internat und Externat für
Knaben und Mädchen



Mädchenmittelschule
Theresianum
6440 Ingenbohl
041 - 825 26 04/03
Internat und Externat

Gymnasium Typus B, D, E
Primarlehrerinnen-, Kindergärtnerinnen-,
Arbeits-/Hauswirtschaftslehrerinnenseminar

Arbeitsstelle für Bildungsinstitutionen der Schweiz KKSE
Konferenz Katholischer Schulen und
Erziehungsinstitutionen der Schweiz KKSE



GYMNASIUM
IMMENSEE

6405 Immensee, 041 - 854 11 00

Maturatypen A, B und E
Internat und Tagesschule
für Knaben und Mädchen.
Neue Räumlichkeiten für das Internat ab
Sommer 1996.

Walterswil – Internats- und Tagesschule im Grünen

5./6. Primarklasse und integrierte Real- und
Sekundarschule für Knaben
und Mädchen mit Niveaustufen
in den Hauptfächern.
Internats- und Tagesschule
Walterswil, CH-6340 Baar
041 - 760 05 60



*Wir sind
umsassender,
vielleichter,
auf jeden Fall
flexibler.*

6002 Luzern, Telefon 041 210 50 55
Kabinett für Bildungsinstitutionen der Schweiz KKSE

GYMNASTIKLEHRERIN

Ihr neuer Beruf:
GYMNASTIKLEHRERIN

Berufsschule für Gymnastik und Jazz, Zug (beim Bahnhof)

1-jährige Ausbildung mit Diplomabschluss, berufsbegleitend, auch Samstags!

Gratis-Informationen und Anmeldung:
Gymjazz, Vorderbergstr. 21b, 6318 Wachtwil, Telefon 041/758 22 80

Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____

BERUFSCHULE FÜR GYMNASTIK UND JAZZ

60 neue Kurse ab Juni 1996

Kurszentrum Centre de Cours Ballenberg Heimatwerk

Postfach 711, CH-3855 Brienz
Telefon 036-51 44 61, Telefax 036-51 44 62

Anfang Juni 1996 beginnt das Kurszentrum Ballenberg Heimatwerk seine Tätigkeit. Es organisiert handwerkliche und kunsthandwerkliche Kurse. Diese dauern eine oder zwei Wochen. Sie sind offen für Frauen und Männer. Das Kurszentrum ist für Unterkunft und Verpflegung besorgt.

Handwerk, Kunsthandwerk, Gestaltung

Beispiele aus dem Kursangebot: Schreinern, Drechsln, Holzschnitzen, Lederarbeiten, Korbblechten, Schmieden, Strohflechten, Kalligrafie, Scherenschnitt, Buchbinden, Papiermaché, Zeichnen/Malen, Handweben, Kettmalen/Kettendruck, Experimente mit textilen Materialien und Techniken, Patchwork, Wolle färben, Malen auf Seide, textiler Siebdruck, Filzen.

Seminare, Tagungen

Das Kurszentrum stellt seine Räume und Einrichtungen auch für Veranstaltungen von Vereinigungen, Schulen usw. zur Verfügung, und es organisiert auch Unterkunft und Verpflegung.



Án das Kurszentrum Ballenberg Heimatwerk
Postfach 711, 3588 Brienz

Ich bitte Sie, mir zuzustellen:

- Kursübersicht 1996
- Spezialprogramm Textiles Gestalten
- Spezialprogramm Handwerk/Kunsthandwerk
- Spezialprogramm Holzbearbeitung

Name, Vorname: _____

Strasse, PLZ, Ort: _____

Telefon: _____

Ausbildung von Erwachsenen zu Lehrerinnen und Lehrern für die Primarschule

Vollzeitausbildung 1997–2000 am Seminar Muristalden, Bern

Es handelt sich um einen staatlichen Kurs. Es werden keine Studiengelder erhoben. Der Kurs wird nur durchgeführt, wenn mindestens 18 Personen aufgenommen werden können.

Zulassungsbedingungen:

- eine mindestens dreijährige Berufsausbildung
- mindestens zweijährige, ununterbrochene berufliche Erfahrung
- Weiterbildung erwünscht

Informationsveranstaltung:

15. Juni 1996 im Seminar Muristalden (Voranmeldung erwünscht)

Definitive Anmeldung:

16. August 1996 schriftlich an das Seminar Muristalden

Aufnahmeprüfungen:

Eignungsabklärungen im August/September 1996, Fachprüfungen vom 21. Oktober bis 15. November 1996

Entscheid der Erziehungsdirektion:

spätestens Mitte Dezember 1996

Ausbildungsbeginn:

11. August 1997

Information über das aktuelle Berufsfeld der Primarlehrkraft, über die Ausbildungsanforderungen sowie über das Aufnahmeverfahren und die übrigen Termine sind über das Sekretariat des Seminars Muristalden, Muristrasse 8, 3000 Bern 32, Telefon 031 350 42 50, erhältlich.



ATEM – BEWEGUNG – MUSIK, Lehrweise Medau

Seminar für organisch-rhythmische Bewegungsbildung
Irene Wenger/Ursula Beck, Maygutstrasse 20, 3084 Wabern

Ferienkurse: Erholung, Aufbau und Einblick in die Arbeitsweise, 29.7. bis 2.8.1996 in Bern, 7. bis 11.10.1996 in Aarau, 26. bis 30.12.1996 in Wabern/Bern

Ausbildung: 2- bis 3jährig, teilberufsbegleitend, Beginn je im April für Menschen aus pädagogischen, therapeutischen, sozialen und künstlerischen Berufen.

Auskunft und Unterlagen: Telefon 031 961 15 84

**ECOLE
SCHMID**

3900 Brig/Naters/VS
Tel. 028 / 23 44 43
Fax 028 / 23 36 47

Der neue Weg zur Zweisprachigkeit:

Zweisprachige Matura

für deutsch- und französischsprechende Schülerinnen und Schüler. Externat und Internat. Eintritt ins

Progymnasium

nach der 6. Primarklasse.

Ziel mit 18/19 Jahren:

Matura, Zweisprachigkeit, sicherer Umgang mit dem Notebook als Lern- und Arbeitsinstrument.

Weitere Bildungsangebote:

Handel, Verkehr, Informatik, Bürotraining, Sprachen, Matura, Sprachkurse im Sommer

So fliegt schon Siebenjährigen Englisch zu: Kooky's Early English Course 1

Englisch hat sich als internationale Verkehrssprache durchgesetzt und wird zunehmend im Alltag unentbehrlich. Nie lernt man eine Fremdsprache so leicht wie in jungen Jahren, denn Kinder können noch mühelos fremde Laute imitieren und neue Wörter nachsprechen. In Hamburg, Hessen, Sachsen und Thüringen steht daher Englisch schon ab dem dritten Schuljahr auf dem Lehrplan. In allen weiteren Bundesländern testen derzeit Modellversuche in Grundschulklassen den Fremdsprachenunterricht.

Jetzt bekommt der Englisch-Frühbeginn Multimedia-Unterstützung. Mit der CD-ROM Kooky's English Course 1 von Cornelsen Software lernen Kinder ab sieben spielerisch erste englische Begriffe und Redewendungen. Der lustige Vogel Kooky, der nur Englisch spricht, übt mit Sprachspielen, Geschichten und animierten Bildern geduldig das Hören verstehen und freie Sprechen der Kinder. Mit einem Mikrofon verlockt der Piepmatz selbst sprachscheue Kinder, einzelne Worte und Sätze nachzusprechen und ihre Aussprache mit derjenigen von Muttersprachlern zu vergleichen. Im Spiel lernen die Kinder allerhand Landeskundliches über Grossbritannien, beim Singen und Basteln finden sie einen natürlichen Zugang zur Fremdsprache. So verdichtet sich Englisch zu einem Spracherlebnis, bei dem Cleo, Kookys deutschsprachige Freundin, nur selten übersetzen muss.

Da Kooky die Rolle des Lehrers übernimmt, zu Lernspielen anregt, hilft, zwischen richtig und falsch zu unterscheiden, ermutigt und lobt, können Kinder nun auch sinnvoll zu

Hause mit dem didaktisch fundierten Lernprogramm üben. Die CD-ROM bietet bei einem einmaligen Durchlauf aller Übungen 15 Stunden Spieldauer, also eine Lernzeit von mindestens 30 Unterrichtsstunden. Dabei können die Kinder ihr Lerntempo selbst bestimmen und jederzeit Spiele und Aufgaben wiederholen.

Seit vier Jahren zeigt der spielerische Einstieg in die erste Fremdsprache mit dem Kooky-Buch Erfolg. Über 120 000 Kinder lernen bereits mit Kooky-Lernmaterialien des Cornelsen-Verlages, die neben dem Lehrerhandbuch ein Activity-Buch für jeden Schüler, eine Kooky-Handpuppe und Kassetten mit englischen Liedern und Hörtexten umfassen. «Der Lernerfolg frühbeginnender Englischlerner beeinträchtigt nicht ihre Leistung an weiterführenden Schulen. Vielmehr kann die frühzeitige Förderung der Sprechfreudigkeit und des Hörverstehens den späteren Einstieg in Vokabular, Grammatik und Rechtschreibung wesentlich erleichtern», bestätigt Prof. Dr. Peter W. Kahl von der Universität Hamburg, der soeben die Auswertung eines Hamburger Schulversuchs abgeschlossen hat.

Kooky's Early English Course 1 kostet inklusive Handbuch mit speziellen Hinweisen für die Eltern und Kinder DM 98,-. Für die Kinder gibt es dazu ein schönes Poster, das gleichzei-



England * Irland * Frankreich
Malta * Italien * Spanien * Portugal
USA * Kanada * Australien * Neuseeland

ISI Sprachreisen
Seestrasse 412/7
8038 Zürich
Telefon 01 / 4 82 87 65
Fax 01 / 4 82 80 35

Sprachen lernen - the 'isi' way

Bitte senden Sie mir die Broschüre für
 ISI-Intensiv- und Feriensprachkurse
 ISI-Schülersprachreisen in den Schulferien
 Ein Schuljahr im Ausland (15-18 Jahre)

Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____

tig als Bedienungshilfe dient. Die Demoversion liegt bereits vor, die Vollversion ist ab Ende März 96 über den Buchhandel oder im Direktvertrieb erhältlich. Der zweite Teil für Kinder ab 8 ist in Vorbereitung.

**Auch ein
Kleininserat
in der «SLZ»
verschafft
Ihnen
Kontakte!**

Zen-Meditationswoche

40 Jahre TagungsZentrumRügel
Meditation, Traumarbeit, interreligiöses Gespräch
Sonntag, 11., bis Freitag, 16. August 1996

Leitung: Taiun Matsunami, Zen-Mönch, Kyoto;
Lilly Dür-Gademann, Dr. phil., Psychotherapeutin, und
Hans-Peter Dür-Gademann, Dr. theol., Studienleiter
Auskunft und Anmeldung: TagungsZentrumRügel, 5707 Seengen,
Telefon 062 767 60 50, Fax 062 767 60 51



SOMMERAKADEMIE

Taiji, Qigong

Wushu

mit chinesischen
DozentInnen

17 verschiedene Kurse

20. bis 26. Juli 1996
in Winterthur

Übernachtungs- und
Verpflegungsmöglichkeit

Information und Anmeldung:

Kranich Verlag, Hard 4

Telefon 052 222 22 66

Fax 052 222 22 70

SPRACHSCHULEN

IN AUSTRALIEN

Vom Anfänger bis zum Experten.
Ausbildung in Universitätsschulen mit modernen
Techniken.
Fordern Sie unseren Prospekt an.

Rast Reisen AG, Alpenstrasse 1, 6006 Luzern 6

Tel. 041 410 40 51, Fax 041 410 64 10

ITALIENISCH LERNEN IN ITALIEN

- Florenz und Lucca: Gruppen- oder
Einzelunterricht das ganze Jahr über.
- Bologna, Cortona und Orbetello:
Sommerkurs in mittelalterlichen Städten
oder am Meer.

Centro Koinè
Via Pandolfini 27, I-50122 Firenze
Telefon 055 213881, Fax 216949

Schulmusikwoche Arosa

Im Rahmen der Musikkurswochen Arosa 1996 findet vom 28. Juli bis 3. August 1996 zum fünften Mal die Schulmusikwoche Arosa statt. Im Baukastensystem können folgende Workshops belegt werden:

Musik als Ganzheit erleben (Leitung: Armin Kneubühler)
Bewegen, Singen, Tanzen (Caroline Steffen)
Maskenspiel (Delia Dahinden)
Rock und Pop in der Schule (Friedrich Neumann)
Vielseitiges Musizieren (Christian Albrecht)
Chorgesang (Armin Kneubühler)

Der detaillierte Festivalprospekt (in dem auch die übrigen rund 50 Musikkurse und Chorwochen usw. aufgeführt sind) kann unverbindlich und kostenlos mit dem Talon oder per Telefon beim Kulturkreis Arosa, 7050 Arosa, Telefon/Fax 081 353 87 47, bestellt werden.



Schicken Sie mir kostenlos den Prospekt der
Musikkurswochen Arosa und den Stundenplan der
Schulmusikwoche 1996.

Vorname und Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Talon einsenden an: Kulturkreis Arosa, 7050 Arosa

Sind Sie zwischen 20 und 60 Jahre alt, dann spielen Sie mit:

Spiel als Lebenschance

- 24.-28. Juni
 - 22.-26. Juli
 - 29. Juli-2. August
 - 3./4. August
 - 5.-9. August
 - 17./18. August
 - 24./25. August
 - 26.-30. August
 - 20.-22. September
 - 14.-18. Oktober
 - 28.-30. Oktober
 - 11. Nov. 1996-7. Februar 1997 **Spieldidaktisches Seminar (SPS 11)**
- Teamcoaching in Schule, Wirtschaft und Sport
Kommunikationstraining
Spiel als Lebenschance. Spielwoche
Jonglieren für Anfänger
Das therapeutische Puppenspiel
Schritte zur Selbstständigkeit
EDU-Kinesiologie/Brain-Gym (2 WE)
Einführung in die LuDo-Therapie
Positive Menschenführung
Lebendige Interaktionsspiele
Spielend Selbstvertrauen gewinnen

Auskunft und Anmeldung:
Akademie für Spiel und Kommunikation
3855 Brienzer See, Telefon 036 51 35 45
(Hans Fluri/Daniela Tranker)



MASUREN (Nordostpolen), das flache Land der tausend Seen und Flüsse.

Geführte **Wanderwochen** in kleinen Gruppen.

Wochenpreis inkl. Flug ab Zürich, Basis EZ, Vollpension Fr. 2391.-
Spezialwochen für Lehrer: 5. bis 12. Oktober 1996,
evtl. 12. bis 19. Oktober 1996



Talon (Lehrer)

Bitte senden Sie mir unverbindlich Ihre Informationsunterlagen zur Masuren-Wanderwoche!

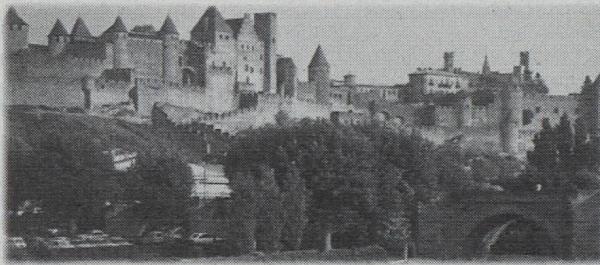
Name, Vorname:

Adresse:

Telefon:

An: Heinz Friedli, Postfach 1, 5305 **Unterendingen**

• Kultur- & Studienreisen •



Reisen als Gesamtkunstwerk

Das finden Sie bei rhz-Reisen. Mit uns erleben Sie die kostbaren Momente des Kunstgenusses ebenso wie den spontanen Aperitif im Strassencafé, den Besuch eines Volks-

festes oder das kulinarische Ereignis in einem typischen Restaurant. Mit einem qualifizierten Reiseleiter in einer kleinen Gruppe. Einige Beispiele für die Ferien:

| | | |
|---|----------------|------------|
| Dichterland Schwaben, | 13.7.-20.7.96 | Fr. 1880,- |
| Luther, von Zürich nach Wittenberg, | 13.7.-21.7.96 | Fr. 2200,- |
| Im Land des Schimmelreiters, | 3.8.-10.8.96 | Fr. 2200,- |
| Auf den Spuren des "Blauen Reiters", | 1.10.-6.10.96 | Fr. 1440,- |
| Schottland, | 29.7.-7.8.96 | Fr. 2550,- |
| Prag und Südböhmen, | 30.9.-7.10.96 | Fr. 1940,- |
| Carcassonne, | 7.10.-13.10.96 | Fr. 1730,- |
| Iran, | 3.10.-18.10.96 | Fr. 4060,- |

Außerdem können Sie bei uns die Kataloge unseres Kooperationspartners Klingenstein Studienreisen Schweiz mit über 400 Studienreisenangeboten erhalten.

rhz reisen

Der Schweizer Spezialist für Kultur- und Studienreisen

Bestellen Sie die Kataloge bei rhz reisen AG, Neugasse 136, 8031 Zürich, Telefon 01/2713347, Fax 01/2718487



Maturareise, Studienreise, Abschlussreise

VULKANE STROMBOLI - VULCANO

Entdecken, erleben und erfahren Sie mit Pierre & Danielle Cottens Pestalozzi aktive Vulkane.

Wir sorgen für alles: Bahn, Fähre, Aliscapi, Fischerboot, Unterkunft, Vulkanbesteigungen, Vorträge und viel Informationen. Persönliche Begleitung während der ganzen Reise ab/bis Neapel.

VOLCAVENTO, 98050 Stromboli (Italia)
Telefon 0039 90 98 63 83 · Fax 0039 90 98 63 84

MALFERIEN

Ausspannen, malen in der unverfälschten Atmosphäre der Südschweiz, aufanken, Freundschaften pflegen - unsere Malferien sollten Sie prüfen (Anfänger und Fortgeschritten, ein- bis dreiwöchige Kurse).

Centro Culturale
Palazzo a Marca 17, 6562 Soazza
Tel. (091) 831 17 94 - Fax 831 20 85

Moskau-Baikalsee-Peking mit der Transsib, 20.7.-11.8.
Fr. 3390.- inkl. Flug, Hotel, CH-Reiseleit., max. 10 Pers.

Russ-Reisen, c.p. 854, 1701 Fribourg
Tel. (037) 29 87 57 (Büro, M. Ziegler)
Fax/Tel. (037) 26 10 48, ab 19 Uhr

DÄNISCHE INSELN

Segeln mit der fantastischen



26-Meter-Schoner für Gruppen bis 22 Personen.

6 Tage ab Flensburg Fr. 5500.-
Einzelbuchungen auf Anfrage.
Telefon 062/298 15 49
Apr. bis Okt. Natel 077/41 66 90

Aktivferien vom Besten

Kilimanjaro für jedermann/-frau: 16tägige Reise mit Stägiger Bewanderung (kein Klettern!) des Kilimanjaros. Anschl. Top-Safari und Badeferien. Geführte Touren vom 20.7.-4.8.96 sowie Sept. + Okt., Preis Fr. 4'490.-

Geheimtip Ecuador: 17tägige Andenreise mit 5tägigem Trekking und Exkursion in den Amazonas-Urwald sowie Möglichkeit zum Besuch Galapagos-Inseln. Reisen vom 25.7.-10.8.96 sowie Dez. + Januar, ab Fr. 4'450.-

KAUFMANN TREKKING, 6440 Brunnen, Tel. 041 / 822 00 55, Fax 041 / 822 00 59

CAPANNA CIMETTA 1700 m ü.M.
WANDERN IM TESSIN

- Terrasse mit traumhafter Alpen- und Seesicht
- Ausgangspunkt schönster Wanderungen in unsere Täler
- Restaurant mit Cheminée, Bar und Unterkunft (52 Schlafplätze)
- Übernachtung und Frühstück ab Fr. 24.-
- ... und das nur 15 Minuten ab Locarno (Seilbahn)

Die höchste Terrasse über dem Langensee

Für weitere Auskünfte:

CAPANNA CIMETTA, 6600 LOCARNO-CIMETTA,
Telefon 091 743 04 33



ein haus
für alle jahreszeiten

stiftung salecina
ferien- und bildungszentrum
CH-7516 maloja
salecina telefon 081 824 32 39

CAMPO DELL'ALTISSIMO '96

KUNST & BEGEGNUNG

Sommer/Herbst 1996

BILDHAUEREI IN MARMOR

MALEREIZEICHNEN AKTSTUDIE
2- und 3wöchige Kurse in der Toskana und auf der Insel Tinos (Griechenland)

Campo dell'Altissimo, Info und Prospekt:
Am Eichgarten 15, D-12167 Berlin
Tel./Fax 030 796 97 34

ZOO

Restaurant

Kinderparadies

Studen/Biel

seeteufel

Für die ganze Familie

ein Erlebnis



Spezialangebot für LehrerInnen

97n6

Unbekanntes Sibirien entdecken!

Im komfortablen Hotelschiff auf dem Jenissej von Krasnojarsk nach Dudinka – eine Reise, die nachhaltige Eindrücke von Land und Leuten hinterlässt.

Mitten durch Sibirien fliesst von Süden nach Norden bis zum Eismeer der gewaltige Strom Jenissej. Dieses Gebiet, das lange Jahre für den Westtourismus gesperrt war, zeichnet sich durch eine fantastische Landschaft aus. Sibirien, so gross wie ganz Europa, ist bei uns im Westen ein Inbegriff für Weite und Kälte, wobei es im Sommer sehr heiss werden kann.



MS Anton Tschechov

Dieses Schiff verfügt nur über sehr gut eingerichtete Aussenkabinen, die alle mit Dusche und WC, Klimaanlage und nebeneinanderliegenden Betten eingerichtet sind. Die «MS Anton Tschechov» bietet Ihnen weiter ein Hallenbad und eine Sauna. Es erwarten Sie gut ausgestattete Aufenthalträume wie Speiserestaurant, Piano- und Panoramabar.



Bereits über 60000 begeisterte Feriengäste in Russland und Ukraine



Nur bei uns:
• Umbau aller Schiffe auf Westkomfort
• West-Management

Krasnojarsk – Dudinka – Krasnojarsk
(11 Tage) (12 Tage; plus Fr. 165.–)
09.06. – 19.06.** 19.06. – 30.06.*
30.06. – 10.07.** 10.07. – 21.07.**
21.07. – 31.07.** 31.07. – 11.08.*
11.08. – 21.08.* 21.08. – 01.09.*
01.09. – 11.09.* 11.09. – 22.09.

*Mittelsaison + Fr. 190.–/ **Hochsaison + Fr. 290.–

Preishit:
Fr. 1000.–
günstiger

Einmalige Chance für Lehrerinnen und Lehrer,

ein weitgehend unbekanntes und mit vielen Vorurteilen behaftetes Land kennenlernen. Herrliche Naturlandschaften, triste Industriestädte, idyllische Dörfer, von Armut und dem Überlebenskampf geprägte Menschen, Gulags als Zeugen einer schrecklichen Vergangenheit unter Stalin. Sibirien fasziniert und stimmt gleichzeitig nachdenklich. Sibirien – ein spannendes Thema für Ihre Schulklasse?

Sibirien vom Hotelschiff aus erleben – eine ideale Kombination von Ferien und Bildungsreise: zum Nachdenken und Erleben, zum Ausspannen und Geniessen.

11 Tage schon ab Fr. 1190.–

| | | | |
|--------|---------------------------------------|---------|---------------------------|
| 1. Tag | Zürich – St. Petersburg – Krasnojarsk | 7. Tag | Igarka |
| 2. Tag | Krasnojarsk | 8. Tag | Jenissejmündung |
| 3. Tag | Krasnojarsk | 9. Tag | Ust Port |
| 4. Tag | Jenisseisk | 10. Tag | Dudinka |
| 5. Tag | Worogowo – Sumarokovo | 11. Tag | Dudinka – Moskau – Zürich |
| 6. Tag | Turuchansk | | |

Sofort buchen! Telefon 071 · 626 85 85

reisebüro
mittelthurgau

Bernerhaus
8570 Weinfelden



Winterthur · Amriswil · St. Gallen · Frauenfeld · Eschlikon · Kreuzlingen · Einsiedeln

ANMELDE T A L O N

Definitive Anmeldung für das Spezialangebot unbekanntes Sibirien mit der MS Anton Tschechov.

Reisedatum:

- 3-Bettkabine, Hauptdeck 1190.– 2190.– Zuschlag 2-Bettkab., zur Alleinben. 490.–
 2-Bettkabine, Hauptdeck 1390.– 2390.– Einzelkabine, Hauptdeck 1390.– 2390.–
 2-Bettkabine, Mitteldeck 1590.– 2590.– Einzelkabine, Mitteldeck 1590.– 2590.–
 2-Bettkabine, Oberdeck 1790.– 2790.– Einzelkabine, Oberdeck 1790.– 2790.–
 Annulations- und Extrarückreiseversicherung obligatorisch, ausser wenn eigene. 55.–
Welche?

Name/Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Telefon

Es gelten die allgemeinen Bedingungen des Reisebüros Mittelthurgau. Preise pro Person in Fr.

Lehrer Z. 2.05.



Unsere Leistungen

Im Preis inbegriffen

- Schiffahrt laut Programm
- Vollpension an Bord
- Flug Zürich – Krasnojarsk / Dudinka – Zürich oder v.v. mit Aeroflot
- 20 kg Freigepäck
- Reiseleitung durch Reisebüro Mittelthurgau
- Alle Ausflüge
- Bahnfahrt 2. Klasse

Nicht inbegriffen

- Visagebüchern Fr. 90.–
- Versicherung Fr. 55.–
- Getränke und persönliche Auslagen



Shilka, Flusslandschaft

Weitere Flussfahrten

Russland/China

- Moskau – Karelien – St. Petersburg mit MS Lomonosov
- Moskau – Goldener Ring – St. Petersburg mit MS Pakhomov
- auf dem Yangtze mit MS Princess Jeannie

Frankreich

- auf Saône und Rhône, mit MS Arlène
- auf der Seine, mit MS Normandie
- in die Champagne, mit MS Libellule



Frauen in Sibirien

wettstein

Reisebüro Wettstein AG

ERLEBEN SIE DIE PERLEN ASIENS
VIETNAM UND HONGKONG/BALI

REISEGARANTIE

AUF EINER UNVERGESSLICHEN FORTBILDUNGSREISE
VOM 15. BIS 30. JULI / 5. AUGUST 1996

Diese einmalige Rundreise, auf der wir Ihnen einen Einblick in das bezaubernde und vielseitige Vietnam ermöglichen, wird mit den beiden Leckerbissen Hongkong und Bali abgerundet.
Eine Reise, die Sie auf gar keinen Fall verpassen dürfen!

UND DAS SIND DIE HÖHEPUNKTE
DIESER WUNDERSCHÖNEN RUNDREISE DURCH VIETNAM, DIE
IHNNEN NOCH LANGE IN BESTER ERINNERUNG BLEIBEN WIRD:

Besuch der Cu-Chi-Tunnels; Stadtrundfahrt mit Besichtigung des alten Präsidentenpalastes und der China-Town in Saigon; Besuch einer Primar- und Mädchenschule mit einer Kochvorführung; Hué, die frühere Kaiserstadt, mit Besuch der berühmten kaiserlichen Zitadelle; Flussfahrt auf dem Parfümfluss; Besuch von verschiedenen Grabstätten; Fahrt über den Wolkenpass; Besuch einer Seidenfabrik sowie einer Mittelschule; Hai Phong, der wichtigste Hafen von Vietnam; Besuch einer Teppichfabrik mit anschliessender Stadtrundfahrt; herrliche Schiffsfahrt in der fantastischen Bucht von Ha Long; ganztägige Stadtbesichtigung in Hanoi mit Pagoden, Tempeln, Denkmälern, Museen,

Märkten, Parks und Seen; Ausflug nach Bat Trang; Besuch einer Töpferei, Reisfarm sowie einer Schnitzerei. Hongkong: Auf dem Programm stehen eine Hafenrundfahrt sowie eine Honkong-Island-Tour.

Verlängerungsprogramm Bali:

Reichhaltiges Ausflugsprogramm mit Besuch einer Endekfabrik, einer Primar- und Sekundarschule, Ausflug mit Barong- und Kazak-Tanzvorführungen, Besuch einer Holzschnitzerei und einer Handwerkerei.

Eingeschlossene Leistungen:

- Linienflüge
- Programm, Ausflüge und Besichtigungen gemäss unserem Reisebeschrieb
- Rundreise in Vietnam in den bestmöglichen Hotels
- Erstklasshotels in Hongkong und Bali
- lokale, deutschsprechende Führer
- Vorbereitungsseminar.
- Reisebegleitung ab der Schweiz



Landwirtschaft im Norden

Preis pro Person im DZ Fr. 5190.–**Verlängerung Bali im DZ Fr. 1080.–**

Mitglied des
Schweizerischen
Reisebüroverbandes

Informationen, Detailprogramme und Anmeldeformulare erhalten Sie bei: Reisebüro Wettstein AG, «Vietnam», Spezial-/Incentive-/VIP-Reisen, Alte Jonastrasse 83, 8640 Rapperswil, Telefon 055 222 71 24, Fax 055 222 71 29.

De Hit
„Wander Ragaz“
Bad Ragaz im nu erreicht

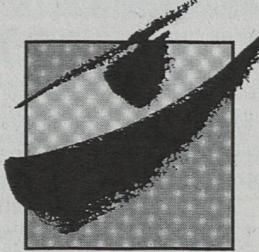
Wandergebiet
Bad Ragaz - Pardiel - Pizol
503 - 2844 m ü M

Bad Ragaz - Pardiel auf 1633 m ü M,
an der Endstation der Gondelbahn Bad Ragaz - Pardiel,
ist der Ausgangspunkt des bekannten Panorama - Höhen-
spazierweges Pardiel - Schwarzbühl. Dieser Weg ist auf gleich-
bleibender Höhenlage und ermöglicht eine herrliche Sicht
ins Rheintal bis zum Bodensee, auf die Churfirsten und in die
Bündner Alpen. (Marschzeit ca. 2 x 30 Minuten)

Empfehlenswert ist die „Alpseen - Rundwanderung“
welche von Pardiel - Schwarzbühl zum Viltensee mit einem
Aufstieg von 600 m Höhendifferenz zum Wangsersee bei der
Pizolhütte, hinunter zur Alp Lasa und zurück über den
Bettlerweg nach Pardiel führt. (Marschzeit ca. 4 1/2 Stunden)
Verlangen Sie die Wanderkarte mit vielen weiteren Wandervor-
schlägen auf allen Höhenlagen.

Die Gondelbahn Bad Ragaz - Pardiel
ist vom
15. Juni bis 13. Oktober 1996
täglich von 0830 - 1200 Uhr
und von 1330 - 1700 Uhr
in Betrieb

SPORTBAHNEN BAD RAGAZ
Telefon 081 30236 38
BAD RAGAZ
Switzerland

**LEUKERBAD**

Torrent-Bahnen, Albinen

**Ihr nächstes Ausflugsziel
Wallis**

- Ausgangspunkt herrlicher Wanderungen in alle Richtungen
- EINMALIG: Wanderung ab Bergstation über den Restipass nach Ferden-Goppenstein (Lötschental)
- Panorama-Restaurant sowie Ferien- und Touristenlager auf Bergstation (4, 8, 12, 14, 20 Betten)

Eine Schulreise nach Torrent ist unvergesslich!

Im Sommer reisen Kinder
(bis 16 Jahre) in Begleitung der Eltern gratis.**Torrent-Bahnen AG · CH-3954 Leukerbad****Telefon 027 61 16 16****Restaurant/Ferienlager Rinderhütte****Telefon 027 61 19 44**

Eine Schulreise ohne Bahn, Bus, Schiff ist wie Schule ohne Schüler.



Im Geiste Olympias

ab Fr. 49.-
pro Schüler



Lausanne

Entdecken Sie Lausanne und das neue Olympische Museum

Nettopreis pro Person inklusive Übernachtung mit Frühstück, Jugend-Tellerservice, Besuch des Olympischen Museums, Abendessen im Jeunotel, Erinnerungsgeschenk.

Viele sportliche Aktivitäten wie Surfen, Segeln, Tennis, Schwimmen, Minigolf, Radfahren, Jogging, Pedalboote usw. oder tolle Ausflugsziele wie Montreux, Chillon, Tropfsteinhöhlen von Vallorbe, Gruyère erwarten Sie hier bei uns!

JEUNOTEL

Einfach, jung, dynamisch und unschlagbar im Preis

Auskünfte und Buchungen:

Verkehrs- und Kongressbüro Lausanne
Avenue de Rhodanie 2, 1000 Lausanne 6
Tel. 021/617 73 21, Fax 021/616 86 47

**Olympisches
Museum**

Ein einmaliges Museum

 **SBB** Benützen Sie den Zug nach Lausanne. Für Schulklassen 50 – 65% Reduktion



St.-Beatus-Höhlen

Das ideale Ausflugsziel
am Thunersee

Prähistorische Siedlung. Zelle des heiligen Beatus
1 km beleuchtete Tropfsteinhöhle mit Wasserfällen und Innenschluchten
Spielplatz mit Drachenrutschbahn, Höhlenmuseum

Das Natur- und Familienerlebnis



Restaurant beim Höhleneingang

Öffnungszeiten:

täglich von 9.30 bis 17.00 Uhr, April bis Oktober
Führungen etwa alle 30 Minuten

Auskunft:

Beatushöhlen-Genossenschaft, 3800 Sundlauenen,
Telefon 036 41 16 43



Ein Besuch der Ausstellung

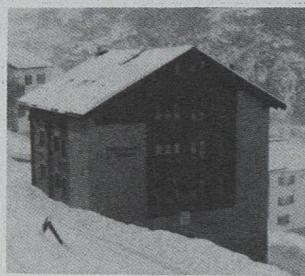
Verkehrsdrehscheibe Schweiz und unser Weg zum Meer

im Rheinhafen Basel-Klein Hüningens lohnt sich immer. Sie finden dort Gegenwart, Zukunft und Vergangenheit der verschiedenen Verkehrsträger mit Schwerpunkt Schifffahrt sowie des kombinierten Verkehrs attraktiv und verständlich dargestellt. Telefon 061 631 42 61. Geöffnet: März bis November täglich außer Montag; Dezember bis Februar Di, Sa, So: jeweils durchgehend von 10 bis 17 Uhr. Die Aussichtsplattform auf dem Siloturm befindet sich in unmittelbarer Nähe und bietet einen einmaligen Ausblick auf Basel und seine Umgebung (gleiche Öffnungszeiten).

1996
SPIEGEL PARK
SPIEGEL PARK
Sonderausstellung
100 Jahre Spiegellabyrinth (1896-1996)

Gletschergarten Luzern

Naturdenkmal aus der Eiszeit - Museum
Tel. 041 410 43 40 Fax. 041 410 43 10



**Aktive
Gruppen-
ferien zu
jeder Jahres-
zeit in**

Visperterminen

im neu, grosszügig ausgebauten **Ferienhaus**

Tärbinu

Für 105 Personen (93 Betten). – Speisesaal für 120 Personen. Moderne Küche – Im Dorf mit dem höchsten Weinberg Europas.

Sesselbahn und Skilifte führen in ein lohnendes, bis Ende April schneesicheres Gelände – Sportplatz mit Tarbanbahn.

Unzählige Möglichkeiten zum Wandern und Bergsteigen. Zusätzlich neu:

Berg-Ferienlager GiW auf 1950 m ü. M.

Für bis zu 30 Personen. Direkt an Bergstation, Sesselbahn und Talstation Skilift gelegen.

Auskunft erteilt: Telefon 028 46 20 76 (Gemeinde)

Kleines Budget?

Anspruchsvolle Schüler?

Nahende Sommerferien?

Die Landschulwoche in diesem oder im nächsten Schuljahr?

Alles können wir Dir nicht abnehmen, aber im organisieren (auch kurzfristig) von Landschul-, Sport- und Erlebniswochen sind wir Profis.



Jugendsporthotel GLOGGHUIS

Die ideale Lageradresse im Herzen der Schweiz. VP bis 16 Jahre Fr. 36.-; Schlafsackbasis, Selbstbedienung. Hallenbad, Sauna, Squash, grosse Spielräume, erstklassige Küche, reservierte Ess- und Aufenthaltsräume.
041-669 14 67, Fax 669 13 17

MELCHSEE-FRUTT

CAMPING CAMPING CAMPING CAMPING

Lehrerschaft, aufgepasst!

Planen Sie Ihr Klassenlager doch einmal auf einem Campingplatz! Die Schüler werden es zu schätzen wissen.

Die wunderschöne Campinganlage am Rande Zürichs, direkt am See gelegen, ist geradezu geschaffen für ein Klassenlager. Die gesamte Infrastruktur lässt keine Wünsche offen.

Oder soll's das Tessin sein?

Einer der schönsten Plätze des Tessins, im Malcantone, wäre doch eine Variante! Der Campingplatz Tresiana ist Natur pur! Auch hier werden alle Wünsche erfüllt.

Auf beiden Plätzen stehen Zelte oder Wohnwagen als Unterkunft zur Verfügung inkl. Verpflegung.

CAMPING SEEBUCHT CAMPING TRESIANA

Seestrasse 559

8038 Zürich

Telefon 01 482 16 12

Fax 01 482 16 60

6995 Molinazzo di Monteggio

091 608 33 42

091 608 31 42

Verlangen Sie Unterlagen. Sie werden staunen!

CAMPING CAMPING CAMPING CAMPING



Erlebnis Schulausflug im Zürcher Wyland

Soft-Rafting
auf dem Rhein

Lama-Trekking
im Zürcher Wyland

Der günstige Schulausflug mit Fun ab Fr. 31.–

Anmeldungen, Prospekte und Informationen bei:

**RHEIN TRAVEL GmbH, Telefon 01 867 06 38,
CH-8455 Rüdlingen**

Ferienheim Sonnenberg, Obersolis GR

im Albulatal, Nähe Ski- und Erholungsgebiete Lenzerheide und Savognin. Bis 50 Lagerbetten, 3 Leiterzimmer, Selbstkocher. Sommer und Herbst besonders schöne Gegend, Nähe Bauernhof. Günstige Preise. Auskunft erteilt Tel. 081 384 23 39, Kath. Kirchgemeinde Vaz/Obervaz, Verwaltung, Lenzerheide, Fax 081 384 61 39.

Ferienhaus für Schulklassen in Rodi – Leventinatal TI

92 Betten, 18 Zimmer mit 2, 4 und 10 Betten, 3 Aulen, grosses Areal für Sport, günstige Preise.

Colonia dei Sindacati, Via Canonica 3, 6900 Lugano, Telefon 091 923 80 61, Fax 091 923 80 48

Magazin

Medizinstudium: kein Numerus clausus

Für das Medizinstudium wird es im kommenden Jahr noch keinen Numerus clausus geben. Zwar ist das gesamtschweizerische Studienplatzangebot für Medizin-Anfänger mit 1846 Anmeldungen für diesen Herbst überschritten. Mit «Notmassnahmen» und «Umleitungen» konnte das Studienplatzdefizit aber aufgefangen werden.

Für das Wintersemester 1996/97 haben sich nach Angaben der Schweizerischen Hochschulkonferenz (SHK) gesamtschweizerisch 1512 Personen für die Aufnahme eines Studiums in Humanmedizin angemeldet, 118 für Zahn- und 216 für Veterinärmedizin. Erfahrungen der letzten Jahre zeigten aber, gibt die SHK zu bedenken, dass im Durchschnitt 23 Prozent der Anmeldungen bis zum Studienbeginn zurückgezogen würden. In Anbetracht dieser Situation wurden als Notmassnahme die Anfängerkapazitäten an den Universitäten Bern und Zürich um je rund 40 auf 260 beziehungsweise 400 Studienplätze erweitert.

Die Einführung von Zulassungsbeschränkungen ist Sache der Hochschulkantone. Der Kanton Bern hatte sich als letzter Kanton die gesetzliche Möglichkeit gegeben, den Zugang zum Medizinstudium seiner Universität einzuschränken, wenn sich zu viele Studienanfänger anmelden. Die Stimmenden hatten dies im März in einer Referendumsabstimmung gutgeheissen. In Zürich hatte der Kantonsrat letztes Jahr bei der Verabschiedung des Unterrichtsgesetzes auf die Einführung eines Numerus clausus verzichtet. Der Regierungsrat wurde aber ermächtigt, nötigenfalls ein obligatorisches voruniversitäres Spitalpraktikum für angehende Medizin-Studierende einzuführen. Um rechtzeitig allfällige Zugangsbeschränkungen treffen zu können, wird die Anmeldefrist zum Medizinstudium ab Wintersemester 1997/98 auf den 15. Februar 1997 vorverlegt. (sda)

Zug: Zeichen für Lehrerseminare

Mit klarer Mehrheit hat der Zuger Kantonsrat im März eine Motion für die Beibehaltung der Lehrerseminare erheblich erklärt. Die Motion wendet sich gegen die Absicht der Konferenz der Erziehungsdirektoren (EDK), nur noch die maturitätsgebundene Ausbildung für Lehrer und Lehrerinnen zuzulassen. Die EDK soll mit der Motion veranlasst werden, den seminaristischen Weg zum Lehrerberuf weiterhin offen zu halten. Sollte die EDK den Seminarien die Anerkennung versagen, so sei eine Kündigung der Interkantonalen Vereinbarung über die Anerkennung von Ausbildungsbeschlüssen in Betracht zu ziehen.

Von der Androhung einer Kündigung wollte die Zuger Regierung nichts wissen. Würde man die Vereinbarung kündigen, würde man deren Errungenschaften leichtfertig aufs Spiel setzen, sagte Erziehungsdirektor Walter Suter. Zug würde hinsichtlich der gegenseitigen Anerkennung der Diplome isoliert. Doch der Kantonsrat wollte ein eindeutiges Signal für die Beibehaltung der Lehrerseminarien setzen. Es gehe nicht um einen Kündigungsbeschluss, sondern um das In-Betracht-Ziehen einer Kündigung, hiess es im Parlament. «Wir kämpfen für Vielfalt statt Eintopf», sagte Motionär Joachim Eder (FDP). Man wolle eine mehrgleisige Ausbildung, die verschiedenen Neigungen und Fähigkeiten entgegenkomme. Der Motionär machte auch darauf aufmerksam, dass der Kampf für die Seminarien mittlerweile in der Zentralschweiz zu einer Grundströmung geworden sei. Vorstösse seien auch in den Parlamenten von Luzern und Schwyz eingereicht worden. (sda)

Neuenburg: Beschränkung für Lehrerseminar

Der Zugang zum Lehrerseminar in Neuenburg wird auch die nächsten fünf Jahre beschränkt sein. Der Neuenburger Grosser Rat beschloss im März, den seit 1993 geltenden Numerus clausus bis ins Jahr 2000 zu verlängern.

Der Rat nahm die Revision des Gesetzes über die Lehrerausbildung mit 55 zu 40

Stimmen an. Das Gesetz sieht vor, dass bis ins Jahr 2000 jährlich 15 Auszubildende in der Abteilung Kindergarten und 40 in der Abteilung Primarlehrerinnen und -lehrer aufgenommen werden. Nach Ansicht der Regierung reicht diese Zahl bei weitem aus, um das benötigte Lehrpersonal für die Schulen zu rekrutieren. (sda)

swissraft

seit 1982

**Schule auf Reisen,
mit Preisen, die begeistern!**
Verlangen Sie unsere Schulreisen-Angebote

- Rafting
- Mountain-Biking
- Canyoning
- Hydrospeed

Erleben Sie die Natur mit den Spezialisten -
erleben Sie einen unvergesslichen Tag!

swissraft
081/911 52 50



Berghaus Schwänzelegg, 7214 Grünsch
Lager für 80 bis 90 Personen

Freie Daten: vom 19. bis 25. Januar 1997,
vom 9. bis 16. März 1997
Preis: ab Fr. 42.- pro Schüler/Nacht, Vollpension
Telefonnummer 081 52 12 34, Fax 52 15 33
ab 16.4.: 081 325 12 34, Fax 325 15 33



Bündner Oberland

OBERSAXEN

Geheimtip für 1996 Klassenlager oder Ferienkolonien im Meilemer Ferienhaus

Schön gelegenes, modern eingerichtetes Haus
mit Vollpension. Zimmer mit fl. Wasser.
Schulungsraum, Gruppen- und Werkraum, Esssaal, grosse
Spielwiese, TV, Video, Hellraum- und Filmprojektor 16 mm,
Klavier. Keine andere Gruppe.
Lagerplanung vorhanden. Ideales Wandergebiet.
Auskunft und Anmeldung: Gaudenz Alig, Miraniga

7134 Obersaxen

Telefon 081 933 13 77, Fax 081 933 21 32

DIAVOLEZZA™

PONTRESINA

DIAVOLEZZA, das ideale Ausflugsziel mit
den vielen Möglichkeiten für Ihre Schulreise, bietet
Ihnen:

- Gute Zugsverbindungen und Parkplätze für Cars
- Unvergessliches Panorama auf den Piz Palü, Piz Morteratsch und den Viertausender Piz Bernina
- Lehrreiche Gletscherwanderung unter kundiger Führung nach Morteratsch
- Schöne Wanderung am Diavolezzasee vorbei zur Talstation
- Wanderung zum Munt Pers
- Speziell günstige Kollektivbillette für Schulen
- 200 neue, moderne Touristenlager im Berggasthaus

Auskunft erteilt:

DIAVOLEZZA BAHN AG, 7504 Pontresina
Telefon Bahn 082 6 64 19, Fax 082 6 72 28
Telefon Berghaus 082 6 62 05, Fax 082 6 61 58

Das bewährte Haus für Klassenlager in Klosters

im Ferienheim Schweizerhaus, Klosters Dorf

Zu jeder Jahreszeit ist das Ferienheim Schweizerhaus in Klosters Dorf der ideale Ausgangspunkt für Ski fahren und Langlauf, Exkursionen, Wanderungen und Bergtouren. Es eignet sich vorzüglich für Ferien- und Klassenlager, Seminare und Arbeitswochen.

Das Ferienheim Schweizerhaus liegt an der Hauptstrasse Landquart-Davos, 2 Minuten von der Bahnhofstation RhB (Schnellzugshalte) entfernt, in unmittelbarer Nähe der Talstation der Madrisabahn.

Platz für 75 Personen. Unterkunft in Einzel-, Doppel-, Dreier- und Viererzimmern sowie im Massenlager. Etagenwaschanlagen und Duschraum.

Dazu ein gut eingerichtetes Spielzimmer zur Gratisbenützung.

Vollpension exkl. Kurtaxe: ab Fr. 33.-/Tag

Auskunft erteilt: Sekretariat der Primarschulgemeinde Jona, Tel. 055 212 24 18.

DER NATUR AUF DER SPUR IM ❤ DER SCHWEIZ



Pfannenfertige Vorschläge für Schulreisen
Schulverlegungen
Lehrerfortbildungskurse

- **Gratisrekognosierung** für Lehrer
- **Naturkundepfad** mit Alpenblumen und Karstformen
- **Geologiepfad** Jochpass-Melchsee-Frutt-Pilatus
- **preisgünstige Gruppenunterkünfte**

Verlangen Sie Unterlagen bei:

Tourismusbüro Kerns, Postfach 78, 6064 Kerns,
Telefon 041 660 70 70, Fax 041 660 71 75, siehe Teletext S. 458

Pädagogische Fachhochschule: Lehrer wollen mitreden

Die Lehrerinnen und Lehrer der Kantone Jura und Neuenburg sowie des Berner Juras wollen beim Projekt einer pädagogischen Fachhochschule im Jurabogen ein Wort mitreden. An einer Gewerkschaftsversammlung in Pruntrut JU forderten sie eine bessere Koordination.

Das Projekt einer pädagogischen Fachhochschule wurde von den Erziehungsdirektionen der drei Kantone, deren Vertreter an der Versammlung teilnahmen, ausgearbeitet. Die Lehrerverbände unterstützen

diese Pläne, wollen aber stärker in die Diskussion einbezogen werden. Die Lehrerinnen und Lehrer erklärten sich bereit, auch Abstriche in den kantonalen Ausbildungsstätten vorzunehmen. Denn die Zusammenlegung brächte eine Konzentration des Lehrangebots mit sich. Auf der anderen Seite könnte eine Regruppierung der Mittel zu mehr Effizienz führen. Grosses Gewicht legen die Lehrkräfte auf die Weiterbildung. (sda)

Aargau: Schulpflegen befürworten Fünf-Tage-Woche

Obwohl die Einführung des schulfreien Samstags in den Gemeinden einen zusätzlichen Schulraumbedarf mit sich bringt, befürworten rund 75 Prozent der Schulpflegen die schulische Fünf-Tage-Woche. Knapp ein Viertel möchte die Neuerung gemeindeweise oder regional koordiniert einführen. Dies zeigt eine Umfrage im Kanton Aargau.

Die kantonale Einführung der Fünf-Tage-Woche an Schulen würde nach Schätzungen der Schulbehörden insgesamt zusätzlich 32 Turnhallen, 44 Musikzimmer, 19 Werkräume, 15 Hauswirtschaftszimmer und 135 andere neue Räumlichkeiten nötig machen, gab das Aargauer Erziehungsde-

partement bekannt. Trotz des zusätzlichen Schulraumbedarfs hat der schulfreie Samstag bei den Schulbehörden an Zustimmung gewonnen.

Ein Drittel der Schulpflegemitglieder hat die Meinung zur Fünf-Tage-Woche seit Beginn des Schulversuchs im positiven Sinn geändert. In Versuchsgemeinden haben 22 Prozent ihre Meinung geändert und befürworten neu die Fünftagewoche, in den Gemeinden mit sechs Schultagen sind es 32 Prozent. Die Erhebung habe zudem gezeigt, dass es im Kanton Aargau keine einzige Tagesschule gebe, so das Erziehungsdepartement weiter. (sda)

Basel: privatisierte Materialverwaltung?

Für die Basler Schulmaterialverwaltung werden Möglichkeiten für eine Teilprivatisierung gesucht. Erziehungsdirektor Stefan Cornaz erhofft sich Einsparungen von bis zu einer Million Franken, dies bei einem Umsatz von 5,8 Millionen Franken pro Jahr.

Die Basler Schulmaterialverwaltung (SMV) ist Logistikstelle für den staatlichen Ein- und Verkauf von Schulbüchern (Umsatz: 1,4 Millionen Franken pro Jahr), Verbrauchsmaterial wie Heften (2,4 Millionen Franken), Kopierpapier (800 000 Fran-

ken), Drucksachen und Handarbeitsmaterial (je 600 000 Franken). Cornaz hat nun eine Arbeitsgruppe unter der Leitung eines privaten Beraters eingesetzt, die bis Ende August nach kostengünstigeren Lösungen suchen soll. Die Regierung wird im Herbst eine entsprechende Vorlage beschliessen. Niemand solle entlassen werden, versicherte Cornaz. Auch bei allfälligen Umplazierungen innerhalb der kantonalen Verwaltung sollen keine Lohnneinbussen entstehen. (sda)

Genf: Volksinitiative

Im Kanton Genf soll die Betreuung der Schülerinnen und Schüler über Mittag und an schulfreien Nachmittagen wieder gratis werden. Dies fordert eine im März lancierte kantonale Initiative. Das schulische Ganztages-Programm wurde vor einem halb Jahren kostenpflichtig. Die Gebühren werden nach dem Einkommen der Eltern erhoben. (sda)

Zürich: Oberstufen- schule erneuern

Die Oberstufenschule im Kanton Zürich wird vollständig modernisiert. Die bisherige Einteilung in Ober-, Real- und Sekundarschule verschwindet. Neu sollen die Gemeinden zwei Systeme zur Auswahl haben: Die abteilungsübergreifende gegliederte Sekundarschule und die dreiteilige Sekundarschule.

Mit der Möglichkeit für zwei Organisationsformen der Oberstufe wird den Schulgemeinden Rechnung getragen, die sich gegen die gegliederte Sekundarschule ausgesprochen hatten. Diese wurde in den vergangenen Jahren als abteilungsübergreifende Versuche an der Oberstufe (AVO) erprobt. Schülerinnen und Schüler werden im AVO-Modell gemäss ihren Leistungen in einzelnen Fächern in unterschiedlich zusammengesetzte Klassen eingeteilt.

In der dreiteiligen Sekundarstufe erfolgt die Einteilung – mit Auf- und Abstiegsmöglichkeiten – gemäss den Leistungen in allen Fächern in feste Klassen, teilte der Erziehungsrat mit. Das neue Modell der dreiteiligen Sekundarstufe, das weitgehend auf der bisherigen Einteilung (Ober-, Real- und Sekundarschule) beruht, geht nun in die Vernehmlassung.

Für die Leistungsbeurteilung ist das erste Zeugnis der sechsten Primarklasse massgebend, wobei nicht mehr auf einen bestimmten Notendurchschnitt abgestellt werden soll. Die Eltern werden in das Übertrittsgespräch einbezogen. Wird im Gespräch keine Einigung erzielt, soll die Oberstufenschulpflege aufgrund von Schülerarbeiten, Unterlagen und nochmaligen Gesprächen mit den Betroffenen über die Zuteilung entscheiden. Die Aufnahmeprüfungen entfallen. Ein weiteres Merkmal der dreiteiligen Sekundarschule ist der möglichst geschlossene Klassenverband. (sda)



Treib-Seelisberg-Bahn
Bahnhof, CH-6377 Seelisberg
Telefon 041 820 15 63, Fax 041 820 49 07

Wilhelm Tells Schulreiserezept

Man nehme eine **Zugsfahrt** von irgendeinem Punkt in der Schweiz aus nach **Brunnen**, streue eine kleine Prise **Schiffstromantik** darüber und würze dies mit einer coolen **Bergbahnfahrt von Treib nach Seelisberg**. Bei erfrischenden Temperaturen übergiesse man die Schulreise mit einer gemütlichen **Waldwanderung** (50 Minuten) auf die historische **Rütliwiese** und dekoriere alles mit einer (Dampf-) **Schiffahrt** zur schmucken **Tellskapelle**. Unter die langsam brodelnde Schülerschar ziehe man die 45minütige **Südseewanderung am Urnersee** («**Weg der Schweiz**») nach **Sisikon**. Zum Abschluss gebe man einfach eine **Zugsfahrt** via **Arth-Goldau nach Hause** dazu.

Besonders raffiniert mundet dieses Rezept mit einem guten **Mittagessen im Hotel Montana, Seelisberg** (Telefon 041 820 1268): z.B. Beefburger oder Bratwurst mit Pommes frites für Fr. 11.50.

Fahrplan vom 1. Mai bis 20. Oktober 1996:

| | | | | |
|--------------------------|-------|-------|--------|-------|
| Brunnen, Schiff ab: | 9.42 | 10.27 | 11.18 | 12.25 |
| Seelisberg, Bergbahn an: | 10.00 | 10.46 | 11.35 | 12.43 |
| Rütli, Schiff ab: | 12.51 | 13.29 | 14.09* | 14.47 |
| Tellsplatte, Schiff an: | 13.09 | 13.55 | 14.36* | 15.06 |
| Sisikon, Zug ab: | 14.38 | 15.38 | 16.38 | 17.38 |

* Dampfschiff

Villa Erica in San Bernardino/GR

Lagerhaus wochenweise zu vermieten, 46 Betten, moderner **PC-Raum** für **Informatikkurse**, gute Seminar-Infrastruktur. Selbstkocher/HP & VP Auskunft & Unterlagen: **LaSCALA** 6558 Lostallo Tel. 091/830.16.33 Fax 091/830.16.41

Clubhaus Hackbühl, Jakobsbad Al

Unser Haus liegt im Wander- und Skigebiet am Kronberg im Appenzellerland und bietet Platz für 40 Personen. Ideal für Klassenlager zu jeder Jahreszeit (So-Sa). Anfragen an: Barbara Bonaldi, Blindenhofstrasse, 8856 Tuggen, Telefon 055 78 22 40.

Engadin – Bever Touristenpension Korsonek

2-6-Betten-Zimmer mit Verpflegung. Sonnige, heimelige Ess- und Aufenthaltsräume. Spielraum, Grillplatz und Spielwiese. Für Schulen, Gruppen und Familien sehr zu empfehlen.
Telefon 082 6 44 28, ab 16.4.1996 081 852 44 28
Fax 082 6 31 22, ab 16.4.1996 081 852 31 22

Mahnung!

Jetzt buchen für Ihr Klassenlager!



Und zwar bei:

KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN
Tel. 061 915 95 95, Fax 061 911 88 88

Kostenlose Vermittlung von über 450 Lagerhäusern und Gasthöfen.

Kompetente persönliche Beratung inbegriffen.

Flumserberg Tannenheim

Klubhaus des Skiclubs Kilchberg ZH

Gut eingerichtetes Haus, 2 Aufenthaltsräume, 36 Schlafplätze in 7 Schlafräumen, moderne Küche, 4 Waschräume, 2 Duschen, automatische Heizung. Geeignet für Selbstkocher, Schulen, Klassenlager, Familien.

Freie Termine: Mai bis Oktober 1996

Auskunft: Telefon 01 371 79 52, Margot + Urs Bürgi, Furtalstrasse 107, 8046 Zürich

Ferienheim Schönried bei Gstaad

für Selbstkocher Fr. 13.–, Vollpension ab Fr. 24.– pro Person (exkl. MWSt). Zimmer und Gruppenunterkunft vorhanden.

Winter 1996/97 bereits belegt.

Weitere Informationen erhalten Sie bei C. + P. Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 767 78 26.

Gemütliches Ferienhaus im Walliserstil mit Raccard

für 50 Personen zu vermieten in Itravers bei Grône (VS). Grosse, gut ausgestattete Küche, Aufenthaltsräume und riesige Spielwiese. Geeignet für Ferienlager, Seminare sowie für private Gruppen, das ganze Jahr 1996/97 noch Termine frei.

KOVIVE

Tel. 041 240 99 24
Fax 041 240 79 75

Ski-Klassenlager in Graubünden

Gut ausgestattetes Gruppenhaus an gutem Ausgangspunkt zu Bergbahnen und Wandermöglichkeiten.

Freie Termine Frühjahr 1996: Wo 16–21/23/26–27

Winter 1996/97: Wo 4–5/9/12

Das Gruppenhaus der Kirchgemeinde Parsonz

Auskunft: G.P. Demarmels, 7464 Parsonz, Telefon 081 74 25 08, ab 16.4.1996: 081 684 25 08.

AUF DU UND DU MIT ELEFANT UND NASHORN

Wo sonst können Sie und Ihre Kinder einen Elefanten, ein Nashorn oder ein Zebra streicheln und füttern?



Wo sonst wird der Zoobesuch dank Kletterwal, Original Dampflok oder Piratenschiff zum abenteurlichen Erlebnis?

Wo erlebt man attraktive Vorführungen von Delphinen und Seebären mehrmals täglich und bei jeder Witterung?

In Knies Kinderzoo in Rapperswil. Tiere und Natur erleben. Live und hautnah. Täglich, auch an allen Sonn- und Feiertagen geöffnet von 9 bis 18 Uhr. Kinderzoo Info-Linie: 055 220 67 67 oder 055 220 67 60

Binn: Dorfschule bleibt

Die Schule von Binn im Obergoms muss nicht geschlossen werden. Die von der Walliser Gemeinde per Zeitungsinserat lancierte Suche nach Familien war erfolgreich. Die Mindestzahl von sieben Schülerinnen und Schülern sei für die nächsten Jahre in Binn gesichert, sagte Gemeindepräsident Beat Tenisch.

Mitte Dezember suchte die Gemeinde Binn mit Inseraten in Tageszeitungen der Deutschschweiz nach Familien, die sich im kleinen Dorf niederlassen wollten. Mit der Aktion versuchte man die Schliessung der Schule Ende des laufenden Schuljahrs zu verhindern. Diese drohte, weil die Schülerzahl unter das vom Kanton vorgeschriebene Minimum von sieben gesunken wäre.

Die Gefahr ist gebannt: Die Schüler müssen nicht ins zehn Kilometer entfernte Ernen zum Unterricht fahren. «Sofern der Kanton die Mindest-Schülerzahl nicht erhöht und nicht jemand die Gemeinde kurzfristig verlässt, können wir die Schule aufrechterhalten», sagte Gemeindepräsident Tenisch. Die Familien, die ihren Zuzug ins Wallis zugesichert haben, werden der Gemeinde ermöglichen, die Schule auch längerfristig weiterzuführen. Tenisch: «Unsere Aktion war ein voller Erfolg.» Das Echo sei grösser gewesen als erwartet. Zwischen 50 und 60 Kontakte habe es gegeben. «Und knapp zehn Prozent der Interessenten werden nach Binn ziehen», betonte Tenisch. (sda)

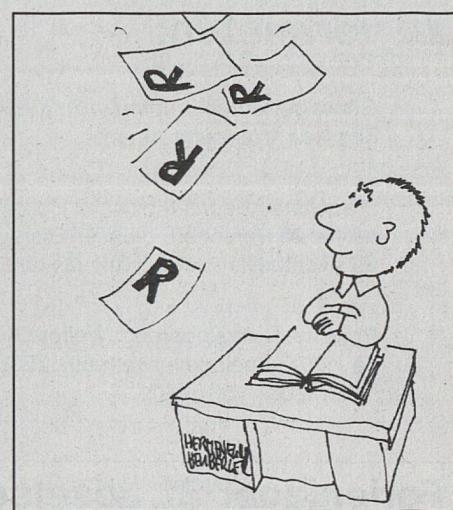
Basel: Orientierungsschule auf dem Prüfstand

Die Ergebnisse einer Begleituntersuchung veranlassen das Basler Erziehungsdepartement zu ersten Korrekturen in der im Sommer 1994 gestarteten Orientierungsschule (OS). Die Änderungen haben keine Mehrkosten zur Folge. Um die Wirkung des reformierten Schulsystems beurteilen zu können, hatte das Erziehungsdepartement das Institut für Pädagogik an der Universität Freiburg mit einer wissenschaftlichen Begleituntersuchung beauftragt. Der erste Bericht, der auf Befragungen von Eltern, Kindern und Lehrkräften basiert, zeigt bei den Schülern eine starke Abnahme der Prüfungsangst. In der OS, welche die Basler Kinder nach der Primarschule besuchen, gibt es keine Rückversetzungen und nur in bestimmten Fällen Noten. Die Wissenschaftler stellten zudem eine Abnahme des normorientierten Leistungsvergleiches fest.

Die Eltern erachten die Lernberichte und die Lehrergespräche als positiv. Die Lehrkräfte zeigen trotz der höheren Arbeitsbelastung eine grössere Arbeitszufriedenheit. Hingegen weisen sie auf die Schwierigkeiten hin, Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Begabungen gleich gut zu fördern. Dem Wunsch der Eltern und Lehrkräfte entsprechend wird nun die Erstellung der Lernberichte vom nächsten Schuljahr an auf April/Mai verschoben. Auch soll die Leistung differenzierter als bisher bewertet werden.

Ein Leistungsvergleich mit Schülern der fünften Primarklasse aus dem Kanton Baselland zeigte, dass in den Bereichen

Naturkunde, Mathematik, Lese- und Wortverständnis keine statistisch auffälligen Unterschiede zu den OS-Schülerinnen und -Schülern des ersten Jahres bestehen. Im Wortschatz indes waren die baselstädtischen Kinder deutlich besser als jene aus dem Baselbiet. Diese waren ihrerseits bei der Rechtschreibung um einiges besser. Deshalb sollen in Basel das Rechtschreibetraining verbessert und die Stützmassnahmen vernetzt werden. (sda)



Rechtschreibreform: Keine Einsprachen

Alle 16 deutschen Bundesländer haben nun endgültig der Reform der deutschen Rechtschreibung zugestimmt. Bis zum Ablauf der offiziellen Einsprachefrist im März wurde kein Veto eingelegt, teilte die Staatskanzlei des Landes Schleswig-Holstein in Kiel mit. Die Regierungschefin von Schleswig-Holstein, Heide Simonis, ist Vorsitzende der Ministerpräsidentenkonferenz. Die Regierungschefs der Bundesländer folgten damit stillschweigend einem Votum ihrer Kultusminister von Anfang Dezember vergangenen Jahres. Sie hatten sich auf eine massive Reform der deutschen Rechtschreibung verständigt und noch einige Änderungswünsche aufgegriffen. Formal muss jetzt noch die Regierung in Bonn zustimmen. Ein Staatsvertrag mit den deutschsprachigen Nachbarländern Österreich und Schweiz wird im Juni die Reform besiegeln. Die neuen Regelungen sollen ab dem 1. August 1998 gelten. (sda)

Schule für Gestaltung: Anschluss an Europa

Die Zürcher Schule für Gestaltung hat sich in einer Vereinbarung mit zwölf europäischen Partnerschulen die weitere Beteiligung an den EU-Bildungsprogrammen gesichert. Dies sei von besonderer Bedeutung, weil die Schweiz offiziell von den EU-Kooperationsprogrammen ausgeschlossen worden ist.

Die Schule für Gestaltung Zürich (SFGZ) hat durch die Vereinbarung sichergestellt, dass die laufenden Projekte unter dem Titel Erasmus («European Action

Scheme for the Mobility of University Students») erhalten bleiben und dass für das am Studienjahr 1997/98 geltende Nachfolgeprogramm Socrates neue Verträge abgeschlossen werden. In dem EU-Netzwerk, das von der Hochschule der Künste Berlin koordiniert wird, sind 13 europäische Gestalterschulen zusammengeschlossen. Das Bundesamt für Bildung und Wissenschaft sei an der Weiterführung bestehender Projekte sehr interessiert. (sda)



Ferienhaus Valbella 7058 Litzirüti/Arosa

Das Badener Ferienhaus liegt eine Bahnstation vor Arosa inmitten des wunderschönen Wandergebietes im oberen Schanfigg. Zimmer mit 2 bis 4 Betten, ideal für Familien und Gruppen. Eigener Kinderspiel- und Sportplatz.

Vollpension Schüler ab Fr. 33.–
Vollpension Erwachsene ab Fr. 49.–

Auskünfte:
Familie R. Guldin
7058 Litzirüti
Telefon/Telefax 081 377 17 99

In Sta. Maria, Val Müstair GR, zu vermieten:

Günstige Gruppenunterkunft, ideal für Schulklassen, Familien, Wandergruppen:

2 Schlafräume mit 8 bzw. 12 Betten, Küche mit Inventar für 20 Personen, grosser Essraum (mit Wandtafeln für eventuellen Unterricht), sanitäre Einrichtungen.

Preis nach Vereinbarung. Weitere Auskünfte erteilt gerne die Gemeindeverwaltung, 7536 Sta. Maria V.M., Telefon 081 858 57 22.

Ferienlager St. Josefsdörfli ob Einsiedeln, 1100 m ü. M.

Der ideale Ferienort für Schullager, Jugendgruppen, Vereine, Familien usw.

Drei Häuser mit 14, 20 und 24 Betten. Duschen/WC, Heizung, separaten Zimmern für Leiter. Speisesäle und Aufenthaltsräume mit 60 Plätzen. Gut eingerichtete Küchen zum Selberkochen.

Ganzes Jahr geöffnet. Verlangen Sie die Preisliste.

Auskunft und Vermietung:

Genossame Dorf Binzen,
Postfach 135, 8840 Einsiedeln,
Telefon 055 412 51 54, Fax 055 412 79 35.



Hotel Chesa Selfranga, Selfrangastrasse, Telefon 081 422 12 55
CH-7250 Klosters, Fax 081 422 48 80

Die unkomplizierte Gruppenunterkunft

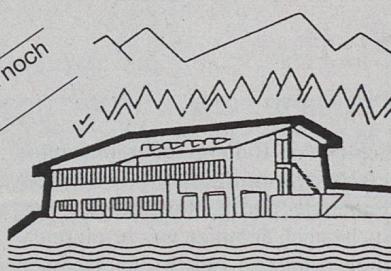
90 Betten in 2er-, 4er- und 6er-Zimmern

Sommer 1996

Übernachtung mit Halbpension ab Fr. 35.–

Lager direkt am Laaxersee

Sommer und Herbst noch
freie Plätze



Casa da Horgen

ideal für Sport und (Doppel-)Klassenlager

60 Betten, Vollpension, 2 Aufenthalts- oder Theorieräume, Tischtennis-Raum

Sportmöglichkeiten:

Schwimmen im Hallenbad oder im Laaxersee (hauseigenes Boot)
Wandern zwischen Rheinschlucht und Dreitausendern
Orientierungsläufen im Flimser Wald und vieles mehr

Auskunft und Anmeldung: Familie V. & M. Wyss,
7031 Laax GR, Telefon 081 921 50 22

Erlach am Bielersee

Schulreise – Lager
Pedalo, Kanu und Kajak

Camping «mon plaisir»
3235 Erlach
Telefon 032 88 13 58

Cabane Illhorn – Chalet Chantelavie

32 places – 23 places. Super pour le ski et les balades

Sentier planétaire – observatoire. Téléphone 027 65 11 78, fax 027 65 46 44

In *Klosters* zu vermieten Gruppenunterkunft bis 43 Personen. Ideal für Ski-, Jugend- und Klassenlager. Moderne, gut eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Selbstverpflegung, gemütliche Kantine mit Cheminée, zentrale Lage.

Auskunft erteilt: Wolf AG, Dogglochstrasse 36, 7250 Klosters, Telefon 081 422 12 56, Fax 081 422 52 28.

**Ski- und
Freizeithütten**
von 8-80 Pers.

in: Österreich, Schweiz, Frankreich, Holland, Dänemark und Deutschland



Naturfreundehaus Tschewald, Amden

1361 m ü. M.

für Klassenlager mit Selbstkochküche. Parkplatz beim Haus.

Anmeldung und Auskunft:
Jakob Keller, Tel. 01 945 25 45

Infos u. Kontakte: Thomas Grether-Reisen

Blohnstraße 25 - D-76185 Karlsruhe

Tel. 0721/55 26 82+55 71 11 - Fax 55 20 23+59 04 02

Ferienlager in Lauenen (Gstaad, Saanenland)

Renoviertes Haus in schönster Wandergebiet.

64 Betten in 11 Zimmern (Schlafsack erforderlich). Gut eingerichtete Küche für Selbstversorgung, schöner Aufenthaltsraum, zusätzliche Küche für 10 bis 14 Personen. 3 Waschräume mit Duschen und WC.

Infos und Reservationen: Martha Frick, 3782 Lauenen, Tel. 030 5 30 62.

Tourismusbüro Lauenen: 3782 Lauenen, Telefon 030 5 91 81.

ELF – ein Projekt macht Schule

Magazin zum Thema Erweiterte Lernformen

Die neue Publikation dokumentiert Erfahrungen, die im Rahmen des Schulentwicklungsprojekts «Erweiterte Lernformen» der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz gemacht wurden. Sie richtet sich an Lehrpersonen, Schulbehörden und Eltern, an Seminaristinnen und Seminaristen, Studentinnen und Studenten, aber auch an Medienschaffende und an eine breite, schulinteressierte Öffentlichkeit, insbesondere in Politik und Wirtschaft. Die Dokumentation versteht sich als Momentaufnahme eines Prozesses, der, so hoffen die Beteiligten, weitergehen wird. Die praxisnahe Darstellung der Erfolge soll Lehrkräfte und Schulbehörden anregen, sich aktiv für eine Weiterbildung der Schule einzusetzen. Zur Sprache kommen jedoch auch Schwierigkeiten und Fehler, die, als Lernchance gesehen, ebenfalls

für die weitere Entwicklungsarbeit genutzt werden können.

Schwerpunkt der Publikation bilden Porträts von ELF-Schulen und Interviews mit Exponentinnen und Exponenten verschiedener gesellschaftlicher Bereiche. Abgeschlossen wird die Publikation mit einer Übersicht über die wichtigsten erweiterten Unterrichtsmethoden und einer Liste von Büchern, die ELF-beteiligte Lehrerinnen und Lehrer interessierten Kolleginnen und Kollegen weiterempfehlen.

Herausgegeben von der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (NWEDK)

*104 Seiten, Format 21x27,5 cm, broschiert, Schulpreis Fr. 29.–, Ladenpreis Fr. 36.30
Kantonaler Lehrmittelverlag Luzern (Best.-Nr. 100716)*

Lehrmittelverlag des Kantons Aargau (Best.-Nr. 2708)

UMWELTBILDUNG

Mediothek «Mensch und Umwelt»

Im Kanton Baselland steht seit kurzer Zeit die Mediothek «Mensch und Umwelt» für Lehrerinnen und Lehrer und andere Interessierte zur Verfügung. Sie setzt sich zum Ziel, verstärkt zur Umsetzung von Umweltthemen im Unterricht mit geeigneten Unterrichtsmaterialien beizutragen. Bei der Auswahl der Medien wurden vor allem praxisorientierte Bücher, Werkbücher, Unterrichtshilfen, Bilderbücher und Spiele berücksichtigt. Computerspiele, Filme und Videos fehlen noch. Die Mediothek ist in die Bibliothek des Lehrerinnen- und Lehrerseminars Liestal integriert und befindet sich an der Kasernenstrasse 31, Telefon 061 927 91 78. Öffnungszeiten sind: Montag, Mittwoch und Freitag, 9.30 bis 11.30 und 13 bis 17 Uhr, sowie Dienstag und Donnerstag, 13 bis 17 Uhr. Der Katalog mit dem gesamten Medienangebot kann auch auf Diskette bezogen werden.

Weitere Mediotheken

Stiftung Umweltbildung Schweiz:

Umweltmediothek, Rebbergstrasse 6, 4800 Zofingen, Telefon 062 746 81 20: Bücher, Zeitschriften, Grauliteratur, Dias, Wandbilder, Spiele.

Kanton Aargau: Ökothek, Rainstrasse 24, 5000 Aarau, Telefon 062 835 20 34: Bücher, Videos, Spiele, Dias, Poster, Zeitschriften.

Kanton Bern: Berner Schulwarte, Helvetiaplatz 2, 3005 Bern, Telefon 031 351 57 14: Bücher, Videos, Wandbilder, Tonbilder, Tonkassetten, Medienpakete.

Kanton Thurgau: Didaktisches Zentrum, Seeburg, 8280 Kreuzlingen, Telefon 071 688 36 16: Bücher, Dias, Videos, Spiele, Tonkassetten.

Kanton St. Gallen: Kant. Medienzentrale, Stella Maris, 8400 Rorschach, Telefon 071 855 55 41: Videos, Tonkassetten, CDs.

Kanton Zürich: Pestalozzianum Zürich, Postfach, 8035 Zürich, Telefon 01 368 45 00: Bücher, Dias, Folien, Wandbilder, Videos, Tonkassetten, Medienpakete.

Ökoforum/Stadt Luzern:

Umweltbibliothek, Obergrundstrasse 18, 6002 Luzern, Telefon 041 240 82 80: Bücher, Videos, Spiele.

Rubrik «Umweltbildung»: Christoph Frommherz, Stiftung Umweltbildung Schweiz, Rebbergstrasse 6, 4800 Zofingen, Telefon 062 746 81 20, Fax 062 751 58 70.

Hochschulbeiträge: Zürich unter Druck

Das Ja der Zürcher in der Volksabstimmung vom März zu kostendeckenden Beiträgen für die Universität stösst bei den anderen Kantonen auf Ablehnung und könnte sich bei den laufenden Verhandlungen als Bumerang erweisen. Dies verdeutlichen die Reaktionen auf den Volksentscheid von Bildungs- und Finanzpolitikern in anderen Kantonen.

Der Kanton Zürich habe die Ausgangsposition für die Verhandlungen mit den Kantonen über die Beitragsleistungen nicht verbessert, sagte Ulrich Siegrist, Vorsteher des Aargauer Finanzdepartementes. Aargau, der grösste zahlende Nichthochschulkanton, werde sich dafür einsetzen, dass das Verhandlungsklima nicht verschlechtert werde. Basis für künftige Berechnungen könne nicht die heute vorliegende Betriebsrechnung der Hochschule sein.

Er hoffe trotz der erschwerten Situation auf eine gute Lösung, meinte Hans Höhener, Ausserrhoder Landammann und Präsident der Erziehungsdirektoren-Konferenz Ost. Es gelte zu definieren, was «kostendeckende Beiträge» seien. Eine Universität bringe der betreffenden Stadt auch beachtliche Standortvorteile. Studien der Universitäten Konstanz und Freiburg

zeigten, dass sich Unis volkswirtschaftlich auszahlten. Neben der heute 8700 Franken, die Ausserrhoden jährlich pro Studierenden an Zürich abliefere, flössen pro Jahr von den Studierenden 25 000 bis 30 000 Franken pro Kopf von Ausserrhoden nach Zürich – und umgekehrt nichts.

Hans Hofer, Präsident der Innerschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz (IEDK), teilte mit, das Vorprellen von Zürich könne ein Präjudiz bedeuten. Sollte das Beispiel Schule machen, sei das Schulkonkordat gefährdet. Peter Schmid, Erziehungsdirektor des Kantons Bern und Präsident der Erziehungsdirektorenkonferenz will das Ja der Zürcher nicht überbewerten. Es gelte für jeden Kanton, das Optimum herauszuholen. Letztlich schnitten sich die Zürcher ins eigene Fleisch, weil sie mit einer Abwanderung der Studierenden in andere Kantone rechnen müssten, sagte der Tessiner Erziehungsdirektor Giuseppe Buffi. Tessiner Studierende würden inskünftig voraussichtlich vermehrt italienische Universitäten wählen. (sda)



Planen Sie Ihre SCHULREISE? Willkommen auf dem RELLERLI

- Moderne Gondelbahn
- Attraktive Sommerrodelbahn
- Kinderspielplatz
- Markierte, einfach begehbarer Wanderwege (Rundreisebillete)

Schönes Bergrestaurant mit gepflegter Küche und herrlicher Sonnenterrasse
Unterkunft in Massenlager
Interessante Gruppenangebote

Zu jeder Bergfahrt eine Gratis-Rodelfahrt
LET'S GO RODELN!

Gratisdokumentation bei LUFTSEILBAHN SCHÖNRIED AG, 3778 SCHÖNRIED
Berghaus 030 8 87 22, Talstation 030 8 87 12, oder 030 8 87 16, Fax 030 8 87 20

Ostello alpe «Zotta», 6616 Losone TI

per scolaresche o gruppi

Informazioni e iscrizioni:

Amministrazione Patriziale, Losone,
telefono 091 791 13 77

Responsabile: M. Fornera, Losone,
telefono 091 791 63 37

Custode: E. Belotti, Losone,
telefono 091 791 54 64



Das Südtal Graubündens zwischen
Granitbergen und Kastanienwäldern.
Reizvolle Landschaft – Patrizier-
häuser – Kirchen – Schlösser.

Ihr Ferienziel zum Wandern und
Bergsteigen.

i Pro Bregaglia, 7605 Stampa
Tel 082 4 15 55

Bettenlager in KANDERSTEG

Insgesamt 66 Plätze
– Übernachtung in gemütlichen 6-, 8-
oder 10-Bett-Zimmern
– mit oder ohne Halbpension
– oder mit Selbstversorgerküche
Telefon 033 75 10 85
Familie Jean-Marc und Barbara Roth

Bergrest. Eggwald, Kunkels GR

am Kunkelpass, 7315 Vättis
Touristenlager für 40 Personen.
Gute Küche («guat und gnuag»).
Offen ab 1. Mai bis 15. November.
Im Juni und Oktober günstiger Preis
ab 10 Personen.
Tel. 081 641 11 19 oder 081 302 11 61

Jugendhaus Alpenblick, CVJM/F 3823 Wengen, Berner Oberland

1980 neu renoviert, 35–60
Betten, eines der schönsten
und zweckmäßigsten
Lagerhäuser der Schweiz.

Freie Termine 1996:

14.4.–5.5./12.–16.5./19.5.–1.6./
2.–15.6./22.–29.6./6.–7.7./
21.–22.7./26.–27.7./17.–21.8./
30.8.–2.9./14.–28.9./5.–6.10./
19.10.–26.12.1996

Rolf Frick,
Hotel Jungfraublick,
3823 Wengen, Tel. 036 55 27 55

Berghütte
"LA GINESTRA" 965 m ü/M
Monti di Roveredo/TI
Besitzerin:
"NATURFREUNDE" Sekt. Lugano

Reservation: Emma Ortelli
alla Campagna
6965 Cadro/TI
Tel. 091/943.11.39

Kapazität: 40 Personen in
Zimmern à 2-3-4-5-8 Betten
Schlafsaal 6-8 Betten

Erreichbar: mit Postauto von
Lugano-Tessere-Roveredo
ab Roveredo 40' zu Fuß
Dusche/WC-Holzofen-Gasherd
Aussengrill, grosser eingezäunter Platz

Kosten
Übernachtung/ Küchenbenützung:
Mitglieder Erw. Fr. 8.-/Kinder Fr. 4.-
Nichtmitglieder Erw. Fr. 11.-/Kinder Fr. 6.-

- Moderne Gruppenunterkünfte
- Eigenes Hallenbad
- Dreifachsporthalle
- Übungs- und Schulungsräume

Auskünfte: Feriendorf Fiesch, 3984 Fiesch
Telefon 028 71 14 02, Fax 028 71 31 87



Kurs- und Sportzentrum Lenk (KUSPO)

Vielseitige Unterkunfts-, Verpflegungs-, und Schulungsräume.
Sportanlagen mit Mehrzweckhalle. Für Vereine, Schulen, Klubs und
Gesellschaften. • 450 Betten (3 Chalets)

i Inserat einsenden und unverbindliche Unterlagen verlangen.

Kurs- und Sportzentrum CH-3775 Lenk, Tel. 030/3 28 23, Fax 030/3 28 97

Bettmeralp Touristenhaus Matterhornblick



Fam. Peter Margelisch-Minnig, 3992 Bettmeralp,
Telefon 028 27 18 06

Aktive Gruppenferien Sommer und Winter, 53 Betten, für
Selbstkochergruppen und Vollpension. Am grössten Eis-
strom Europas, dem Aletschgletscher, auf dem Sonnen-
plateau Bettmeralp, 2000 m ü.M.



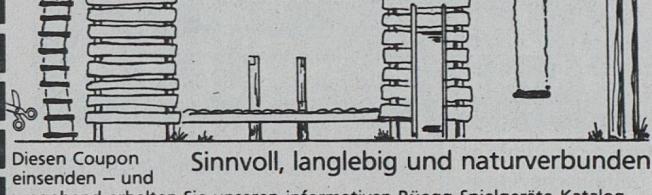
Ski- und Ferienhaus Vardaval

7453 Tinizong GR bei Savognin, 1300 m ü.M.
Zweckmässig eingerichtetes Haus für Ferien-, Ski- und Klas-
senlager. Das Haus bietet 60 Schlafplätze in 11 Zimmern an,
wovon 6 freistehende Lagerleiter-Betten in Doppelzimmern
(mit flüssigem Kalt- und Warmwasser). Weiter sind im Haus
vorhanden: Duschanlage, Badezimmer, gut eingerichtete
Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Speisesaal und
freundlicher Aufenthaltsraum.

Auskunft und Reservation: Schulsekretariat Scherzenbach,
Kornstrasse 9, Postfach 332, 8603 Scherzenbach, Telefon
01 826 09 70, Fax 01 826 09 71.

RÜEGG-Spielplatzgeräte

aus Holz



Diesen Coupon
einsenden – und
umgehend erhalten Sie unseren informativen Rüegg-Spielgeräte-Katalog.

Bitte einsenden an:
ERWIN RÜEGG
Spielgeräte
8165 Oberweningen
Tel. 01-856 06 04

Senden Sie den GRATIS-Katalog an

Name

Strasse

PLZ/Ort

Amden: Ferienlager «Mürtschenblick»

in der neuen Schul- und Sportanlage
Unterkunft für Schulen – Gruppen – Vereine

- Raum 1: Aufenthaltsraum
- Raum 2: 20 Schlafstellen
- Raum 3: 20 Schlafstellen
- Raum 4: 42 Schlafstellen

Preise: Fr. 6.– pro Nacht und Bett

Günstige Restaurationsverpflegung

Auskunft, Anmeldung, Vermietung: Verkehrsbüro Amden,
Telefon 058 46 14 13, Fax 058 46 17 06

Hochschulkantone wollen mehr Geld von den Nachbarn

Hochschulkantone fordern jetzt höhere Studenten-Beiträge von den Nichthochschulkantonen. Der Kanton Zürich will sogar via Unterrichtsgesetz den Kosten-deckungsgrad von Studierenden aus Nachbarkantonen verbessern. Verhandlungen über eine neue interkantonale Hochschulbeitrags-Vereinbarung sind im Gange.

Die kantonalen Universitäten von Basel, Bern, Freiburg, Genf, Lausanne, Neuenburg, St. Gallen und Zürich hatten laut den aktuellsten Daten des Bundesamtes für Statistik 1993 Ausgaben in der Höhe von insgesamt 2904 Millionen Franken. 70 Prozent dieser Kosten wurden von den betreffenden Hochschulkantonen getragen, rund 16 Prozent zahlten der Bund und 8 Prozent die Nichthochschulkantone. Der Rest kam von Gemeinden und aus anderen Quellen.

Der Bund ist seit 1968 durch das Hochschulförderungsgesetz an der Finanzierung der kantonalen Hochschulen beteiligt. Die 18 Nichthochschulkantone sowie das Fürstentum Liechtenstein schlossen erstmals 1979 mit den acht Hochschulkantonen eine Interkantonale Vereinbarung über Hochschulbeiträge (IKV). Seither entrichten Nichthochschulkantone einen jährlichen Beitrag für Studierende, welche die Universität eines andern Kantons besuchen.

Gegenwärtig beläuft sich ein solcher Studienplatz-Beitrag auf rund 9000 Franken (1995: 8747 Franken); der Betrag ist teuerungsindexiert. Rund 143 Mio. Franken werden auf diese Weise jährlich umverteilt. Gemäss den Daten des Bundesamtes für Statistik und der Finanzverwaltung lagen die jährlichen Ausgaben der Hochschulen pro Student Anfang der 90er Jahre aber bei durchschnittlich rund 45 000 Franken. Medizin- und Pharmazie-Studien schlagen jährlich mit rund 155 000 Franken pro Stu-

dent zu Buche, Natur- und Ingenieurwissenschaften mit rund 64 000 Franken und Wirtschafts-, Jus- und Geisteswissenschaften mit rund 21 000 Franken.

Vor allem Zürich und Bern drängen darauf, dass auswärtige Studierende kosten-deckende Beiträge entrichten. An der Uni Bern kamen 1994/95 42 Prozent der Studierenden aus anderen Kantonen, an der Uni Zürich 45 Prozent. Der Zürcher Erziehungsdirektor Ernst Buschor will eine Erhöhung der jährlichen Studienplatzbeiträge auf rund 19 600 Franken. Die Beitrags-Vorstellungen der Nichthochschulkantone liegen aber wesentlich tiefer, zwischen 8000 und 14 000 Franken. Universitätsstädte hätten ihnen gegenüber wirtschaftliche Standortvorteile, und viele Studierende kehrten nicht in ihre Heimatkantone zurück und bezahlten deshalb die Steuern auf ihren hohen Einkommen in den Hochschulkantonen, wird argumentiert.

Die gegenwärtige IKV läuft Ende 1998 aus. Die Verlängerung sollte bis Ende 1996 unterschriftsreif sein. Zurzeit arbeitet eine paritätisch zusammengesetzte Arbeitsgruppe mit Erziehungs- und Finanzdirektoren aus Hochschul- und Nichthochschulkantonen eine neue Vereinbarung aus. Sie stützt sich auf ein Gutachten von Ökonomen, das die verschiedenen Aspekte der Finanzierung zu berücksichtigen sucht. Danach müssten die Nichthochschulkantone jährliche Studierenden-Beiträge in Höhe von rund 9000 bis 16 000 Franken leisten. Würde nach Studienkategorien bezahlt, so läge die Spannweite bei minimal 5250 Franken für Geisteswissenschaftler und maximal rund 51 000 Franken bei Medizinern. (sda)

Graubünden: Mehrsprachige Primarschulen liegen im Trend

Der Gemeinderat von Domat/Ems hat im Februar einem sieben Jahre dauernden Schulversuch in rätoromanischer Sprache zugestimmt. An den Gemeindeschulen von Domat/Ems wurde in den letzten drei Jahren blass eine Lektion in Romanisch erteilt. Weil die Bündner Regierung die Sonderbewilligung dafür nicht mehr verlängert hat, gingen die Emser mit einem neuen Modell in die Offensive. Der Versuch soll den Primarschülern die Grundlagen für die Zweisprachigkeit vermitteln.

Domat/Ems ist kein Einzelfall in Graubünden: Diverse Gemeinden haben in den letzten Jahren vorwiegend im Zusammenhang mit der Rettung des Romanischen Schulversuche eingeführt und wollen die Sprachgewandtheit der Schüler anhand verschiedener Systeme gezielt fördern. Immersion (Eintauchen) heißt die gegenwärtig bevorzugte Methode. Die Fremdsprache ist dabei nicht eigentlich das Lernfach, sondern vielmehr eine Art Transportmittel, das auch zum Lernen in andern Fächern zur Anwendung gelangt.

Die Frauenschule in Chur pflegt die drei Bündner Sprachen seit dem Schuljahr 1988/89. Bergün, Flims und St. Moritz praktizieren ein Modell mit Romanisch. In Rhäzüns, Feldis und Scheid laufen kleinere zweisprachige Versuche. Samedan will die Zweisprachigkeit schon ab dem Kindergartenalter fördern. In Chur gibt es wieder zwei romanische Kindergärten. Wurden die Versuche in früheren Jahren fast ausschliesslich zur Erhaltung des Romanischen praktiziert, hat sich laut Christian Sulser, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle beim Bündner Erziehungsdepartement, eine «Einstellungsänderung» bemerkbar gemacht. Die Zweisprachigkeit werde heute weniger als Belastung, sondern vielmehr als Chance für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und als kulturelle Bereicherung aufgefasst. Bernard Cathomas, Geschäftsführer der Lia Rumantscha, der Dachorganisation der rätoromanischen Sprachorganisationen, betont, das Romanische habe von dieser Welle der Zweisprachigkeit profitiert. Weil die Kinder in der Schule mit der Sprache vertraut würden, so Cathomas, so hätten auch die Erwachsenen weniger Be-rührungsängste. (sda)

UNI Bern: Marketing-Gesellschaft sponsert Lehrauftrag

Die Schweizerische Gesellschaft für Marketing (GfM) sponsert ab Sommersemester 1996 einen Lehrauftrag an der Universität Bern. Gemäss einer Mitteilung des Uni-Pressedienstes handelt es sich um den ersten von einer privaten Gesellschaft mitfinanzierten Lehrauftrag.

Die GfM, der Unternehmen aller Branchen angehören, will in erster Linie Studierenden der Wirtschaftswissenschaften die

Gelegenheit bieten, ihre Kenntnisse in Spezialgebieten des Marketings zu vertiefen, die aus Praxisicht besonders aktuell seien. Das Projekt geht auf eine Initiative des Instituts für Marketing und Unternehmensführung zurück. Als Lehrbeauftragte werden jeweils für ein Semester verschiedene ausgewiesene Nachwuchs-Fachleute aus der Wissenschaft und der Praxis mit Unterrichtserfahrung eingeladen. (sda)

SBB CFF FFS

**RENT
A BIKE**

Schweizer
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung

SLZ

Wettbewerb zum Thema «Schule unterwegs»

Gesucht sind spannende, originelle und pfiffige Dokumentationen, welcher Art auch immer, über eine Schulreise, einen Ausflug oder eine Ausflugsreise, z. B. auch mitsamt der Entstehungsgeschichte.

Teilnahmeberechtigt sind alle Schulklassen der Volksschulstufe ab dem 5. Schuljahr.

Die Wettbewerbsaufgabe lautet: Schulklassen dokumentieren ihre Schulreise oder ihren Ausflug.

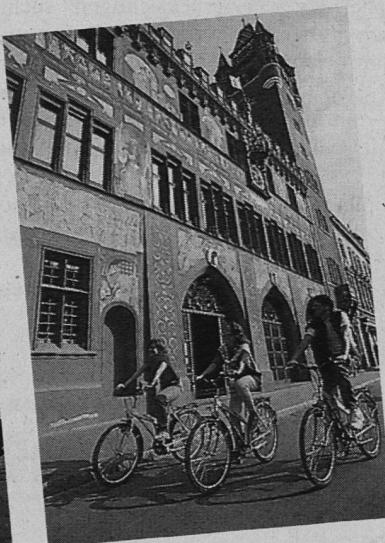
Die Wahl der Mittel ist freigestellt: Collagen, Tonbilder, Videoclip, schriftlicher Reisebericht, Hörbilder, Zeichnungen, alles ist erlaubt, die Phantasie kennt keine Grenzen.

Einsendeschluss: 31. Oktober 1996

Die Jury besteht aus Lehrern und Vertretern der Veranstalterorganisationen.

Prämiert werden die zehn besten Klassenarbeiten unter den rechtzeitig eingegangenen Reisedokumentationen.

Die Preise: Zu gewinnen gibt es je fünf Schulreisen mit der Bahn nach Basel und Luzern inkl. Stadtrundfahrt auf dem Velo, geführt vom Verkehrsverein der Stadt Luzern (Telefon 041 410 71 71) und vom Verkehrsbüro der Stadt Basel (Telefon 061 261 50 50).



Für weitere Überraschungen wird vor Ort gesorgt.

Die Veranstalter dieses Wettbewerbs sind die Schweizerischen Bundesbahnen und die Firma Rent a Bike (Mietvelos der Bahn) gemeinsam mit der «SLZ» («Schweizer Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung»).

Entgegennahme der Dokumentationen bei:

Redaktion «SLZ»,
Sekretariat «Wettbewerb Schule unterwegs»,
Postfach 194, 3000 Bern 32.

Schweizer
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung

SLZ

erscheint monatlich, 141. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr), Telefax 01 311 83 15

Reisedienst: Telefon 01 312 11 38

Zentralpräsident:

Beat W. Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)

Präsident der Redaktionskommission:

Walter Herren, Kreuzwegacker 18, 3110 Münsingen

Redaktion

Daniel V. Moser (Chefredaktor)

Postfach 194, 3000 Bern 32, Telefon 031 368 11 61

Susan Hederer-Schumacher, Ringmauerstrasse 3, 4800 Zofingen, Telefon 062 752 82 01

Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 041 979 00 10

(Bild und Gestaltung)

Ursula Schürmann-Häberli, Bünenstrasse 43, 6060 Sarnen, Telefon 041 660 68 33

Thomas Gerber, Zofingen, Telefon 062 751 69 55

(sda-Meldungen)

Korrespondenzadresse: Redaktion «SLZ»,

Postfach 194, 3000 Bern 32

Alle Rechte vorbehalten. Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

SLZ-Abonnements (exkl. Mehrwertsteuer)

| Mitglieder des LCH | Schweiz | Ausland |
|--------------------|----------|-----------|
| jährlich | Fr. 85.— | Fr. 120.— |
| halbjährlich | Fr. 52.— | Fr. 72.— |

Nichtmitglieder

| Nichtmitglieder | Schweiz | Ausland |
|-----------------|-----------|-----------|
| jährlich | Fr. 115.— | Fr. 148.— |
| halbjährlich | Fr. 69.— | Fr. 91.— |

Studentenabonnement (1 Jahr) Fr. 69.—

Kombiabonnement wké-SLZ Fr. 69.—

(nur für Mitglieder des SVGH)

Einzelhefte Fr. 10.— + Verpackung + 2% MWSt.

ab 5 Stück Fr. 6.— pro Stück

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen

sind wie folgt zu adressieren: Administration «SLZ», Sekretariat LCH, Postfach 189, 8057 Zürich, 01 311 83 03

Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

Inserate

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa,

Tel. 01 928 56 11, Telefax 01 928 56 00,

Postscheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Bruno Wolf

Anzeigenverkauf: Charles Maag, 01 928 56 07

Annahmeschluss für Inserate:

Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung

Zu dieser Nummer haben beigetragen:

Männer, Frauen und Kinder in aller Welt, die im Heft vorkommen; Menschen, die Rohstoffe gewinnen und verarbeiten, z. B. Holz; Menschen in der Industrie, die in der Texterfassung arbeiten, im Druckereibetrieb, die abpacken und reinigen; Menschen in der Spedition, Postbeamte, die zutragen, Schulkinder, Lehrkräfte, Autorinnen und Autoren Fotografen und Grafiker aus der ganzen Schweiz; Gesprächspartner und Gesprächspartnerinnen in der ganzen Welt; Inserenten und Abonnenten; Redaktion, Redaktionskommission (Anschriften via Redaktionsadresse), Verlag und Herausgeber der «SLZ».

Zugang zu privaten Schulen erleichtern

Der Zugang zu privaten Schulen müsse auf allen Stufen verbessert werden, fordern mehrere Privatschul-Organisationen. Die Auswahlmöglichkeit zwischen staatlichen und privaten Schulen dürfe nicht länger durch hohe finanzielle Hürden erschwert werden, steht in einer Erklärung. So bestehe die Entscheidungsfreiheit der Bildungsnachfrage nicht wirklich. Die Organisatio-

nen erwarten von Bund und Kantonen, dass private Angebote bereitwilliger anerkannt und in das Bildungssystem einbezogen werden. Getragen wird die Erklärung vom Verband schweizerischer Privatschulen sowie von den katholischen Privatschulen, den Rudolf-Steiner-Schulen und von den evangelischen Schulen. (sda)

Physikunterricht: für Mädchen zuwenig motivierend

Der übliche Physikunterricht ist nicht mädchengerecht. Die Lektionen sind laut einer Nationalfondsstudie zu stark auf das Weltbild und die Sprache der Knaben ausgerichtet, so dass nur wenige Schülerinnen für die naturwissenschaftlichen Fächer begeistert werden können.

Bei den Naturwissenschaften sind an den Universitäten die Frauen mit einem Anteil von 27 Prozent (1994) stark untervertreten, wie der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (NF) mitteilte. Die Zurückhaltung zeige sich bereits in der Schule: Physik und Chemie rangieren bei den Mädchen ganz hinten auf der Beliebtheitsskala. Ein Team des NF-Forschungsprogramms «Frauen in Recht und Gesellschaft» kommt zum Schluss, dass nicht mangelnde Begabung, sondern fehlende Motivation für die geschlechtsspezifischen Unterschiede verantwortlich sei.

Das Auswendiglernen wissenschaftlicher Wahrheiten und die mangelnde Kommuni-

kation wurden als wesentliche Gründe für das geringe Interesse der Mädchen an naturwissenschaftlichen Fächern geortet. Die Stärken der Mädchen – Kommunikation und Dialog – sollen deshalb im Unterricht stärker zum Zuge kommen. Ein entsprechendes von der Forschungsgruppe erarbeitetes Unterrichtskonzept wird zur Zeit in 17 Sekundarschulklassen getestet. Eine mädchengerechte Schule heisse nicht, dass ihrerseits die Jungen benachteiligt würden, hält die Expertengruppe fest.

Der Unterricht müsse weniger auf das Vermitteln von wissenschaftlichem Wissen als auf das Einführen einer wissenschaftlichen Denkweise ausgerichtet werden. Werde der Physik-Unterricht auf den Erfahrungen der Knaben aufgebaut, so würde die Lebenswelt der Mädchen missachtet. Ein weiteres Hindernis für gute Leistungen im Physikunterricht seien für Mädchen die Geschlechterstereotypen. Als Frau in der Physik kompetent zu sein widerspreche noch immer den Vorstellungen unserer Gesellschaft. (sda)

Kaufmännische Grundausbildung: neues Konzept

Eine breite Grundausbildung zur Erhaltung der Mobilität, eine drei- statt wie bisher zweijährige Bürolehre und eine dreijährige KV-Lehre mit Abschluss zur Berufsmatura: Dies sind die Eckpfeiler des neuen Ausbildungskonzepts, das der Schweizerische Kaufmännische Verband (SKV) vorstellt.

Im Jahr 2001 möchte der SKV das Modell in die Praxis umsetzen. Voraussetzung dafür ist eine Revision des Berufsbildungsgesetzes, wie SKV-Zentralpräsident Alexander Tschäppät in Bern darlegte. Ausgelöst wer-

den soll die Revision bereits 1996 mit einer Analyse der Lehrbetriebe. Die kombinierte Ausbildung in Lehr-, Betriebs- und Berufsschule will der SKV unter allen Umständen erhalten. Die berufliche Grundausbildung soll möglichst breit erfolgen. Die eidgenössischen Ausbildungsreglemente für die Kaufmännischen möchte der Verband baldmöglichst revidieren, um die zweijährige Bürolehre durch eine dreijährige Bürolehre zu ersetzen. Zwei Jahre erwiesen sich für den heutigen Arbeitsmarkt immer mehr als ungenügend. (sda)

Vielleicht eine Stange im Türrahmen

Warum «Bewegte Schule – Bewegtes Leben?»

Ihre Frage ist berechtigt: Warum engagiere ich mich als Geschäftsführer von Worlddidac (Weltverband der Lehrmittelfirmen) für das Projekt «Bewegte Schule – Bewegtes Leben» und begebe mich mit diesem Artikel erst noch aufs Glatteis, schliesslich bin ich ja gar kein Experte auf diesem Gebiet.

Die Antwort darauf ist vielschichtig und nicht so einfach.

Ganz am Anfang stand ein Arbeitspapier von Otto Hinnen, ein langjähriger Weggefährte, was unsere sportliche Betätigung betrifft. Bewegung stand und steht noch heute für uns beide im Vordergrund, und wir haben diese Grundhaltung auch im Beruf umgesetzt: Otto Hinnen beispielsweise bei der Nutzung von Schulhausplätzen und der aktiven Förderung der Bewegungspause.

Beide wissen wir, dass Kleinspiele aus der Spielkiste die Geschicklichkeit und weitere Spielgeräte das Gleichgewichtsgefühl fördern. Das sind nur einige Ansätze aus dem vorhin genannten Arbeitspapier, das vor mehr als einem Jahr Ausgangspunkt dafür war, was wir nun an der kommenden Worlddidac-Messe thematisch umzusetzen versuchen.

Als ehemaliger Lehrer stellte ich bei meinen früheren Berufskollegen ein grosses Bedürfnis nach Informationen für den Bewegungsraum in und um das Schulhaus fest. Dies war ein weiterer Grund meines Engagements für dieses Projekt. Und noch etwas kam hinzu: Als Verantwortlicher für die Ausstellung in Basel fand ich, dass neben Multimedia und viel Technik auch das Naheliegendste nicht zu kurz kommen darf, nämlich die Auseinandersetzung mit dem Wohlbefinden und damit auch der Gesundheit der Kinder und Jugendlichen.

Bewegende Verhältnisse auf 270 m²

Begeisterungsfähige Produzenten fanden sich zu einer Interessengemeinschaft (IGS) zusammen und der Gemeinschaftsstand IGS «Mehr Bewegung in der Schule» begann sich zu entwickeln. Die Produzenten von Kletterbäumen, Kletterwänden, die Planer von Aussenanlagen, Gymnastikballhersteller, Produzenten von Spiel- und Turnergeräten oder ergonomischen Möbeln, alle wollten sie mehr als nur ihre

Produkte auf einem Stand von einigen Quadratmetern präsentieren. Nun zeigt diese Ausstellungsfläche auf 270 m² mit zielgruppenbezogenen Workshops dem Besucher beispielhafte, bewegende Verhältnisse von Lebens- respektive Bewegungsräumen einer bewegten Schule.

«Wenn ich ehrlich bin, wollte ich doch eigentlich am Anfang ...»

Ganz plötzlich stand ich also mitten drin in diesem Projekt. Dabei wollte ich ja eigentlich, wenn ich ganz ehrlich bin, am Anfang vor allem Ausstellungsfläche verkaufen. Mehr und mehr faszinierte mich die Auseinandersetzung mit diesem Thema. Das Interesse, das diesem Projekt entgegengebracht wurde, motivierte mich zusätzlich, quasi in Freizeitbeschäftigung diesen Auftritt an der Messe zu organisieren.

Der Dachverband der Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) und der Schweizerische Verband für Sport in der Schule (SVSS) unterstützen das Projekt. Wenn es nach den Ideen der Pioniere geht, sollten der LCH und der SVSS in der Interessengemeinschaft (IGS) «Mehr Bewegung in der Schule» die ideellen Träger werden. Die IGS, die während der Ausstellung gegründet wird, will dem Projekt «Bewegte Schule – Bewegtes Leben» zum Durchbruch verhelfen. All diese Pioniere sind sich nämlich einig: Die Teilnahme an der Worlddidac 1996 Basel ist lediglich die erste Aktion der IGS. Weitere werden folgen.

Wenn die IGS einmal gegründet ist, wird sie für Lehrer, Kindergärtnerinnen, Architekten, Einrichtungsverantwortliche, Schulbehörden und andere auch Anlaufstelle für weitere Informationen sein.

«Sinnesaktiv sensibilisieren»

Als geistiger Vater des Projektes «Bewegte Schule – Bewegtes Leben» stand uns Urs Illi als Berater zur Seite. Zusammen mit Experten als Referenten wird er in den Workshops auf dem Stand IGS «Mehr Bewegung in der Schule» im Lernraum vielseitige Entlastungssituationen aufzeigen, im Lehrerarbeitsraum auf die entspannende Regeneration hinweisen und im Pausenraum den bewegungsfreundlichen

Pausenflur oder beruhigende Spielgeräte und -situationen thematisieren. Nach dem Konzept von Urs Illi sollen die Besucher sinnesaktiv sensibilisiert und mit den vorhandenen Materialien zu erfahrungsgleiteter Mitarbeit animiert werden.

Ich für mich weiss schon, was ich in meinem persönlichen Umfeld in naher Zukunft in Sachen Bewegung ändern oder anpassen werde: Ein Pult, das mir ermöglicht, meine Arbeiten stehend zu verrichten und vielleicht sogar noch eine Stange im Türrahmen, an der ich mich einige Male pro Tag strecken kann. *Beat Jost*

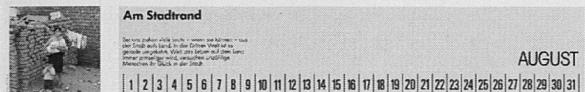


Beat Jost ist Geschäftsführer von Worlddidac, dem Weltverband der Lehrmittelfirmen. Der Verband hat seinen Sitz in Bern und organisiert für seine 300 Mitglieder (Produzenten von Lehr- und Lernmitteln aus 45 Nationen) neben Bildungsmessen weltweit auch Seminare, Kongresse und Handelsmissionen.

Als ehemaliger Primar- und Berufsschullehrer und diplomierte PR-Berater war Beat Jost als technischer Direktor acht Jahre beim Schweizerischen Handball-Verband tätig, bevor er dann zu Worlddidac wechselte.

Weitere Informationen sind erhältlich an der Worlddidac 1996 Basel auf dem Stand E31 IGS «Mehr Bewegung in der Schule». Man kann sich auch an das Sekretariat von Worlddidac, Beat Jost, Bollwerk 21, 3001 Bern, wenden (Tel. 031 311 76 82, Fax 031 317 12 44).

Mehrjahreskalender mit Begleitheft Von Hütten und Palästen



"Zeig mir Dein Zuhause":
Ein Blatt aus dem Mehrjahreskalender

Wie leben Inuits- und Strassenkinder?
Wie leben Jugendliche am Stadtrand, auf
dem Wasser, in der Savanne?

Der Mehrjahreskalender "Zeig mir Dein
Zuhause" öffnet jeden Monat die Tür
zu einem anderen Haus, zu anderen Lebens-
weisen. Das Begleitheft bietet vertiefte
Hintergrundinformationen.

Im Unterricht lassen sich damit auch die
Themen der Weltkonferenz "Habitat" behan-
deln, die vom 3. bis 14. Juni 1996 in Istan-
bul stattfindet.

MEHRJAHRESKALENDER
Format 50 x 40 cm,
mit Begleitheft

Unterrichtsstufe:
ab Sekundar I

Fächereignung:
Lebenskunde, Geographie,
Mensch – Natur – Mitwelt

Kosten:
gratis

Bestellungen
DEZA / EDA
Informationsdienst,
3003 Bern
Bestelltelefon:
031 / 322 34 40

Mit DEZA*-Unterrichtsmitteln Entwicklungsfragen verstehen

* DEZA ist die "Direktion
für Entwicklung und
Zusammenarbeit", ein
Amt im Eidgenössischen
Departement für aus-
wärtige Angelegenheiten.
Wollen Sie mehr
wissen? – Rufen Sie
unser Bestelltelefon an:
(++41) 031 / 322 34 40.

Computerspiel Das Ende der Armut?

"Mupedza Nhamo" heisst ein Altkleidermarkt
in Simbabwes Hauptstadt Harare. In der
Schona-Sprache bedeutet dies "Ende der
Armut".

Im Computerspiel (CD-ROM) "Welcome
to Mupedza Nhamo" verreist man spielerisch
nach Simbabwe, auf der Jagd nach den ver-
schollenen T-Shirts einer Rockband. Dabei
entdeckt man nicht nur, warum Altkleider dort
landen, sondern auch, wie Baumwolle an-
gebaut, verarbeitet und vermarktet wird. Und
welche Probleme sich dabei ergeben können.

Spielerisch entdecken Jugendliche, was Welt-
handel bedeutet. Sie werden darauf aufmerk-
sam, dass man gerechte Handelspraktiken
fördernd kann, und dass unser Konsum viel mit
den Entwicklungsländern zu tun hat.



Bila und John, die Hauptfiguren des Spiels

CD-ROM FÜR WINDOWS
(ab 3.1), in Deutsch und
Französisch

Unterrichtsstufe:
ab Sekundar I

Fächereignung:
Wirtschaftskunde,
Mensch – Natur – Mitwelt

Kosten:
39 Franken

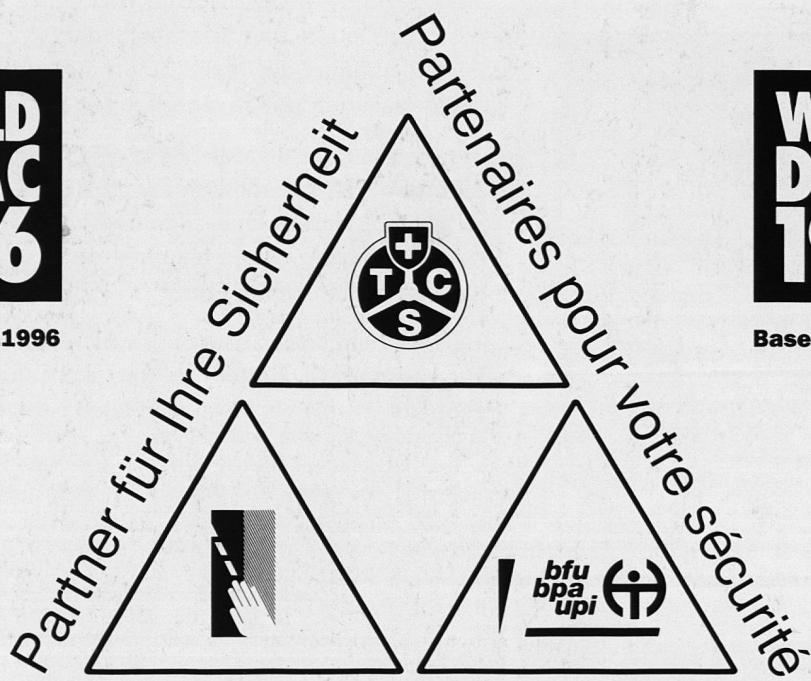
Bestellungen:
Schulstelle, Postfach,
3001 Bern
Telefon 031 / 382 12 34

WORLD DIDAC 1996

Basel, 8.-11.5.1996

WORLD DIDAC 1996

Basel, 8.-11.5.1996



Wir präsentieren Ihnen Unterrichtsvorschläge zur
Unfallverhütung und Sicherheitsförderung.

Besuchen Sie uns in der Halle 321 / Stand E 61 und lassen Sie sich
an unseren drei Info-Bars fachkundig beraten.

Wir freuen uns!

**GRATIS
SEHTEST**

VSR
Schweizerischer
Verkehrssicherheitsrat
Tel. 031 / 312 36 38

**WETT-
BEWERB**

TCS
Touring Club der Schweiz
Verkehrssicherheit
Tel. 022 / 364 58 62

**EMPA
HELMTEST**

bfu
Schweizerische
Beratungsstelle für
Unfallverhütung bfu
Tel. 031 / 390 22 10